

**Polnisch-deutscher Sprachkontakt. Eine empirisch
basierte theoretische Analyse**

Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophischen Fakultät
der Christian-Albrechts-Universität
zu Kiel

vorgelegt von

Patrycja Ewa Jarząbkowska

Kiel

25.09.2018

Erstgutachter: Prof. Dr. John Peterson

Zweitgutachter: Prof. Dr. Norbert Nübler

Tag der mündlichen Prüfung: 16.01.2019

Durch den zweiten Prodekan, Prof. Dr. Ulrich Müller,
zum Druck genehmigt: 21.06.2019

Abkürzungen

1, 2, 3	1., 2., 3. Person	ML	Matrix Language (Matrixsprache)
ABL	Ablativ		
ADESS	Adessiv	N	Neutral
ADJ	Adjektiv	NEG	Negation
ADV	Adverb	NM	Nicht-maskulin
AKK (ACC)	Akkusativ	NOM	Nominativ
AUX	Auxiliarverb	NP	Nominalphrase
CMPL	Complementizer (Komplementierer)	NPST	Nonpast
		NUC	Nukleus
COMPAR	Komparativ	PFV	Perfektiver Aspekt
COP	Kopula	PL	Plural
CP	Complement phrase	PM	Personal-maskulin
CS	Codeswitching	POSS	Possessiv
DAT	Dativ	PP	Präpositionalphrase
DCxG	Diasystematic Construction Grammar	PRED	Prädikat
		PREP	Präposition
DEM	Demonstrativ	PRO	Pronomen
DET	Determinierer	PROPN	Proper name
EL	Embedded Language (eingebettete Sprache)	PRS	Präsens
		PST	Past
F	Feminin	Q	Interrogative marker
FUT	Futur	REFL	Reflexiv
GEN	Genitiv	REL	Relativ
IND	Indefinitpronomen	RP	Referenzphrase
INF	Infinitiv	RRG	Role and Reference Grammar
INS	Instrumental		
INTERJ	Interjektion	SG	Singular
IPFV	Imperfektiver Aspekt	SUBJ	Subjunktiv
LOK (LOC)	Lokativ	SUBST	Substantiv
M	Maskulin	VOK	Vokativ

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1. Problemstellung	1
1.2. Aufbau der Arbeit	3
1.3. Methodische Vorgehensweise	5
1.4. Forschungsstand.....	7
2. Theoretischer Teil	14
2.1. Der theoretische Ansatz von Poplack (1980)	14
2.2. Der theoretische Ansatz von Muysken (2000, 2013)	22
2.2.1. Code-Mixing-Forschung	22
2.2.2. Variation bei Code-Mixing-Mustern	26
2.3. Der theoretische Ansatz von Myers-Scotton (2002).....	28
2.3.1. Matrix-Language-Frame-Modell.....	28
2.3.2. 4-M-Modell	34
2.4. Der theoretische Ansatz von Höder (2012)	36
2.5. Der theoretische Ansatz von Peterson (2016).....	41
3. Überblick über die Morphologie des Polnischen	50
3.1. Substantive.....	50
3.1.1. Lexikalisch-grammatische Kategorien des Substantivs	50
3.1.2. Deklination	51
3.1.2.1. Nominativ	52
3.1.2.2. Genitiv	52
3.1.2.3. Dativ	54
3.1.2.4. Akkusativ	55
3.1.2.5. Instrumental.....	56
3.1.2.6. Lokativ	58
3.1.2.7. Vokativ	58

3.2.	Pronomina	58
3.3.	Verben	62
4.	Empirischer Teil	66
4.1.	Korpusbeschreibung	66
4.2.	Die Aufnahmen der Sprecherinnen Teresa (I) und Teresa (II)	69
4.2.1.	Insertion.....	71
4.2.2.	Alternation.....	79
4.2.3.	Das verwobene System Polnisch-Deutsch.....	80
4.3.	Die Aufnahmen der Sprecherin Dorota (Dor.1-Dor.12)	85
4.3.1.	Insertion.....	86
4.3.2.	Das verwobene System Polnisch-Deutsch.....	93
4.4.	Die Aufnahmen der Sprecherin Dorota (Dor.13-Dor.21)	106
4.4.1.	Insertion.....	107
4.4.2.	Das verwobene System Polnisch-Deutsch.....	111
4.4.3.	Vergleich der Aufnahmen Dor.1-Dor.12 und Dor.13-Dor.21	119
5.	Diskussion.....	126
5.1.	Insertion.....	126
5.1.1.	Zusammenfassung.....	138
5.2.	Das verwobene System Polnisch-Deutsch	140
5.2.1.	Ein Sample von Beispielen verwobener Systeme aus dem Korpus der polnischen Sprache	140
5.2.2.	Zusammenfassung.....	144
6.	Zusammenfassung der Arbeit	146
7.	Literaturverzeichnis	151

1. Einleitung

1.1. Problemstellung

Die Dissertation soll einen Beitrag zum Thema Codeswitching (CS) leisten und zwar am Beispiel des polnisch-deutschen CS der in Deutschland lebenden polnischen Muttersprachler.

Bereits im Rahmen der Arbeit an meiner an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel entstandenen und unter der Betreuung von Frau Prof. Dr. Ulrike Mosel und Herrn Prof. Dr. John Peterson geschriebenen Masterthesis „Pronomina in der polnischen Sprache polnischer Migranten in Deutschland“ habe ich Gespräche einiger seit längerer Zeit in Kiel lebender Polinnen aufgenommen und dabei beobachtet, dass die Sprecherinnen häufig deutsche Lexeme mit polnischen Flexionsaffixen verwendet haben.

Während meiner Recherchen habe ich mich auch mit den allgemeinthoretischen Werken, in denen das Codeswitching im Mittelpunkt steht, auseinandergesetzt. John J. Gumperz (1982: 59) fasst den Sprachwechsel als eine Komposition von Passagen zusammen, die zu zwei verschiedenen grammatischen Systemen gehören: „Conversational code switching can be defined as the juxtaposition within the same speech exchange of passages of speech belonging to two different grammatical systems or subsystems.“

Penelope Gardner-Chloros (2009: 10) nennt drei Ansätze, die bei der Beschäftigung mit dem Codeswitching berücksichtigt werden, einen soziolinguistischen, einen pragmatischen und einen grammatischen Ansatz. Gardner-Chloros bemerkt dabei, dass der letztgenannte Ansatz sich in der Codeswitching-Forschung getrennt von der soziolinguistischen und der pragmatischen Perspektive herausgebildet hat, obwohl Wissenschaftler wie Muysken (2000) und Myers-Scotton (1993) die Verbindungen zwischen den besprochenen Ansätzen erkannt haben, die allerdings noch nicht gründlich erforscht worden sind. Während die soziolinguistische und pragmatische Sichtweisen im Hintergrund bleiben, stehen in dieser Arbeit die grammatischen Aspekte des Codeswitching im Fokus. Zu diesem Zweck wurde ein Korpus spontan gesprochener Sprache aufgebaut. Aufgenommen wurden drei polnische

Muttersprachlerinnen, die seit längerer Zeit in Deutschland leben¹. Anhand der erhobenen Daten werden strukturelle und quantitative Analysen durchgeführt. Verschiedene Bereiche der Morphosyntax werden untersucht und Beispiele aus dem Korpus in Bezug auf einige theoretische Ansätze ausgewertet. Schließlich werden diese verschiedenen Theorien auf der Basis der Daten evaluiert.

In diesem Zusammenhang muss auch die Schwierigkeit angesprochen werden, die Gardner-Chloros bei der Behandlung der grammatischen Aspekte des Codeswitching betont. „The difficulty with most models of CS grammar (...) is that they seek to describe the data in terms of the interaction of discrete systems” (2009: 112). Gardner-Chloros bemerkt aber, dass es dabei nicht reicht, von zwei diskreten Systemen zu sprechen: „(...) CS is of interest precisely because it can provide insights as to how individuals’ underlying linguistic competence is *actually* organized, as opposed to how the „languages“ which they officially „speak“ might, in theory, mesh together.“ (Ebd.: 113) Auch Pieter Muysken (2000: 274f.) hält es für nicht ausreichend, von zwei diskreten Systemen zu sprechen. Die beiden Systeme können zwar oft auseinandergelassen werden, es gibt aber zunehmend Evidenz dafür, dass es nicht immer möglich ist festzustellen, ob es sich tatsächlich um die eine Sprache im Gegensatz zu der anderen Sprache handelt. In den für diese Dissertation durchgeführten Aufnahmen wurden Passagen gefunden, die durch eine eigene Grammatik, nicht die deutsche und nicht die polnische, gekennzeichnet werden, und deshalb eher von einem verwobenen System auszugehen wäre. Entsprechend der Untersuchungen zur Zweisprachigkeit aus der Sicht der Psycholinguistik (z.B. Bialystok, 2003) wurde bereits erkannt, dass bei bilingualen Sprechern beide Sprachen gleichzeitig aktiv sind.²

Gumperz’ Ausführungen bezüglich des Codeswitching im Gespräch (1982: 75-84) basieren auf Aufnahmen in drei Sprachsituationen: Spanisch und Englisch, Hindi und Englisch, Slowenisch und Deutsch. Der Forscher unterscheidet in

¹ Das für diese Arbeit herangezogene Korpus der polnischen Sprache kann der interessierten Personen zur Verfügung gestellt werden, unter der Voraussetzung, dass die Namen der Probandinnen geändert werden.

² “Research on the organization of two languages in the mind of adult bilinguals has shown convincingly that both languages remain active during language processing in either language.” (Bialystok, 2003: 216).

diesem Zusammenhang sechs Funktionen des Codeswitching: Markierung von Zitaten, Adressatenwahl, Markierung von Interjektionen, Wiederholungen, Personalisierung einer Aussage und „personalization versus objectivization“. Eine ähnliche Einteilung bieten İnci Dirim und Peter Auer (2004: 169-191) in der Sprachsituation Türkisch und Deutsch. In der Dissertation wird allerdings die Frage, ob und inwieweit die von Gumperz und anderen Forschern untersuchten Funktionen des Codeswitching auch in der Sprachsituation Polnisch-Deutsch erfüllt werden, nur in geringem Maße behandelt. Vielmehr liegt der Schwerpunkt der Dissertation im grammatischen Bereich.

Den Schwerpunkt dieser Arbeit stellt eine empirisch basierte Analyse des polnisch-deutschen Sprachkontakts bezüglich der grammatischen Aspekte dar. Es wird nach Beispielen gesucht, in denen die Bruchstellen zwischen Polnisch und Deutsch zu erkennen sind. Ferner werden Fälle diskutiert, die vor dem Hintergrund der traditionellen theoretischen Ansätze gar nicht erklärt werden können. Dabei wird auf die Frage eingegangen werden, inwiefern es gerechtfertigt ist zu sagen, dass beide Sprachen aktiviert sind, und ob die Grammatiken der polnischen und deutschen Sprache in den gefundenen Belegen des Codeswitching als zwei diskrete Systeme betrachtet werden können oder von einem neuen verwobenen System auszugehen ist.

1.2. Aufbau der Arbeit

Die Dissertation untergliedert sich in fünf Kapitel. Im ersten einleitenden Kapitel werden das Thema der Dissertation (Unterkapitel 1.1.), die Gliederung der Arbeit (Unterkapitel 1.2.), methodische Vorgehensweise (Unterkapitel 1.3.) und der Forschungsstand (Unterkapitel 1.4.) geschildert. Den Kern der Arbeit bilden der theoretische Teil (Kapitel 2) und der empirische Teil (Kapitel 4). Kapitel 3 der Dissertation liefert einen Überblick über die Morphologie des Polnischen. In diesem Teil werden die wichtigsten Wortarten des Polnischen betrachtet. Dafür werden die Grammatiken von Bielec (1998), Bartnicka et al. (2004) und Nagórko (2007) herangezogen.

Im theoretischen Teil werden fünf verschiedene Ansätze dargestellt (Poplack, 1980 – Unterkapitel 2.1.; Muysken, 2000, 2013 – Unterkapitel 2.2.; Myers-

Scotton, 2002 – Unterkapitel 2.3.; Höder, 2012 – Unterkapitel 2.4.; Peterson, 2016 – Unterkapitel 2.5.), die der Beschäftigung mit dem Codeswitching vor allem aus struktureller Sicht zugrunde liegen. Dabei werden Begriffe, die für das behandelte Thema relevant sind (u.a. Bilingualismus, Matrixsprache, Codeswitching vs. Code-Mixing, Insertion, Alternation, „congruent lexicalization“), erläutert. Schließlich wird näher auf die grammatischen Aspekte des Codeswitching und die Anwendung der wichtigsten grammatischen Modelle (Poplack, 1980; Myers-Scotton, 2002; Muysken, 2000) eingegangen.

Im empirischen Teil sollen das Korpus beschrieben und die Informantinnen dargestellt werden (Unterkapitel 4.1). Im Unterkapitel 4.2. werden die Aufnahmen der beiden Sprecherinnen Teresa (I) und Teresa (II), die für meine Masterarbeit verwendet wurden, präsentiert und in Bezug auf das Thema der Dissertation analysiert. Im Unterkapitel 4.3. werden die Aufnahmen der Sprecherin Dorota vorgestellt, die für die Dissertation durchgeführt wurden³. Zu den Themen der Aufnahmen gehören Alltag, Schule/Studium, Sommerferien/Urlaub, Einkäufe, Kochen, Weihnachten und Bildbeschreibung. In den besprochenen Unterkapiteln werden Beispiele aufgezeigt, die Belege für Insertionen und Alternationen sind. Überdies stellen diese Unterkapitel die Analyse der Aufnahmen bezüglich der grammatischen Aspekte dar. Es wird nach Beispielen gesucht, in denen die Bruchstellen zwischen Polnisch und Deutsch zu erkennen sind. Die Belege werden einsortiert und vor dem Hintergrund der einflussreichsten Theorien (Poplack, 1980; Myers-Scotton, 2002 und Muysken, 2000) klassifiziert. Ferner werden Problemfälle aufgezeigt und Fälle diskutiert, die mit den genannten Theorien gar nicht erklärt werden können. Dabei wird auf die Frage eingegangen, inwiefern es gerechtfertigt ist zu sagen, dass beide Sprachen aktiviert sind, und ob die Grammatiken der polnischen und deutschen Sprache in den gefundenen Belegen des Codeswitching als zwei diskrete Systeme betrachtet werden können oder von einem neuen verwobenen System auszugehen ist.

Schließlich werden die Ergebnisse der durchgeführten Untersuchungen zusammengefasst und deren Bedeutung für die theoretische Auseinandersetzung

³ Die Namen aller Informantinnen wurden aus Datenschutzgründen geändert.

mit Codeswitching evaluiert (Kapitel 5) sowie die wesentlichen Punkte der Arbeit noch einmal kurz dargelegt (Kapitel 6).

1.3. Methodische Vorgehensweise

Nach Durchführung der Aufnahmen wurden diese mithilfe der kompatiblen Verarbeitungsprogramme Toolbox und ELAN annotiert. Es gibt zwar einen internationalen Versuch, die Transkription erhobener Daten mittels CHILDES zu vereinheitlichen (vgl. Gardner-Chloros, 2009: 181-204), aber in diesem System müssen alle Daten (inklusive Segmentierung und Glossierung) manuell eingegeben werden, was nicht nur sehr aufwendig ist, sondern auch eine mögliche Fehlerquelle darstellt, während die Eingabe in Toolbox semiautomatisch erfolgt. Bei ELAN ist es wiederum von Vorteil, dass die Tonaufnahmen auf mehreren Tiers annotiert und mit den Annotationen verlinkt werden können, wie auf der Abbildung 1 zu sehen ist.

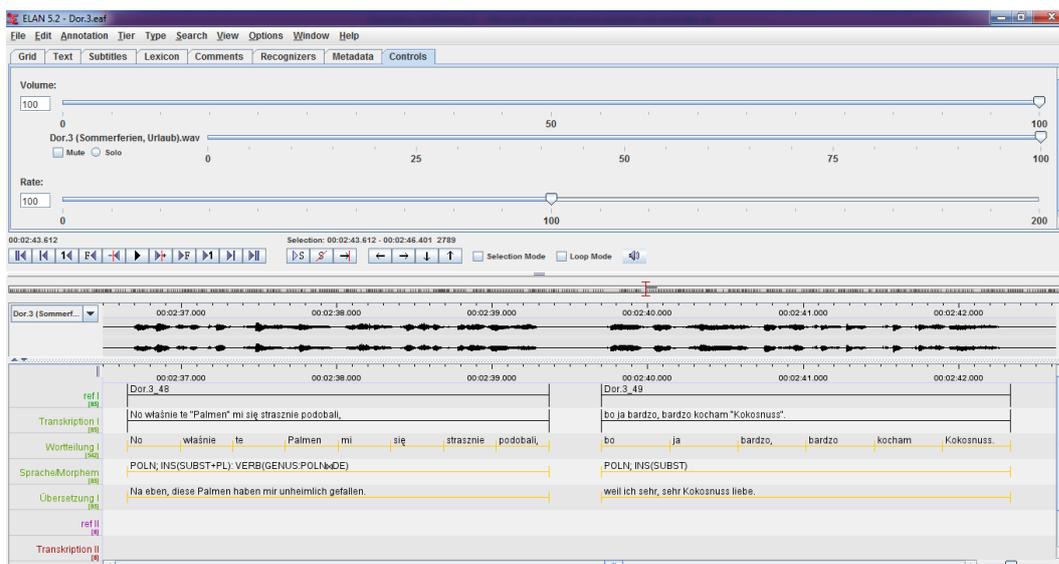


Abb. 1. Auszug aus einer ELAN-Datei (Dor.3).

Für die Annotation der Aufnahmen wurden die folgenden Tiers eingesetzt:

- 1) Referenzzeile mit dem Label der Aufnahme, 2) Transkription, 3) Wortteilung,
- 4) Sprache ggf. Sprachkontaktphänomene, 5) Übersetzung ins Deutsche.

Während das CHILDES-Format in Bezug auf Abfragefunktionen kaum ausgereift ist, stellt ELAN für die Auswertung des Korpus verschiedene Suchoperationen zur Verfügung. So kann man nicht nur nach einzelnen Wörtern (wie *urlop*

‘Urlaub‘ in Abb. 2), sondern mit regulären Ausdrücken auch nach Konstruktionen in einem oder mehreren Dokumenten suchen⁴. Außerdem gibt es die Möglichkeit der kombinierten gleichzeitigen Suche auf mehreren Tiers, wie die Abbildung 3 darstellt.

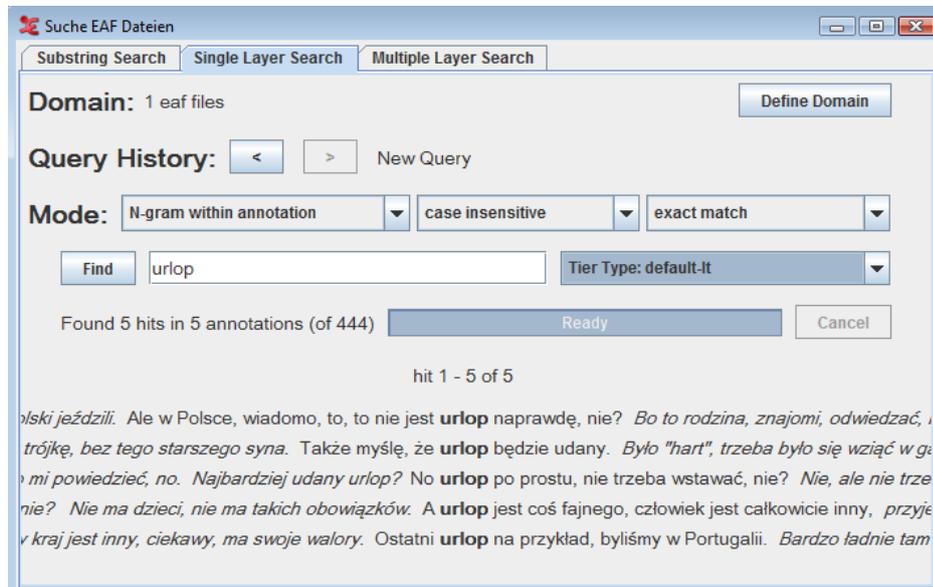


Abb. 2. Suche nach dem Lexem *urlop* ‘Urlaub‘.

⁴ So kann man z.B. nach strukturellen Merkmalen, Sprachwechsel usw. gezielt suchen und die jeweiligen Phänomene genauer erforschen.

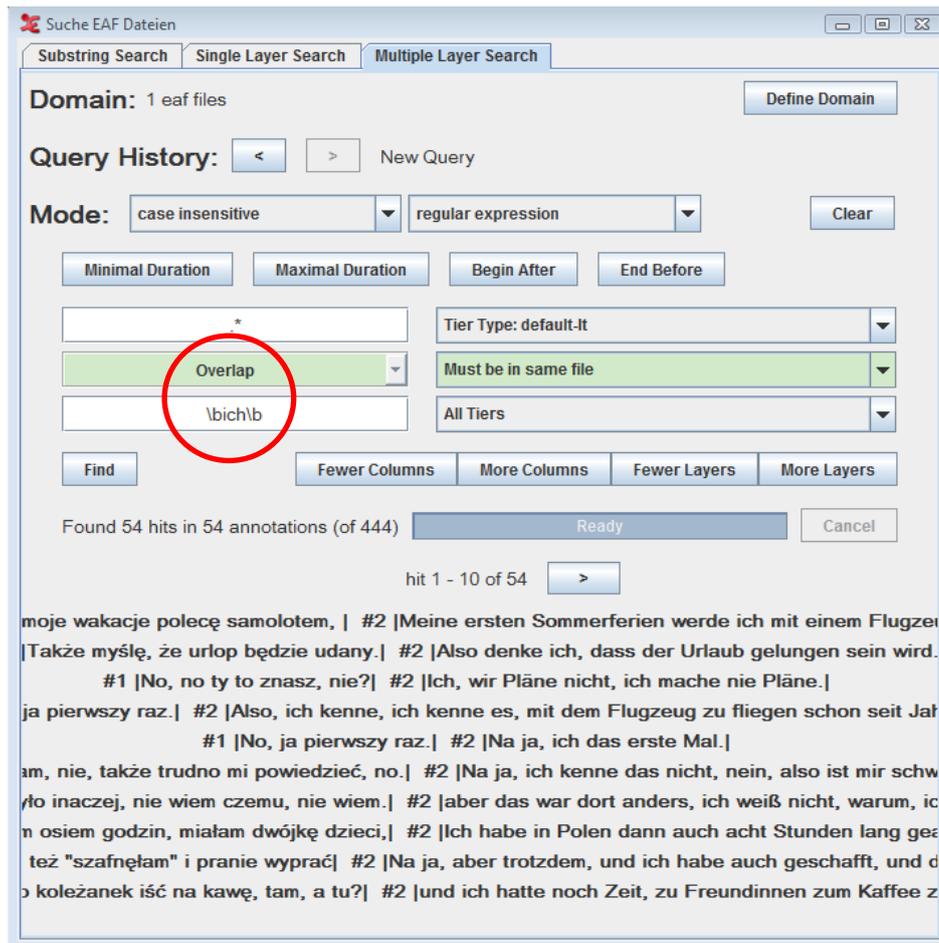


Abb. 3. Suche mit regulären Ausdrücken nach dem Pronomen *ich*.⁵

Auf der Basis des ELAN Korpus wurden anschließend Muster des Codeswitching identifiziert, klassifiziert und mit den bisherigen Typologien verglichen, um die derzeitigen Theorien über das Codeswitching zu evaluieren und weiter zu entwickeln.

1.4. Forschungsstand

Gardner-Chloros (2009: 9) bietet einen Überblick über die Forschungsgeschichte auf dem Gebiet des Sprachkontakts. Die ersten Auseinandersetzungen mit dem Codeswitching beginnen schon in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts mit Weinreich (1953) und Haugen (1950). Gardner-Chloros weist darauf hin, dass die beiden Wissenschaftler dem besprochenen Phänomen nicht genug Wichtigkeit beigemessen haben. Das Codeswitching wurde z.B. als ein aus Versehen erfolgter

⁵ Die Suche von allen *ich* in derselben Datei (spricht: Aufnahme) und nur dort. Das Zeichen „\b“ in Abb.3 markiert die Wortgrenzen.

Worttransfer (Weinreich, 1953) unterschätzt. Erst seit den 60er und 70er Jahren, als u.a. John J. Gumperz sich mit dem Thema Codeswitching befasste (z. B. Blom & Gumperz, 1972), gewann dieses Phänomen an Popularität. Gardner-Chloros betont die Komplexität der Forschung auf diesem Gebiet, die auf die Vielschichtigkeit des Problems zurückzuführen ist. Heute gehört das Thema Codeswitching wie selbstverständlich zu jeder Einführung in die Soziolinguistik (z. B. Trudgill, 2000), in die Kontaktlinguistik (z. B. Thomason / Kaufman, 1988; Thomason, 2001; Clyne, 2003; Winford, 2003; Riehl, 2004) oder in die Mehrsprachigkeit (z. B. Romaine, 1989; Chin / Wigglesworth 2007; Müller / Kupisch / Schmitz / Cantone, 2007; Grosjean, 2008) und wird auch zunehmend interdisziplinär behandelt (vgl. z. B. die einzelnen Beiträge in Gumperz & Hymes, 1972; Auer, 1998; Auer & Wei, 2007; Gogolin & Neumann, 2009). Wegen seiner Vielschichtigkeit wird das Codeswitching unter verschiedenen Aspekten untersucht. Gardner-Chloros (2009: 10) nennt einige schon erwähnte Ansätze, die bei der Beschäftigung mit dem Thema Codeswitching herangezogen werden können. Am häufigsten wird der Sprachwechsel aus soziolinguistischer bzw. ethnographischer Sicht untersucht, gefolgt von pragmatischen und grammatischen Analysen.

Einen wichtigen Beitrag zur Forschung auf dem Gebiet Codeswitching aus grammatischer Sicht liefert Utz Maas (2008: 461-477) und erklärt mithilfe des unten abgebildeten Schemas, worauf das Codeswitching (unter der Annahme zweier diskreter Systeme) beruht. Dem Schema zufolge (Abbildung 4) kann ein Lexem aus einer Sprache (Sprache B) unter der Bedingung verwendet werden, dass es auf die Matrixsprache (Sprache A) abgestimmt wird (Ebd.: 462).

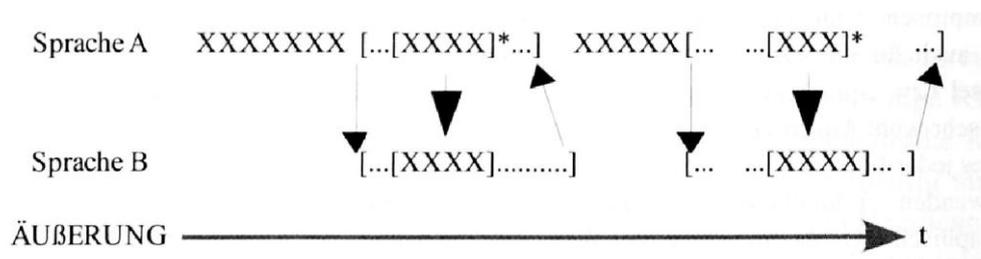


Abb. 4. Das Schema für das Codeswitching (Maas 2008: 462).

Wie wir im Abschnitt 2.2.1. sehen werden, entspricht dies dem Typ „insertion“ bei Muysken (2000). Neben „insertion“ nennt Muysken „alternation“ und „congruent lexicalization“ als Typen des Codeswitching. Er vergleicht seine Einteilung mit den Theorien von Myers-Scotton (2010) und Poplack (1980) (vgl. Abb. 4 im Unterkapitel 2.2.1.).

Die Frage, wo die Grenze zwischen den beiden Sprachen verläuft, ist aber nicht immer zu beantworten. Um die Bruchstellen zu erkennen, muss man vor allem die Grammatik der beiden Sprachen berücksichtigen (Maas 2008: 464), wie das unten stehende Beispiel zeigt.

	Als ich in Leipzig war	Lena	bana	bir	şey	gönder-di	//eine SMS
			mir	ein	Ding	schick:-PRÄT.3S	
dt. I	[redacted]		[redacted]				[redacted]
tr. I	[redacted]		[redacted]				[redacted]
dt. II	»Als ich in Leipzig war, schickte mir Lena etwas, eine SMS«						

Abb. 5. Beispiel für das Codeswitchen Deutsch-Türkisch (Maas 2008: 464).

Maas (2008: 464) führt aus, dass das Switching zum Türkischen schon nach dem Temporalsatz „Als ich in Leipzig war“ erfolgt. Mit dem Subjekt „Lena“ wird die türkische Satzkonstruktion mit der finalen Stellung des Prädikats eingeleitet. Wie bereits erwähnt, ist es aber nicht immer möglich, beide Systeme auseinanderzuhalten und festzustellen, um welche Sprache es sich handelt oder ob tatsächlich etwas Neues entstanden ist. Den Beispielen für derartige Fälle wird in dieser Arbeit nachgegangen.

Yaron Matras (2009) bietet einen Überblick über verschiedene Aspekte des Sprachkontakts. Behandelt werden u.a. der frühe Spracherwerb, die gesellschaftliche Mehrsprachigkeit, der Erwerb und die Beibehaltung des mehrsprachigen Repertoires, das Codeswitching im Gespräch, Entlehnungshierarchien, lexikalische und grammatische Entlehnungen. Matras (2009: 4ff.) stellt die Faktoren dar, die im Sprachkontakt zusammenspielen (Abbildung 6). Der bilinguale Sprecher balanciert auf dem Weg zur effizienten Kommunikation zwischen der Wahl der kontextangemessenen Elemente aus seinem Repertoire und der vollständigen Nutzung desselben.

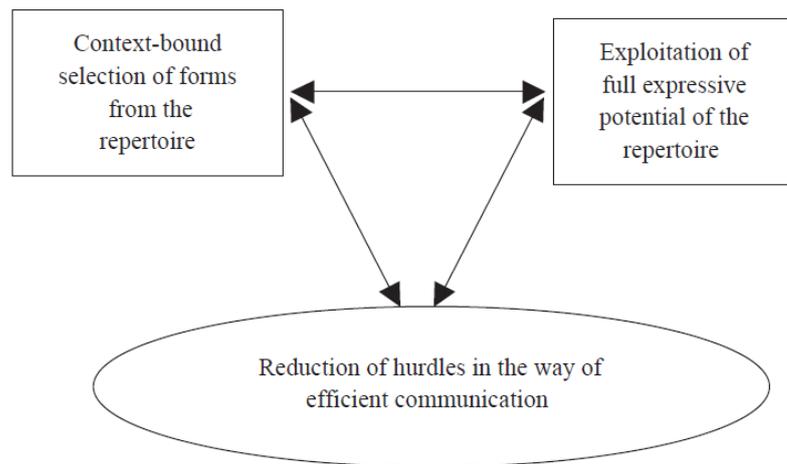


Abb.6. Das Zusammenspiel von Faktoren in der Kommunikation im Sprachkontaktrahmen (Matras 2009: 5).

Den Prozess des Spracherwerbs beobachtet Matras u.a. am Beispiel eines deutsch-hebräisch-englischsprachigen Jungen, der nicht nur lexikalische Elemente aus der anderen Sprache („*linguistic matter*“) verwendet, sondern auch Elemente aus der einen Sprache mit Organisationsmustern („*organisation patterns*“) aus der anderen Sprache verbindet (Ebd.: 19-23). Die Mischung der Sprachen ist aber nicht nur der Ausdruck der Lücken im Sprachinventar oder ein Produkt der bilingualen Ausrutscher, sondern wird auch durch kognitive Faktoren ausgelöst. Am Beispiel der alltäglichen Gespräche des beobachteten Jungen stellt Matras fest, dass die Elemente aus den anderen Sprachen manchmal absichtlich eingesetzt werden, damit der Sprecher stilistische Effekte erreichen kann (Ebd.: 34-38).

Die Wahl des linguistischen Repertoires wird auch von sozialen Aktivitäten beeinflusst und kann sich auf den Adressaten, die Umgebung und den Interaktionskontext sowie das Thema des Gesprächs beziehen. Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch, welche Sprache dominant ist und nach welchen Regeln der Sprecher die Sprachen trennt. In einer mehrsprachigen Gesellschaft wird die dominante Sprache bzw. die Prestigesprache hauptsächlich im öffentlichen Leben (Medien, Bildung, Regierung) benutzt (Ebd.: 41-47).

In diesem Zusammenhang sollte der Begriff *pragmatisch dominante Sprache* erwähnt werden. Das ist die sozial dominante Sprache oder die Sprache, die in bestimmten Situationen bevorzugt wird. “The pragmatically dominant language is the language that the speaker associates most closely at the moment of interaction

with the routine implementation of communicative tasks that are similar to the ongoing task. It is also the language in which the speaker feels compelled to perform appropriately, and which is therefore naturally and spontaneously prioritised unless overridden by the selection mechanism. (...) [P]ragmatically dominant are those communicative schemas, word-forms, and constructions that, at a given time and setting, constitute the speaker's preferred, routine or default choice for the completion of a specific communicative task or sets of tasks" (Ebd.: 98).

In der Diskussion über die Insertion-Entlehnung-Unterscheidung bezieht sich Matras auf Myers-Scottons (1993) Matrix-Language-Frame-Modell. Matras sieht eine diachronische Verbindung zwischen CS und Entlehnung, daher führt er den Begriff eines Codeswitching-Entlehnung-Kontinuums ein (Ebd.: 110), dessen Dimensionen die Abbildung 7 darstellt. "[T]he distinction between borrowing and codeswitching is not a simple one, but involves a bundle of criteria, each arranged on a continuum. The prototypical, least controversial kind of borrowing thus involves the regular occurrence of a structurally integrated, single lexical item that is used as a default expression, often a designation for a unique referent or a grammatical marker, in a monolingual context. The least controversial codeswitch is an alternational switch at the utterance level, produced by a bilingual consciously and by choice, as a single occurrence, for special stylistic effects" (Ebd.: 113f.).

Bilinguality bilingual speaker ↔ monolingual speaker
Composition elaborate utterance/phrase ↔ single lexical item
Functionality special conversational effect, stylistic choice ↔ default expression
Unique referent (specificity) lexical ↔ para-lexical
Operationality core vocabulary ↔ grammatical operations
Regularity single occurrence ↔ regular occurrence
Structural integration not integrated ↔ integrated
codeswitching ↔ borrowing

Abb.7. Dimensionen des Codeswitching-Entlehnung-Kontinuums (Matras 2009: 111).

Erwähnenswert ist überdies das Buch von Monika S. Schmid (2011), in dem das Thema der Attrition (des Sprachverlustes) erläutert wird. Die Attrition, die als „the loss of, or changes to, grammatical and other features of a language as a result of declining use by speakers who have changed their linguistic environment and language habits“ (Schmid 2011: I) bezeichnet wird, bezieht sich aber nicht auf Sprecher, die ich aufgenommen habe.

Im Zusammenhang mit bestehenden Sprachkorpora ist es wichtig, die Korpora des Sonderforschungsbereichs 538 Mehrsprachigkeit anzusprechen, die auf der Webseite des Hamburger Zentrums für Sprachkorpora (HZSK) aufgelistet sind.⁶ Dazu gehören u.a. Korpora in den Sprachsituationen Deutsch-Italienisch/Deutsch-Französisch (HABLA), Portugiesisch-Deutsch (BIPODE), Deutsch-Spanisch (PhonBLA), Dänisch-Norwegisch-Schwedisch (SkandSemiko) und ein Korpus des Polnischen in Deutschland unter dem Namen HamCoPoliG (Hamburg Corpus of Polish in Germany) mit der Gesamtdauer von fast 38 Stunden. Das HamCoPoliG ist zwischen Juli 2008 und Juni 2011 im Rahmen des Projekts „Aktuelle polnisch-deutsche Zweisprachigkeit in Deutschland“ unter der Leitung von Herrn Dr. Bernhard Brehmer, Juniorprofessor am Institut für Slavistik der

⁶ http://www.corpora.uni-hamburg.de/sfb538/de_overview.html, Abfragedatum: 26.09.2012.

Universität Hamburg, entstanden.⁷ Die Informanten, die im Alter von 16 bis 46 Jahren waren, haben in den Aufnahmen über Tagesablauf, Urlaub und Zukunft gesprochen sowie eine Bildergeschichte erzählt.⁸ Das mithilfe von EXMARaLDA transkribierte Hamburger Korpus verfügt über Basistranskriptionen und segmentierte Transkriptionen. Es besteht aber keine Möglichkeit, segmentierte Transkriptionen zu annotieren. Zudem enthält das Hamburger Korpus nur sehr wenige Beispiele für Codeswitching, weshalb die Erstellung eines eigenen Korpus notwendig war.

⁷ <http://www1.uni-hamburg.de/exmaralda/files/h8-korpus/public/index.html>, Abfragedatum: 19.09.2012.

⁸ http://www.corpora.uni-hamburg.de/sfb538/de_h8_hamcopolig.html, Abfragedatum: 19.09.2012.

2. Theoretischer Teil

2.1. Der theoretische Ansatz von Poplack (1980)

Poplacks Untersuchung zum Codeswitching (1980: 581f.) basiert auf den Aufnahmen von 20 Puerto-Ricanern, die in New York City ansässig sind. Die Muttersprache der Informanten ist Spanisch, obwohl viele von ihnen in einer englischsprachigen Umgebung aufgewachsen sind. Die untersuchte Gruppe lebt in einer stabilen bilingualen Gemeinschaft in einem überwiegend von Puerto-Ricanern bewohnten Stadtviertel in East Harlem. Bei der Analyse der Daten wird die folgende Hypothese überprüft: „If correct, the equivalence constraint on code-switching may be used to measure degree of bilingual ability. It was hypothesized that equivalence would either be violated by non-fluent bilinguals, or that switch points which are ‘risky’ in terms of syntactic well-formedness (i.e. those which occur within a sentence) would tend to be avoided altogether” (Ebd.: 581).

Poplack (1980: 583) bezeichnet CS als eine Alternation von zwei Sprachen in einem Diskurs, in einem Satz oder in einer sprachlichen Einheit und nennt Kriterien, nach denen CS beim Sprachpaar Spanisch/Englisch identifiziert wird (Tabelle 1).

Type	Levels of Integration Into Base Language			CS?	Example
	phon	morph	syn		
1	✓	✓	✓	No	Es posible que te MOGUEEN. (They might mug you.) (002/1)
2	–	–	✓	Yes	Las palabras HEAVY-DUTY, bien grandes, se me han olvidado. (I’ve forgotten the real big, heavy-duty words.) (40/485)
3	✓	–	–	Yes	[da ‘wari se] (58/100)
4	–	–	–	Yes	No creo que son FIFTY-DOLLAR SUEDE ONES. (I don’t think they’re fifty-dollar suede ones.) (05/271)

Tabelle 1. Identifikation von CS nach der Integrationsart in die Basissprache (Poplack 1980: 584).

Bei der Identifikation von CS wird die Integration des sprachlichen Elements in die Basissprache auf der phonologischen, morphologischen und syntaktischen Ebene berücksichtigt. Laut der Tabelle 1 kommt CS dann vor, wenn sprachliche Elemente aus dem Englischen nur in die syntaktischen Muster (Typ 2) oder nur in die phonologischen Muster (Typ 3) des Spanischen integriert sind, oder wenn die Integration auf keiner der genannten Ebenen vorzuweisen ist (Typ 4) (Ebd.: 584f.).

Poplack (1980: 585f.) deutet darauf hin, dass beim Sprachwechsel sowohl funktionale als auch linguistische Faktoren zusammenwirken. In diesem Zusammenhang werden zwei syntaktische Einschränkungen genannt:

1. *The free morpheme constraint* (Freie-Morphem-Einschränkung)
2. *The equivalence constraint* (Äquivalenz-Einschränkung)

Gemäß der ersten Einschränkung können die Sprachen vor und nach gebundenen Morphemen nicht gewechselt werden. Dieser Einschränkung unterliegen auch idiomatische Ausdrücke. Einen Verstoß gegen die Freie-Morphem-Einschränkung zeigt das Beispiel 1, wo das spanische gebundene Morphem *-iendo* (‘-PTCP’) mit dem englischen Stamm *eat* ‘essen’ verknüpft wird (Ebd.: 586).

- 1) *EAT - iendo ‘essend’

Der Äquivalenz-Einschränkung entsprechend kann der Sprachwechsel nur dann zustande kommen, wenn die Wortstellung in den beteiligten Sprachen gleich ist. Die Stellung der Elemente aus beiden Sprachen darf syntaktische Regeln der L1 und L2 nicht verletzen. In der Abbildung 1 werden durch punktierte Linien Stellen markiert, wo Elemente aus den beteiligten Sprachen (Englisch/Spanisch) ausgetauscht werden können. Wo CS nicht erlaubt ist, wird dieses durch Pfeile angezeigt. Die Stellung der Objektpronomina im englischen Satz ist anders als im Spanischen, daher ist das Switching an diesen Stellen nicht möglich (Ebd.).

A.	Eng	I	told him	that	so that	he	would bring it	fast.
		↑		↑	↑	↑		↑
B.	Sp	(Yo)	le dije	eso	pa' que	(él)	la trajera	ligero.
C.	Cs	I	told him	that	PA' QUE		LA TRAJERA	LIGERO. (04/73)

Abb. 1. Erlaubte CS-Stellen (Poplack 1980: 586).

Poplack (1980: 589) unterstreicht, dass bei einem bilingualen Sprecher verschiedene Arten von CS vorkommen können. Sie unterscheidet zwischen einem intrasententiellen CS (Beispiele 2a-2b, Ebd.) und den Einschüben von einzelnen Elementen, meistens von Substantiven (Beispiele 3a-3b, Ebd.).

2a) Why make Carol SENTARSE ATRAS PA'QUE (sit in the back so) everybody has to move PA'QUE SE SALGA (for her to get out)? (04/439)

2b) He was sitting down EN LA CAMA, MIRANDONOS PELEANDO, Y (in bed, watching us fighting and) really, I don't remember SI EL NOS SEPARO (if he separated us) or whatever, you know. (43/412)

3a) Vendía arroz (He sold rice) 'N SHIT. (07/79)

3b) Salían en sus carros y en sus (They would go out in their cars and in their) SNOWMOBILES. (08/192)

Der erste Switching-Typ wird als intim („intimate“) und der andere als emblematisch („emblematic“) bezeichnet. „It was found that the choice of intimate versus emblematic code-switching is heavily dependent on the ethnic group membership of the interlocutor in the case of the balanced bilingual, who has the linguistic ability to make such a choice. In-group membership favours intra-sentential code-switching, while non-group membership favours emblematic switching. In other words, that type of switch which all investigators agree to be 'true' instances of code-switching was mainly reserved for communication with another in-group member“ (Ebd: 589f.).

Poplack hat ihre Informanten bezüglich des Alters, in welchem sie in den USA angekommen sind, und bezüglich der bevorzugten Sprache gewählt. Bei der

Hälfte der Informanten war Spanisch die dominante Sprache, bei 10% der Sprecher war Englisch dominant. Etwa 40% waren bilingual. Es wurden 11 Männer und 9 Frauen aufgenommen. Die meisten (75%) waren im Alter von 21 bis 40 Jahren. 60% der Sprecher waren schon seit über 20 Jahren in den USA ansässig. Die meisten (65%) hatten sich aber auch mindestens zehn Jahre in Puerto Rico aufgehalten. Etwa die Hälfte war berufstätig, vor allem im Dienstleistungsbereich. Die Informanten wurden gebeten, sich in einem Fragebogen über ihre Einstellung zu beiden Sprachen zu äußern. 55% haben sich in erster Linie als Spanischsprecher und der Rest als Bilinguale bezeichnet. 19 von 20 Sprechern meinten, dass sie mehr als mittlere Spanischkenntnisse haben. In Bezug auf Englisch meinten das nur 9 Personen. 90% der Informanten haben Spanisch als wichtig für ihre Identität empfunden. 75% der Personen meinten, dass viele Menschen in ihrer Gemeinschaft die Sprachen wechselten. Diese Behauptung sowie ethnographische und soziolinguistische Analysen ließen die Schlussfolgerung ziehen, dass CS zu sprachlichen Normen der untersuchten Gemeinschaft der Puerto-Ricaner gehört (Ebd.: 592ff.).

Poplacks Analyse basiert auf Aufnahmen von 66 Stunden. Jede Person äußerte sich in jeweils drei Sprachsituationen. Die Aufnahmen umfassten informelle alltagssprachliche Kommunikation und formelle Gespräche. Die Anzahl von CS-Belegen belief sich auf 1835. Die Texte wurden transkribiert und die Sprache der CS-Stellen sowie die syntaktische Kategorie des intrasententiellen Switching und des nachgestellten Elements markiert. Ferner wurden Diskursmarker (Füllwörter, Interjektionen, Bestätigungsfragen, idiomatische Ausdrücke, Zitate) angezeigt. Es wurde berechnet, dass ein balancierter bilingualer Sprecher vier Mal häufiger die Sprachen wechselt und auch viel häufiger im Intimregister switcht, wenn sein Gesprächspartner ein Gruppenangehöriger ist (Ebd.: 595f.). Die Aufnahmen enthalten auch CS-Beispiele, in denen die Basissprache wechselt (Beispiel 4, Ebd.: 597).

- 4) But I used to eat the BOFE, the brain. And then they stopped selling it because TENIAN, ESTE, LE ENCONTRARON QUE TENIA (they had, uh, they found out that it had) worms. I used to make some BOFE! / Después yo hacía uno d'esos (then I would make one of those) CONCOCTIONS: THE

GARLIC con cebolla, y hacía un mojo, y yo dejaba que se curara eso (with onion, and I'd make a sauce, and I'd let that sit) FOR A COUPLE OF HOURS. / Then you be drinking and eating that shit. Wooh! It's like eating anchovies when you're drinking. Delicious! (04/101)

Das Beispiel wird durch Schrägstriche in drei Teile gegliedert. Die Basissprache ist zuerst Englisch, dann Spanisch und zum Schluss wieder Englisch. Die Stellen, an denen die Sprache gewechselt wird, sind mit Blockbuchstaben markiert. „While speakers who are dominant in one language show a strong tendency to switch into L₂ from an L₁ base, more balanced bilinguals often alternate base languages within the same discourse” (Ebd.).

Einige Stellen in den aufgenommenen Texten wurden nicht als Belege für CS aufgefasst. Dazu gehören die in die Gemeinschaftssprache sozialintegrierten Elemente, die ungeachtet der phonologischen Integration als habitualisiert gelten. Nicht berücksichtigt wurden ferner u.a. Essenbezeichnungen, Eigennamen oder eingebettete Elemente, denen eine Erklärung in der Basissprache folgt.

Die Daten wurden quantitativ in Bezug auf linguistische und außerlinguistische Faktoren analysiert. Es werden u.a. die Fragen beantwortet, welche Elemente aus der L₂ in die Basissprache eingebettet werden und welche nicht, oder ob von Gruppen gesprochen werden kann, die einen bestimmten CS-Typ bevorzugen. Dabei hat sich empfohlen, die Informanten in zwei Gruppen einzuteilen, die entweder zum inter- oder intrasententiellen CS tendiert haben. Ferner wurden demographische, einstellungsbetreffende und sprachorientierte Faktoren herangezogen (Ebd.: 598f.).

Die Analyse der Daten hat 1835 Belege für CS ergeben, in denen die beteiligten Sprachen fast nie ungrammatisch gewechselt wurden, d.h. die grammatischen Regeln der Basissprache und der eingebetteten Sprache wurden nicht verletzt. Die beiden Annahmen zu syntaktischen Einschränkungen: *the free morpheme constraint* und *the equivalence constraint* wurden dadurch untermauert. Die Anzahl der Beispiele für den Verstoß gegen die genannten syntaktischen Einschränkungen betrug weniger als 1% der Daten. Belege für die Verstöße sind der Sprachwechsel innerhalb eines idiomatischen Ausdrucks wie im Beispiel 5

oder die Verwendung des englischen Adjektivs nach dem Substantiv entsprechend der spanischen Wortstellung wie im Beispiel 6 (Ebd.: 600).

- 5) Estamos como marido y WOMAN. (We are like man and wife. < Sp. Estamos como *marido y mujer.*) (05/141)
- 6) Tenían patas flacas, pechos FLAT. (They had skinny legs, flat chests.) (09/432)

Die Datenanalyse ergab 21 syntaktische Kategorien, darunter 15 intrasententielle (Determinierer, Substantive, Nominalphrasen in der Subjekt- oder Objektfunktion, Verben, Verbalphrasen, Haupt- und Nebensätze, attributive Adjektive, prädikative Adjektive, Adverbien, Präpositionen, andere Phrasen, Konjunktionen) und 6 extrasententielle Kategorien (ganze Sätze, Füllwörter, Interjektionen, idiomatische Ausdrücke, Zitate und Bestätigungsfragen). Über 50% der geswitchten Elemente machen extrasententielle Kategorien aus. In dieser Gruppe dominieren ganze Sätze und Bestätigungsfragen, die jeweils etwa 20% der Belege im gesamten Korpus ausmachen. Fast 10% der Belege sind Substantive, welche der häufigste CS-Typ in der Gruppe der intrasententiellen Elemente ist. In den Aufnahmen sind Beispiele zu finden, in denen Elemente sowohl aus dem Spanischen ins Englische als auch aus dem Englischen ins Spanische eingebettet werden. Für die erste Wechselrichtung sind vor allem Bestätigungsfragen, Interjektionen, Substantive und prädikative Adjektive zu nennen. Bei fast allen anderen Kategorien handelt es sich überwiegend um den Wechsel aus dem Englischen ins Spanische. (Ebd.: 602f.). Die Anzahl der Belege für die genannten Kategorien stellt Tabelle 2 dar. Der Sprachwechsel erfolgt am häufigsten zwischen dem Determinierer und Substantiv (19% der Belege), zwischen der Verbalphrase und Nominalphrase in der Objektfunktion (12% der Belege), zwischen dem Haupt- und Nebensatz und zwischen dem Verb und dem prädikativen Adjektiv (jeweils 4% der Belege) sowie zwischen der Nominalphrase in der Subjektfunktion und der Verbalphrase (3% der Belege) (Ebd.: 604).

	Syntactic Category of CS	# of CS from Eng to Sp	# of CS from Sp to Eng	% of Total CS	N
Intra-sentential	determiner	3	0	0.2%	3
	(single) noun	34	141	9.5	175
	subject noun phrase	44	25	3.8	69
	object noun phrase	62	78	7.6	140
	auxiliary	0	0	0.0	0
	verb	6	13	1.0	19
	verb phrase	27	13	2.2	40
	independent clause	44	35	4.3	79
	subordinate (and relative) clause	53	23	4.1	76
	adjective	3	12	0.8	15
	predicate adjective	6	37	2.3	43
	adverb	14	33	2.6	47
	preposition	2	0	0.1	2
	phrases (prep, adj, advb, inf)	55	39	5.1	94
	conjunctions (sub- ordinate, coordinate, relative pronoun)	33	16	2.7	49
Extra-sentential	sentence	201	171	20.3	372
	filler	9	11	1.1	20
	interjection	26	89	6.3	115
	idiomatic expression	8	23	1.7	31
	quotation	20	14	1.9	34
	tag	9	403	22.5	412
	Totals	659	1176		1835

Tabelle 2. Syntaktische Kategorien von Codeswitching beim Sprachpaar Englisch/Spanisch (Poplack 1980: 602).

Nach erfolgter Datenanalyse schlussfolgert Poplack, dass beim Codeswitching die Kenntnis zweier Systeme erforderlich ist und dass sich die Elemente aus beiden Grammatiken überlappen: „[T]here is a rather large number of points within the sentence at which it is permissible to switch codes. This is additional evidence that code-switching requires knowledge of two systems (...). While extra-sentential switching could presumably be accomplished by alternately drawing on rules from two separate grammars, intra-sentential code-switching would appear to depend on the juxtaposition of constituents too intimately connected to be generated separately by rules from two distinct grammars. This, together with the finding that only a very small number of switches are accompanied by breaks in the speech flow, lends strong support to the hypothesis that code-switching is in

fact a verbal mode distinct from English-speaking and Spanish-speaking, yet which consists of the overlapping elements from both” (Ebd.: 604f., Unterstreichungen hinzugefügt).

Ferner hat Poplack (Ebd.: 608-611) untersucht, wie außersprachliche Faktoren das Codeswitching beeinflussen:

1. Geschlecht

Bei 56% der Frauen und bei einem Drittel der Männer kam das intrasententielle CS vor.

2. Das Alter des L₂-Erwerbs und das Alter der Migration in die USA

Das intrasententielle CS kam am häufigsten bei den Menschen vor, die im Alter von 2 bis 7 Jahren Englisch und Spanisch gelernt haben (59%). Diejenigen, die Englisch im Alter von 14 Jahren und später gelernt haben, wechselten die Sprachen innerhalb eines Satzes bei 30% der Aufnahmen.

3. Bilinguale Fähigkeit

Bilinguale Sprecher wechselten intrasententiell häufiger als diejenigen, bei denen Spanisch dominierte (53% zu 31%).

4. Ausbildung

Am häufigsten kam das intersententielle CS bei Absolventen der Oberschule vor (60%). Bei weniger ausgebildeten Informanten belief sich die Anzahl der geschwitten Stellen innerhalb eines Satzes auf nicht mehr als 45%.

5. Alter

Der Faktor Alter war nicht signifikant.

6. Soziales Netzwerk

Der Faktor soziales Netzwerk war nicht signifikant.

7. Ethnische Identität

Sprecher mit positiver Einstellung zu Puerto Rico wechselten die Sprachen häufiger als Sprecher mit negativer Einstellung (51% zu 42%).

8. Kontakt zur Heimat

Sprecher, die ihre Heimat häufiger als einmal in zwei Jahren besuchen, switchten seltener als Sprecher, die weniger als einmal in zwei Jahren nach Puerto Rico fahren (23% zu 49%).

9. Arbeitsplatz

Informanten, die außerhalb ihres Wohnblocks arbeiteten, wechselten die Sprachen seltener als arbeitslose oder in der Wohnblockumgebung arbeitende Sprecher (36% zu 50%).

2.2. Der theoretische Ansatz von Muysken (2000, 2013)

2.2.1. Code-Mixing-Forschung

Muysken (2000: 1f. u. 4) unterscheidet zwischen „code-mixing“ und „code-switching“. Der erste Begriff bezieht sich nach seiner Auffassung auf alle diejenigen Fälle, in denen Lexik und Grammatik aus zwei Sprachen in einem Satz vorkommen, wobei der andere Terminus sich auf einen Sprachwechsel zwischen den Sätzen bezieht. Der Schwerpunkt seiner Ausführungen liegt auf der Sprachmischung innerhalb eines Satzes. Muysken konfrontiert Weinreichs und Poplacks Meinungen bezüglich der Gründe für „code-mixing“. Laut Weinreich (1953) zeugt die Verwendung des Materials aus der anderen Sprache innerhalb eines Satzes von mangelnden Kenntnissen des Sprechers. Im Gegensatz zu Weinreich ist für Poplack (1980) und Nortier (1990) die Fähigkeit, die Sprachen leicht zu mischen, ein Indiz für ausreichende Sprachkenntnisse beim bilingualen Sprecher.

Muysken (2000: 3ff.) untersucht das Phänomen code-mixing aus grammatischer Sicht, wobei er die Erkenntnisse der Psycholinguistik und Soziolinguistik heranzieht. Unterschieden wird zwischen vier Arten des „code-mixing“. Als Insertion (*insertion*) wird das Einfügen des sprachlichen Materials aus einer Sprache in die Struktur der anderen Sprache bezeichnet und ist einer lexikalischen Entlehnung ähnlich (Beispiel 1, Muysken 2000: 4).

- 1) kalau dong tukang bikin dong tukang bikin
when they always make they always make
voor acht personen dek orang cuma nganga dong makan
for eight persons and then people only look they eat

‘When they [cook], it is always for eight people, and then they only look at it, they eat ...’
(Moluccan Malay/Dutch; Huwaë 1992)⁹

Unter dem Begriff der Alternation (*alternation*) wird der Wechsel zwischen Strukturen aus zwei Sprachen verstanden, der sowohl intra- als auch intersententiell stattfindet (Beispiel 2, Muysken 2000: 5).

2) Andale pues *and do come again*.

‘That’s all right then, and do come again.’

(Spanish/English; Gumperz and Hernández-Chavez 1971: 118)

Bei der kongruenten Lexikalisierung (*congruent lexicalization*) werden Lexeme aus unterschiedlichen Sprachen in eine gemeinsame grammatische Struktur eingebettet (Beispiel 3, Muysken 2000: 5).

3) Weet jij [*whaar*] Jenny is?

‘Do you know where Jenny is?’ (Dutch: waar Jenny is)

(English/Dutch; Crama and van Gelderen 1984)

Als Backflagging wird die Einbettung der Diskursmarkierer aus der L1 (*heritage language*) in die L2 bezeichnet. Die Sprecher wollen dadurch ihre traditionelle ethnische Identität andeuten (Beispiel 4, Muysken 2013: 713).

4) Q: What will you be when you grow up?

A: Ik ben doctor wella ik ben ingenieur.

I am doctor or I am ingineer

‘I will become a doctor or an engineer.’

(Dutch/Moroccan Arabic; Nortier 1990: 142)¹⁰

Strukturelle Betrachtung dieser drei Prozesse wird durch die unten abgebildeten Schemen veranschaulicht. Die großen Buchstaben A und B stehen für die

⁹ Die Angaben zu den Korpora in den Beispielen 1-3 sind aus Muysken 2000 entnommen.

¹⁰ Die Angabe zum Korpus ist aus Muysken 2013 entnommen.

beteiligten Sprachen und die kleinen a und b bezeichnen die Lexeme aus der jeweiligen Sprache (Ebd.: 7f.).

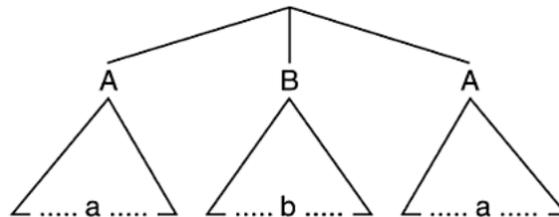


Abb. 1. Insertion (Muysken 2000: 7).

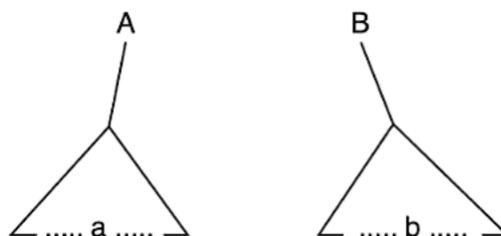


Abb. 2. Alternation (Muysken 2000: 7).

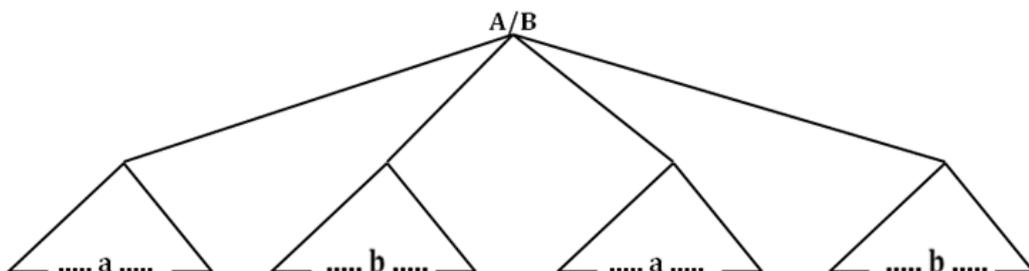


Abb. 3. Kongruente Lexikalisierung (Muysken 2000: 8).

Bezüglich der Kontexte, in denen Code-Mixing möglich ist, führt Muysken (2000: 12f.) die Arbeiten von Gumperz / Hernández-Chavez (1971) und Timm (1975) zum Sprachwechsel Spanisch-Englisch an. Gemäß der Beobachtungen der genannten Sprachwissenschaftler kann zwischen dem Substantiv und dem Relativsatz sowie zwischen dem Subjekt und der Kopula gewechselt werden. Überdies sollen Pronomina und das Hauptverb, das Auxiliar- und Hauptverb sowie das Hauptverb und der Infinitiv aus derselben Sprache kommen. Im Zusammenhang mit den Einschränkungen beim Sprachwechsel werden Poplacks (1980) *Equivalence Constraint* (Äquivalenz-Einschränkung) und *Free Morpheme*

Constraint (Freie-Morphem-Einschränkung) genannt (Ebd.: 13f.). Die erste Regel besagt, dass der Sprachwechsel nur dann zustande kommen kann, wenn die Wortstellung in den beteiligten Sprachen gleich ist. Gemäß der zweiten Einschränkung können die Sprachen auch vor und nach gebundenen Morphemen nicht gemischt werden.¹¹ Bei Sprachmischungsphänomenen stellt Poplack die Ad-hoc-Entlehnung (*nonce borrowing*) dem Code-Mixing (*code-mixing*) und das äquivalenzbasierte Mischen (*equivalence-based mixing*) der Konstituenteninsertion (*constituent insertion*) gegenüber (Muysken 2000: 14f.). Muysken (2000: 15-18) geht auch auf Myers-Scottons Matrix-Language-Frame-Modell (MLF) ein. Um durch das MLF die Äußerungen, in denen gewechselt wird, zu beschreiben, wird zwischen der Matrixsprache (ML) und der eingebetteten Sprache (EL) unterschieden. Während die ML aus System- und Inhaltsmorphemen besteht, kann die EL nur Inhaltsmorpheme liefern. Die eingeschobenen Elemente aus der EL werden als EL-Inseln (*EL islands*) bezeichnet.¹² Auf der Abbildung 4 wird Muyskens Einteilung mit den Theorien von Myers-Scotton (2010) und Poplack (1980) verglichen.

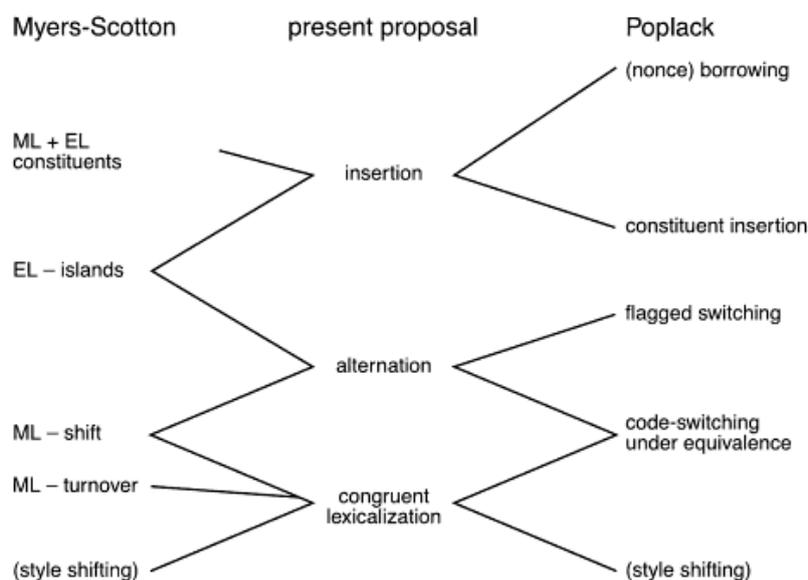


Abb. 4. Theorien des Codeswitching von Myers-Scotton (2010), Muysken (2000) und Poplack (1980) im Vergleich (Muysken, 2000: 32).

¹¹ Vgl. Unterkapitel 2.1.

¹² Vgl. Unterkapitel 2.3.

2.2.2. Variation bei Code-Mixing-Mustern

Neben den strukturellen Eigenschaften, welche die Code-Mixing-Muster bestimmen, betrachtet Muysken (2000: 221ff.) das Phänomen aus außersprachlicher Sicht und nennt Faktoren, die den Bilingualismus beeinflussen. Berücksichtigt werden soziale Faktoren auf der Makroebene (z.B. Grenzen zwischen Sprachen oder Sprachfamilien, Relation zwischen Dialekten und Standardsprachen, Sprachinseln der Minderheit), soziolinguistische Faktoren auf der Mesoebene (z.B. Einstellung zum Bilingualismus, Akzeptanzgrad der Gemeinschaft), Interaktion auf der Mikroebene (z.B. Gespräche mit Familienangehörigen, mit fremden Personen, Interaktion in der Schule) und die Kontaktdauer. Ferner sind psycholinguistische Faktoren und die Betrachtung der bilingualen Situation in Bezug auf den Sprecher und seine bilingualen Kenntnisse (z.B. bilingualer Spracherwerb, Erlernen der zweiten Sprache, ausgeglichener Bilingualismus, Sprachverlust) sowie auf die Altersgruppe und Generation zu nennen (Ebd.: 224-228).

Muysken (2000: 231f.) listet Eigenschaften der von ihm vorgeschlagenen Typen des Code-Mixing auf (Tabelle 1), wobei er anmerkt, dass es nicht möglich ist, mit hundertprozentiger Sicherheit festzustellen, ob ein vorliegender Beleg ein Beispiel für Insertion, Alternation oder kongruente Lexikalisierung ist.

insertion	alternation	congruent lexicalization
single constituent	several constituents	non-constituent
nested a b a	non-nested a b a	non-nested a b a
content word	long constituents	diverse switches
selected element	complex constituents	function word switches
dummy word insertion	adverb, conjunction	selected element
telegraphic mixing	emblematic/tag	bidirectionality
morphological integration	major clause boundary	linear equivalence
	peripheral	morphological adaptation and integration
	embedding in discourse	homophonous diamorphs
	flagging	triggering
	linear equivalence	mixed collocations
	doubling	
	self-corrections	

Tabelle 1. Eigenschaften von *insertion*, *alternation* und *congruent lexicalization*.

Muysken vergleicht unterschiedliche Sprachkorpora in Bezug auf drei Typen von Code-Mixing. Beim Spanisch-Englisch-Code-Mixing werden die Daten von Pfaff (1979, Mexikanisch-Amerikanisch) den Daten von Poplack (1980, Puerto-Ricanisch) gegenübergestellt. Dabei kamen Belege für die Insertion häufiger in Pfaffs Korpus vor (Muysken 2000: 232f.). Bei Sprachpaaren Marokkanisch Arabisch/Niederländisch (Nortier 1990) sowie Türkisch/Niederländisch (Backus 1992) überwiegt auch die Insertion (Ebd.: 236ff.). Bei der Analyse des Swahili-Englisch-Korpus (Myers-Scotton 1993) war keine der drei Arten des Code-Mixing dominant (Muysken 2000: 238-243). Bei den Sprachpaaren Französisch/Elsässisch (Gardner-Chloros 1991) und Molukkisch-Malaiisch/Niederländisch überwiegt der insertionale Typ des Code-Mixing (Ebd.: 243f.). Obwohl die Insertion in den Daten dominierte, in denen eine der beteiligten Sprachen Niederländisch war, lässt sich beobachten, dass Türkisch-Niederländisch-Sprecher in Richtung Alternation tendieren, während bei Sprachpaaren Marokkanisch Arabisch/Niederländisch und Molukkisch-Malaiisch/Niederländisch immer mehr Fälle für die kongruente Lexikalisierung auftreten können (Ebd.: 245). Diese Tendenzen werden auf der Abbildung 5 dargestellt.

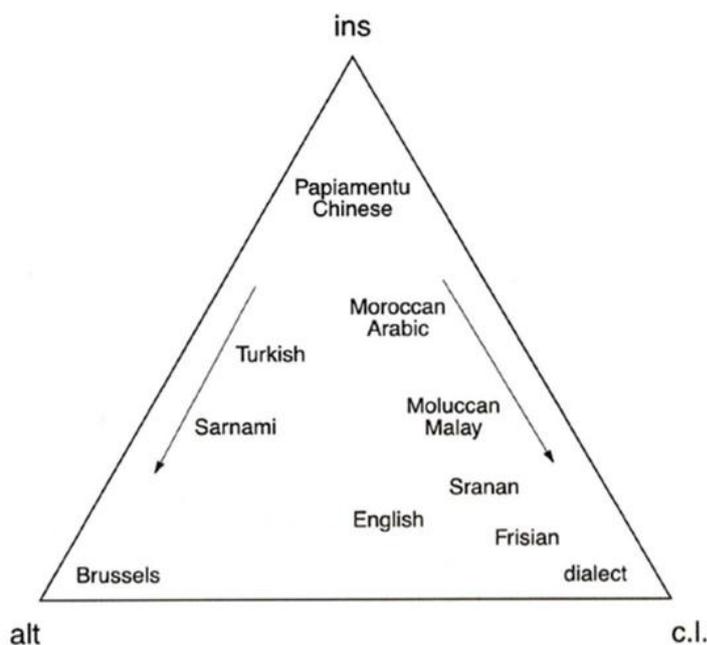


Abb. 5. Code-Mixing bei Niederländischsprechern (Muysken 2000: 245).

Die Ausführungen über drei Arten des Code-Mixing fasst Muysken (2000: 249) wie folgt zusammen: „[W]e may think of alternation as being associated with a greater separateness of the two languages, of insertion as linked to the primacy of one language over the other, and of congruent lexicalization as entailing links with two languages at the same time.“

2.3. Der theoretische Ansatz von Myers-Scotton (2002)

2.3.1. Matrix-Language-Frame-Modell

Das MLF-Modell wird durch zwei andere Modelle unterstützt: *4-M model* und *Abstract Level model*¹³. Beim MLF-Modell wird die Matrixsprache (Matrix Language – ML) der eingebetteten Sprache (Embedded Language – EL) gegenübergestellt. Eine andere wichtige Opposition, auf der das MLF-Modell basiert, stellen Inhaltsmorpheme und Systemmorpheme dar (Myers-Scotton 2002: 53f.). In der Publikation von 1993 „Duelling Languages“ hat Myers-Scotton den Satz (*sentence*) als analysierte Einheit bei der Untersuchung von Sprachkontaktphänomenen herangezogen. In „Contact Linguistics“ von 2002 wird „projection of complementizer“ (CP) als analysierte Einheit angewendet (Ebd.: 54). Als Begründung für diese Wahl nennt Myers-Scotton u.a. den klaren Status von CP im Gegensatz zu *sentence* oder *clause*. „A CP is the highest unit projected by lexical elements. It can be defined unambiguously in terms of phrase structure as complementizer or an element in Specifier (Spec) position followed by IP“ (Ebd.: 55).

Myers-Scotton (2002: 57f.) weist auf drei Arten von Konstituenten in einer bilingualen CP hin, die für das MLF-Modell wichtig sind:

- 1) ML-Inseln (*Matrix Language islands*), z.B. *mara nyingi* ‘many times‘ (im Beispiel 4),

¹³ Mithilfe des Modells der abstrakten Ebene, welches beim CS angewendet wird, wird beschrieben, welche Konstruktionen bei welchem Sprachpaar möglich sind (*sufficient congruence*). Dieses Modell erklärt überdies das Wesen des abstrakten morphosyntaktischen Rahmens in einem bilingualen Satz und bezieht sich auf die Lemmata im mentalen Lexikon. „The major premise underlying the Abstract Level model is that all lemmas in the mental lexicon include three levels of abstract lexical structure. The three levels contain all the grammatical information necessary for the surface realization of a lexical entry.“ Die erwähnten Ebenen der abstrakten lexikalischen Struktur beziehen sich auf die lexikalisch-konzeptuelle Struktur, die Prädikat-Argument-Struktur und die morphologischen Realisierungsmuster (Ebd.: 19).

- 2) EL-Inseln (*Embedded Language islands*), z.B. *so many problems* (im Beispiel 4),
- 3) ML+EL Konstituenten (*Matrix Language + Embedded Language constituent*), z.B. *a-me-repeat* ‘he has repeated’ (im Beispiel 4).

Die beiden ersten Einheiten bestehen jeweils aus Elementen der L1 oder L2. „Islands must show structural dependency relations (meaning almost necessarily that they must consist of two or more morphemes) [...] [T]he placement of Embedded Language islands within the CP depends on Matrix Language procedures. [...] [T]he Matrix Language is the source of the frame for the CP, constituents entirely in the Matrix Language are almost ‘expected’“ (Ebd.). Die dritte Konstituente wird als gemischt bezeichnet, weil sie Morpheme aus beiden beteiligten Sprachen enthält (Ebd.: 58).

CPs werden anhand von 4 Beispielen dargestellt. Die Aufnahmen stammen aus Nairobi in Kenia. Die beteiligten Sprachen in den herangezogenen Beispielen sind Englisch und Swahili. Bei der Analyse wird zwischen einem bilingualen Satz, einer monolingualen CP und einer bilingualen CP unterschieden. Wenn ein bilingualer Satz aus zwei monolingualen CPs besteht, stehen die Grammatiken der beteiligten Sprachen kaum im Kontakt, weswegen auch nicht von der Opposition ML-EL gesprochen werden kann (Beispiel 1, Ebd.: 56).

- 1) [Ndio wa-zungu wa-na-sem-a]_{cp} [**old habits die hard**]_{cp}
 Yes CL2-European CL2-NONPST-say-FV
 ‘Yes [as] Europeans say, old habits die hard.’

(Swahili/English; Myers-Scotton Nairobi corpus 1988)¹⁴

Bilinguale CPs gibt es in den Beispielsätzen 2-4. Nach Myers-Scotton besteht das Beispiel 2 (Ebd.: 57) aus nur einer bilingualen CP, die gemischte Konstituenten enthält: eine Nominalphrase (*nguo nyingine **bright*** ‘clothes other bright’) und eine Adverbialphrase (*kama **color** ya **red*** ‘as color of red’). Swahili ist Matrixsprache (Ebd.: 56).

¹⁴ Die Angaben zu den Korpora in den Beispielen 1-9 sind aus Myers-Scotton 2002 entnommen.

- 2) [U-na-wez-a ku-m-pat-a a-me-va-a
 2S-NONPST-able-FV INF-OBJ-find-FV 3S-PERF-wear-FV
 nguo ny-ingine **bright** kama **color** y-a **red**]_{cp}
 clothes CL9-other bright as color CL9-ASSOC red

‘You can find her (she is) wearing other bright clothes [such] as red [ones].’

‘You can find her [that] she is wearing other bright clothes [such] as red [ones].’

(Swahili/English; Myers-Scotton Nairobi corpus 1988)

Das Beispiel 3 enthält zwei bilinguale CPs (*lakini sasa wewe angalia **profit*** ‘but now you look at [the] profit’ und *ambayo a-li-enda ku-**make*** ‘that we went ahead to make’), wobei die zweite CP in die erste CP eingebettet wird (Ebd.: 57).

- 3) [Lakini sasa wewe angalia **profit** [amba-yo a-li-end-a ku-**make**]_{cp}]_{cp}
 but now you look at profit REL-CL9 3S-PST-go-FV INF-make

‘But now you look at [the] profit that he went [ahead] to make.’

(Swahili/English; Myers-Scotton 1988 corpus)

Das Beispiel 4 enthält ebenfalls zwei CPs, die sich aber von denen im Beispiel 3 unterscheiden. Erstens ist der Ausdruck *so many problems* in der ersten CP eine so genannte EL-Insel (*Embedded Language island*). Zweitens enthält die zweite CP, die in die erste CP eingebettet wird (*a-me-repeat mara nyingi*), eine Null-CP (Ebd.: 57).

- 4) [Lakini a-na **so many problems**, mtu [a-me-**repeat** mara
 but 3S-with so many problems person 3S-PERF-repeat time
 ny-ingi]_{cp}]_{cp}
 CL9-many

‘But he has so many problems, [that] [he is] a person [who] has repeated many times.’

(Swahili/English; Myers-Scotton Nairobi corpus 1988)

Das MLF-Modell ist anzuwenden, wenn in einem bilingualen Gespräch die Opposition ML-EL besteht. Das ist nur dann der Fall, wenn die Äußerung bilinguale CPs enthält. Von den oben angeführten Beispielsätzen sind also die Beispiele 2-4, in denen die ML Swahili und die EL Englisch ist, mithilfe des MLF-Modells zu analysieren. Im Beispiel 1 dagegen kann nicht von einer ML-EL-Opposition gesprochen werden, weil der Satz aus zwei monolingualen CPs besteht. Myers-Scotton unterstreicht, dass das MLF-Modell nicht für die Analyse des CS zwischen den Sätzen oder zwischen den CPs anwendbar ist. „[T]he MLF model is based on the premise of asymmetry between the participating languages in codeswitching, but always within a bilingual CP“ (Ebd.). Dabei ist die Beteiligung der ML und EL in einer bilingualen CP nicht gleich. „This unequal participation is referred to as the Matrix Language – Embedded Language hierarchy, and the Matrix Language is the label identifying the language with the larger structural role“. Überdies sind zwei Grundsätze bei der Identifizierung der ML relevant: das Prinzip der Morphemfolge (*Morpheme Order Principle*) und das Prinzip der Systemmorpheme (*System Morpheme Principle*). „If the terms of the principles, morpheme order and one type of system morpheme, *both* are satisfied by one and the same language, then the Matrix Language can be identified as that language“ (Ebd.: 59). Myers-Scotton betont, dass die Bezeichnung ML von anderen Begriffen unterschieden werden sollte. Die Bezeichnung dominante Sprache (*dominant language*), die in der psycholinguistischen Literatur vorkommt, beschreibt die Sprache, die im größten Maße beherrscht wird. Der Begriff unmarkierte Wahl (*unmarked choice*), die soziolinguistisch geprägt wird, bezieht sich auf eine Varietät, die in einem Gespräch in einer bestimmten Gruppe als angemessen betrachtet wird. „The Matrix Language differs from both of these designations because it is a grammatically based construct“ (Ebd.: 62). Die ML kann sich innerhalb einer Äußerung oder eines Satzes ändern, was aber laut Myers-Scotton eher als eine Randerscheinung einzustufen ist. Es gibt Sprachkorpora, in denen Belege für den intersententiellen Wechsel der ML oder für den Wechsel der ML zwischen den CPs zu finden sind. Es ist aber ausgeschlossen, dass die ML innerhalb einer CP wechselt (Ebd.: 64). Als Beispiel für den Wechsel der ML zwischen CPs führt Myers-Scotton eine Äußerung an, in

der Elemente aus den Sprachen Wolof und Französisch auftauchen. Im Beispiel 5 gibt es insgesamt 7 CPs, von denen die CPs 2-4 (Französisch) sowie 7 (Wolof) monolingual sind. Die restlichen CPs sind bilingual. Die ML der ersten CP ist Französisch und die ML der fünften und sechsten CP ist Wolof. Im Zusammenhang mit dem beschriebenen Beispiel unterstreicht Myers-Scotton noch einmal, dass der Wechsel der ML zwischen den CPs erfolgt und nicht der Wechsel der ML innerhalb der einzelnen CPs (Ebd.: 65).

- 5) [**Ñoom**, ils parlent français]₁, [ils parlent parfaitement
 3PL they speak French, they speak perfectly
 le français]₂. [Y a pas de problèmes]₃. [Tu leur dis un bonjour]₄,
 DET French there no of problems. You them say a hello,
 [ñu **comprendre** ko]₅. [**Mais** nag, bindu-ñu ko]₆,
 3PL understand 3S but then write not-3PL 3S
 [jàngu-ñu ko]₇
 read-not-3PL 3S
 ‘[As for] them, they speak French, they speak French perfectly. No
 problem. You say hello to them, they understand it. But then, they don’t
 write it, they don’t read it.’

(Wolof/French; Swigart 1992: 149)

Nach Myers-Scotton können die ML und eine existierende Sprache nicht als gleich angesehen werden. Die ML ist ein theoretisches Konstrukt und macht einen abstrakten Rahmen in einer bilingualen CP aus. „The Matrix Language is *not* to be equated with an existing language; rather one should view the Matrix Language as an abstract frame for the morphosyntax of the bilingual CP“ (Ebd.: 66).

Abschließend sollen die schon erwähnten EL-Inseln besprochen werden. Wie schon angemerkt, kommen die EL-Inseln in einer bilingualen CP vor und bestehen aus Elementen der L2, genauer gesagt aus Morphemen der EL. „Embedded Language islands represent a break in the Matrix Language frame. [...] [I]t does indicate that characterizing the relationship of the participating

languages and their level of activation during production is more complex than simply stating that the Matrix Language is in continuous control of the morphosyntax in the bilingual CP“ (Ebd.: 139f.). Eine EL-Insel weist strukturelle Abhängigkeitsrelationen auf und enthält entweder mindestens zwei Inhaltsmorpheme oder ein Inhaltsmorphem sowie ein nicht derivationelles Systemmorphem. Myers-Scotton nennt präpositionale Phrasen als typische EL-Inseln. Im Beispiel 6 ist die PP *nihongo de* 'in Japanese' eine japanische EL-Insel. Im Beispiel 7 kommt eine englische EL-Insel vor (*on any account*). Die Reihenfolge der Konstituenten in den angegebenen PPs entspricht der Reihenfolge der jeweiligen EL (Ebd.: 139).

6) How do you say this **nihongo de**?

How do you say this Japanese in

‘How do you say this in Japanese?’

(English/Japanese; Azuma 1991: 193)

7) Ní féidir é a chur as an tír **on any account**

NEG can 3S PARTICLE put/VN from the country on any account

‘He can’t be put out of the country on any account’

(Irish/English; Stenson 1990: 173)

Typische EL-Inseln sind nach Myers-Scotton auch lokative Konstruktionen, wie im Beispiel 8, das eine französische EL *chez les pauvres vieux* 'at the house of those poor old people' enthält (Ebd.).

8) wat gaat ge doen **chez ces pauvres vieux**?

What go you do at house these poor old

‘What are you going to do at the house of those poor old people?’

(Brussels Dutch/French; Treffers-Daller 1994: 208)

Elemente, die aus der EL kommen, aber nicht der Wortfolge der EL entsprechen, bilden keine EL-Insel, wie im Beispiel 9, in dem die englischen Inhaltsmorpheme *building high-rise* gemäß der französischen Wortfolge verwendet werden (Ebd.).

9) À côté il y en a un autre gros **building high-rise**
 at [the] side there is ART other big building high-rise

‘Next door there is another big high-rise building.’

(French/English; Poplack 1987: 59)

2.3.2. 4-M-Modell

Das 4-M-Modell ist eine Erweiterung des MLF-Modells. Die im Zusammenhang mit dem MLF-Modell angesprochene Opposition Inhaltsmorpheme und Systemmorpheme steht beim 4-M-Modell im Vordergrund. „Content morphemes are the main elements conveying semantic and pragmatic aspects of messages, and system morphemes largely indicate relations between the content morphemes“ (Myers-Scotton 2002: 15). Die Abbildung 1 stellt die Einteilung der Morpheme nach deren Eigenschaften dar.

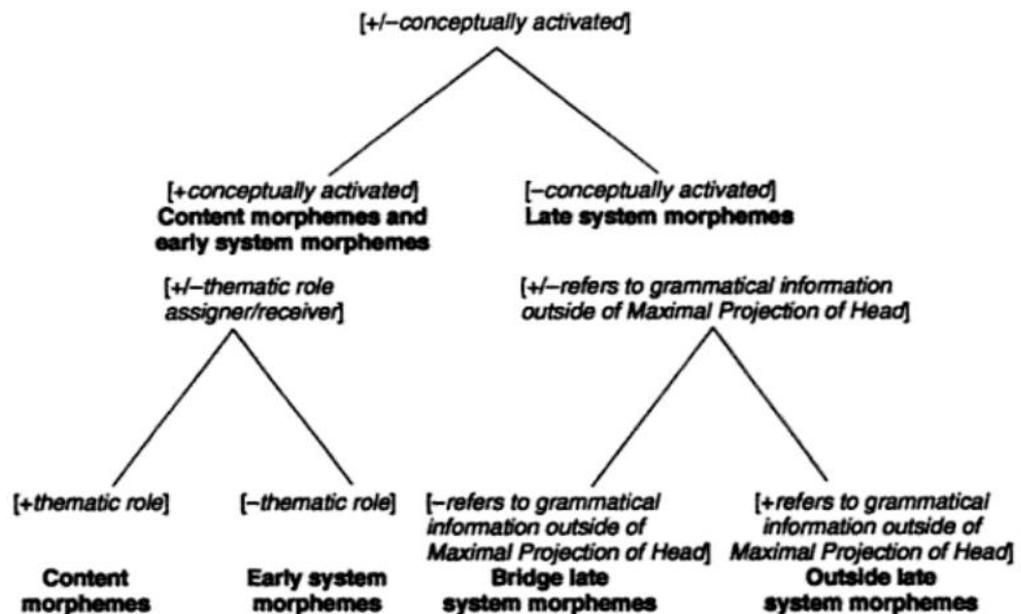


Abb.1. Morphemeinteilung im 4-M-Modell (Myers-Scotton 2002: 73).

Zu den Inhaltsmorphemen gehören Substantive, die typischerweise thematische Rollen erhalten (z.B. Agens oder Patiens), die meisten Verben und einige Präpositionen, die thematische Rollen zuteilen. Zu den Systemmorphemen gehören die meisten Funktionswörter und Flexionsaffixe. Systemmorpheme werden in drei Gruppen eingeteilt: frühe Systemmorpheme (*early system*

morphemes), Brückenmorpheme (*bridges*) und Außenseiter (*outsiders*). Die beiden letzten Gruppen werden auch als späte Systemmorpheme (*late system morphemes*) aufgefasst. Was laut Myers-Scotton die genannten Morphemtypen voneinander unterscheidet, ist der Zeitpunkt deren Aktivierung. Die Lemmata, die den Inhaltsmorphemen unterliegen, werden mit den Intentionen des Sprechers verbunden und auf der Ebene des mentalen Lexikons aktiviert. Die Lemmata, die den frühen Systemmorphemen unterliegen, werden ebenfalls im mentalen Lexikon aktiviert. Die beiden Morphemgruppen werden auch als konzeptuell aktivierte Morpheme begriffen (Ebd.: 16ff.). Die Aktivierung von Lemmata, die den besprochenen Morphemtypen unterliegen, wird in der Abbildung 2 dargestellt.

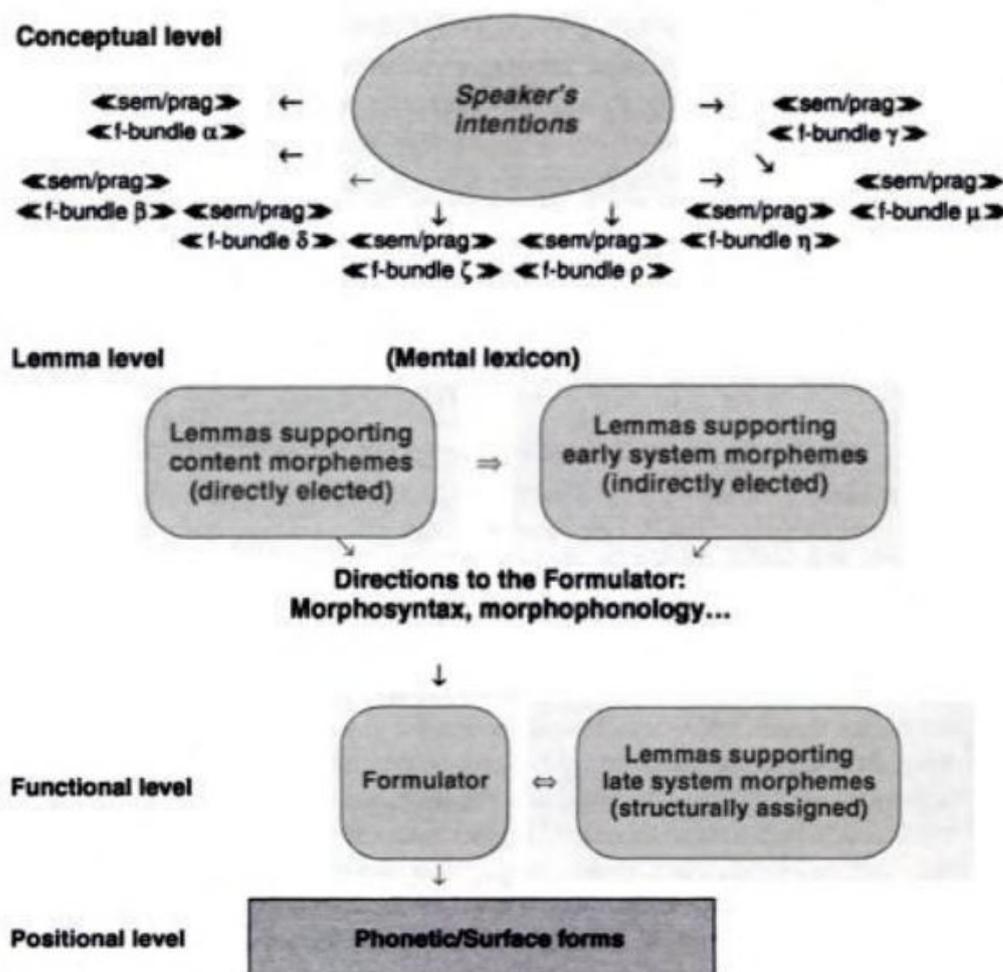


Abb. 2. Produktionsprozess: Aktivierung von Lemmata (Myers-Scotton 2002: 24).

Myers-Scotton weist auf Beispiele für konzeptuell aktivierte Morpheme im folgenden Satz hin: *Where is the book you borrowed yesterday?* Während das Substantiv *book* ein Inhaltsmorphem ist, repräsentiert der definite Artikel *the* die Gruppe der frühen Systemmorpheme. Späte Systemmorpheme werden strukturell bestimmt und deren Lemmata werden auf der Ebene des Formulators aktiviert. Die Brückenmorpheme (*bridges*) „integrate elements in constituent when the well-formedness conditions for those constituents call for them.“ Als Beispiel wird die Präposition *of* im Ausdruck *ball of Lena* genannt. Die Außenseiter (*outsiders*) „look outside their immediate maximal projection for information about their form.“ Als Beispiel wird die Subjekt-Verb-Kongruenz angegeben, wie im Satzpaar: *The dog like-s bones* und *The dogs like bones* (Ebd.: 18).

2.4. Der theoretische Ansatz von Höder (2012)

Steffen Höder (2012: 241) findet die monolinguale Perspektive beim Sprachkontaktphänomen nicht ausreichend und schlägt bei der Analyse der multilingualen Konstruktionen einen diasystematischen Ansatz vor. In seinem Beitrag stellt er eine wichtige und für die Kontaktlinguistik problematische Frage: „[I]s it reasonable to assume that the languages or varieties used by a multilingual speaker group remain distinct systems even in cases of intense and stable language contact, or is it more appropriate to assume one common system?“ (Ebd.) In diesem Zusammenhang erwähnt Höder Myers-Scottons MLF-Modell und nennt die Schwäche dieses Ansatzes: Mit dem MLF-Modell kann eine Sprache von der anderen Sprache nicht immer unterschieden werden. Manchmal ist es nicht möglich, eine bilinguale Äußerung in monolinguale Teile zu gliedern. Die Schwierigkeit tritt besonders dann auf, wenn zwei ähnliche Sprachen im Kontakt sind (Ebd.: 243f.). Als Beispiele werden drei Sätze mit dem Sprachpaar Hochdeutsch-Niederdeutsch genannt (Ebd.: 244):

- 1) An *dat* Licht kann *de* Hausmeister nix *ännern*.
at the light can the caretaker nothing change
‘The caretaker can’t do anything about the light.’

2) Keinen Muckefuck, richtigen Kaffe, *dat smeckt goot.*

no coffee substitute real coffee that tastes good

‘No coffee substitute, [but] real coffee, that tastes good.’

3) In Kiel mag Anna nicht wohnen.

in Kiel likes Anna not live

‘Anna wouldn’t like to live in Kiel.’

In den oben dargestellten Beispielen sind die kursiv markierten Teile Niederdeutsch und die unterstrichenen Wörter Hochdeutsch. Die übriggebliebenen Satzteile können den beiden Sprachen zugeordnet werden. Obwohl es in den angeführten Belegen einige monolinguale Elemente auf der lexikalischen Ebene gibt, können die meisten abstrakten semantischen, morphologischen, syntaktischen und teilweise phonologischen Strukturen der beteiligten Sprachen nicht auseinandergelöst werden (Ebd.). Da die meisten Elemente in einer multilingualen Äußerung, anhand derer festgestellt werden kann, ob es sich um die Sprache A oder die Sprache B handelt, lexikalische bzw. phonologische Elemente sind, schlägt Höder vor, die Aufmerksamkeit bei der Analyse der multilingualen Daten auf gemeinsame Strukturen oder Spracheigentümlichkeiten zu lenken. „It would, therefore, be more to the point not to focus on whether an element in a multilingual utterance belongs (or can be analyzed as belonging) to language A or B, but rather on whether it represents some *common* structure shared by A and B or an *idiosyncratic* feature of one of the languages.“ (Ebd.)

Höder behauptet, dass die Verbindungen zwischen sprachspezifischen Elementen ein System von allumfassenden Strukturen bilden. Multilinguale Sprecher identifizieren Elemente, die als äquivalent wahrgenommen werden können. Der gemeinsame Teil des Systems ermöglicht Neuerungen, auf die eine zunehmende Kongruenz der beteiligten Sprachen zurückzuführen ist. Dieses System kann mithilfe der diasystematischen Konstruktionsgrammatik dargestellt werden (*Diasystematic Construction Grammar, DCxG*) (Ebd.: 242).

Höder bekräftigt seinen Ansatz mit Beispielen zum Sprachkontakt Latein-Altschwedisch aus der Zeit des Mittelalters. Bis zum 13. Jahrhundert war Latein

- 5) scippadhir ... til confessorem _____ generalem
 invested to confessor-ACC.SG(Lat) general-ACC.SG.M(Lat)
 ‘[after he is] invested ... as general confessor’ (OCG 113)¹⁶

Die Kasuszuordnung ist komplexer bei den Dativ- und Ablativkonstruktionen. Den Dativ gibt es in den beiden Sprachen, der Ablativ kommt nur im Lateinischen vor. In den lateinischen Präpositionalkonstruktionen wird der Dativ nie eingesetzt, worauf die Verwendung des Ablativs nach der altschwedischen Präposition *moth* ‘gegen’, die den Dativ fordert, im Beispiel 6 zurückzuführen ist (Ebd.: 251).

- 6) [han] wende sik moth seniore
 [he] turn-SBJV REFL against senior-ABL(Lat)
 ‘[he] shall turn to the senior [a church official]’ (OCG 113)

Bei der ditransitiven Konstruktion, wie im Beispiel 7, wird hingegen der lateinische Dativ verwendet (Ebd.).

- 7) Maria gwdz modher kwngrør sancte _____ birgitte
 Mary God’s mother tells holy-DAT.F.SG(Lat) Birgitta-DAT.SG(Lat)
 ‘Mary, God’s mother, tells Saint Birgitta’ (Bir 137)¹⁷

Neben den drei Flexionskategorien Kasus, Numerus und Genus, die sowohl im Lateinischen als auch im Altschwedischen vorkommen, gibt es im Altschwedischen eine vierte Kategorie: Definitheit, die zu der schon erwähnten stabilen Idiosynkrasie geführt hat (Ebd.: 252). Die Definitheit ist eine sprachspezifische Konstruktion und wird vorwiegend bei den Nominalphrasen eingesetzt wie im Beispiel 8 (Ebd.).

- 8) Tha gømdhis æn then _____ gambla laghen
 then observed-PASS still DEF.M.SG old-SG.DEF law-DEF.M.SG
 ‘At that time the old law was still in effect.’ (Bir 166)

¹⁶ Die Abkürzung „OCG“ bezieht sich auf: “Ordning vid val af confessor generalis i Vadstena kloster”, 1900–1916. In *Småstycken på forn svenska*. Volume 2, R. Geete (ed.), 109–124. Stockholm: Norstedt (Höder, 2012: 255).

¹⁷ Die Abkürzung „Bir“ bezieht sich auf: Lindell, I. (ed). 2000. *Heliga Birgittas uppenbarelser bok 7 efter Cod. Ups. C 61* [Samlingar utgivna av Svenska fornskriptsällskapet 1.84]. Uppsala: Svenska fornskriptsällskapet (Höder, 2012: 255).

Da es im Lateinischen keine ähnliche Kategorie für Definitheit gibt, werden lateinische Substantive in den schwedischen Nominalkonstruktionen nicht für Definitheit markiert. Im Beispiel 9 wird das unterstrichene Substantiv *confessore* zwar in einem definiten Kontext verwendet, kommt aber ohne Definitheitsmarker vor. Eine Ausnahme bilden morphologisch integrierte Lehnwörter, die allgemein mit schwedischen Suffixen eingesetzt werden, wie im Substantiv *abbatissonne*, wo das schwedische Genitivsuffix *-o* und der schwedische Definitheitsmarker *-nne* verwendet werden (Ebd.: 252f.).

9) *abbatissonne* *wal* *ranzsake* ...
 abbess-GEN.PL-DEF-GEN.PL election investigate-SBJV

biscop *mädh* *confessore*
 bishop-DEF.M.SG with confessor-ABL(Lat)

‘The bishop shall investigate the abbesses’ election together with the confessor.’
 (OCG 122)

Neben der Kasuszuordnung werden von Höder pronominale Relativsätze behandelt. Der Sprachkontakt Latein-Altschwedisch hat bei den Relativsätzen zur Vereinfachung des bilingualen Systems geführt. Wenn man aber nur das monolinguale System des Altschwedischen betrachtet, ist in dem Zusammenhang eine Komplexifizierung zu verzeichnen. Bis 1375 gab es bei den Relativsätzen nur eine Konstruktion mit unflektierten Relativpartikeln. Seit Ende des 14. Jahrhunderts wurden die Relativsätze wie im Lateinischen auch mit flektierten Relativpronomina eingeleitet (Ebd.: 253ff.). In den unten dargestellten Beispielen werden zwei mögliche Konstruktionen bei den Relativsätzen im geschriebenen Altschwedisch dargestellt: die Konstruktion mit der unflektierten Partikel (Beispiel 10; Ebd.: 253) und die Konstruktion mit dem flektierten Relativpronomen (Beispiel 11; Ebd.: 253).

10) *The preste* *som* *væl* *foresta* *sino* *æmbete*
 the priests REL well govern POSS.3SG.REFL-DAT office

‘The priests that administer their office well ...’

(SsS 101)

11) ... kærlekin hwlkin høxth ær j allom dygdom
 love-DEF REL-NOM.SG.M highest is in all virtues
 ‘... love, which is the highest of all virtues’ (Bir 149)

Höder weist in seinem Beitrag darauf hin, dass die multilinguale Perspektive bei der Untersuchung der Sprachkontaktphänomene erforderlich ist. Die auf den Sprachkontakt zurückführbare Sprachveränderung sowie der interlinguale Transfer benötigen ein konventionalisiertes multilinguales Kommunikationsverhalten und eine kognitive Interaktion zwischen den Sprachen. Multilinguale Sprecher können diasystematische Relationen zwischen ihren Sprachen erkennen, verwenden und konventionalisieren (Ebd.: 255). Höder fasst das Sprachverhalten der multilingualen Sprechergruppen zusammen: “They establish and expand regular correspondences, generalize and abstract on the basis of language-specific structures, and eventually organize their languages into a common system. Within a DCxG framework, this system, consisting both of diasystematic and idiosyncratic elements, can be modeled as an interlingual network of constructions with different degrees of schematicity.” (Ebd.)

2.5. Der theoretische Ansatz von Peterson (2016)

Peterson (2016) betrachtet den Bilingualismus im Rahmen der Role and Reference Grammar (RRG). Die RRG-Theorie ermöglicht neben der Beschreibung der Sprachprozesse im bilingualen Gespräch auch eine Analyse des Spracherwerbs bei bilingualen Lernern. Peterson unterstreicht außerdem die Flexibilität und Angemessenheit der RRG-Theorie bei der Untersuchung der sprachlichen Diversität. Ein weiterer Vorteil bei der Anwendung dieses theoretischen Ansatzes ist die Tatsache, dass mithilfe der RRG Sprachen analysiert werden können, bei denen die Unterscheidung der als “universal“ geltenden Kategorien wie Subjekt und Objekt oder Substantiv, Adjektiv und Verb problematisch sein könnte. Peterson bezieht sich in seinem Beitrag neben der RRG auch auf den diasystematischen Ansatz von Höder (2012), in dem die sprachspezifischen Elemente den nichtsprachspezifischen Konstruktionen

gegenübergestellt werden, und erweitert den Ansatz durch die RRG¹⁸ (Ebd.: 109ff.).

In seinem Beitrag nennt Peterson die wichtigsten Phänomene beim Sprachkontakt, die zwei Gruppen nach dem Merkmal \pm funktional zugeordnet werden können. Zu der funktionalen¹⁹ Sprachkontakterscheinung gehören Codeswitching und Code-Mixing, die sich bei verschiedenen Wissenschaftlern auf mehr oder weniger unterschiedliche Phänomene beziehen und in Petersons Beitrag austauschbar verwendet werden, wenn Elemente aus zwei sprachlichen Varietäten in einem Gespräch zwischen den Sätzen oder innerhalb eines Satzes eingebettet werden (Ebd.: 113).

Peterson nennt nach Muysken (2000; 2013) vier Typen von Code-Mixing: Insertion, Alternation, kongruente Lexikalisierung und Backflagging (Ebd.: 114). Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die Belege, in denen Insertionen vorkommen, eingehender betrachtet werden sollen. Dabei handelt es sich oft um mehr als die Einsetzung eines Wortes oder Lexems aus der L2 in die Struktur der L1, sondern um die Insertion auf der syntaktischen Ebene wie im Beispiel 1 (Ebd.: 115). Die unterstrichenen Elemente kommen aus der deutschen Sprache und werden in die Struktur des Russischen eingebettet. Bei der ersten Einbettung *putz-* handelt es sich um eine Insertion auf der lexikalischen Ebene, weil das Verb nach den Regeln der russischen Sprache abgeleitet und flektiert wird. Das Adverb *heute* soll als eine vollständige Adverbialphrase betrachtet werden und ist aus diesem Grund eine Insertion auf der syntaktischen Ebene. Die Insertion *Büro* ist als eine Nominalphrase anzusehen, weil die vorangestellte russische Präposition *в* 'in' eine NP als Komplement fordert. Da in einer deutschen NP normalerweise ein Determinierer verwendet wird, ist die Insertion *Büro* eine russische NP, die aus dem deutschen Substantiv besteht (Ebd.).

¹⁸ "This allows us to capture the complex and multifarious interrelations between register variation and multilingualism, but also allows us to account for the many different types of multilingual speech." (Peterson 2016: 109)

¹⁹ Sprachkontaktphänomene sind funktional, wenn sie eine „metaphorische“ Funktion erfüllen, z.B. Hervorhebung einer Information oder Informationsstruktur (Peterson 2016: 113, 118).

1) *Ja putz-a-l-a heute v Büro.*

1SG clean-STV-PST-F.SG today in office

‘I cleaned today in the office.’

Zu den nichtfunktionalen Sprachkontaktphänomenen gehören Interferenz und Versprecher (*slips of the tongue*). Als Interferenz wird die Verwendung der nichtlexikalischen Strukturen aus mindestens zwei Sprachen in einer Äußerung bezeichnet, z.B. Wortfolge. Ein Versprecher enthält hingegen Lexeme aus der Sprache, die im gegebenen Kontext „falsch“ ist (Ebd.: 118). Das Matras (2009: 73) entnommene Beispiel 2 ist ein Beleg für das nichtfunktionale Switchen. Der deutsche Satz stammt von einem bilingualen Kind, bei dem die englische Sprache dominant ist. Die Interferenz kommt im Ausdruck *denn mir* vor. Im Standarddeutschen würden nach Komparation die modale Konjunktion *als* und die 1SG.NOM. verwendet (*als ich*). Die Einsetzung der Form *denn mir* müsste auf die phonologische Ähnlichkeit des englischen Äquivalents *than me* ‘als ich‘ zurückgeführt werden. Das vermutlich unbeabsichtigte Switchen im Beispiel 2 ergibt sich u.a. aus der phonologischen Ähnlichkeit in den beteiligten Sprachen oder aus nicht ausreichenden Kenntnissen in einer der Sprachen. Ein wichtiger Grund dafür könnte aber auch der Einfluss der pragmatisch dominanten Sprache (*pragmatically dominant language*) sein (Ebd.: 118f.). Das ist die sozial dominante Sprache oder vertrautere und in bestimmten Situationen bevorzugte Sprache (vgl. Matras 2009: 98).

2) *er ist gröss-er denn mir*

3SG.M.NOM COP.NPST.3SG big-COMPAR ‘than’ 1SG.DAT

‘he is taller/bigger than me’

(Matras 2009: 73)

Im Beispiel 3, das Maas (2008: 469) entnommen ist, wird in einer finnischen Äußerung extrasententiell eine Interjektion aus der deutschen Sprache verwendet. Einbettungen dieser Art²⁰ kommen oft vor, wenn eine Sprache für einige Zeit

²⁰ Peterson (2016: 119) nennt in diesem Zusammenhang halblexikalische Sprechaktmarker (Bestätigungsfragen, affirmative Signale) sowie Verbindungs- und Interaktionsoperatoren (koordinierende und subordinierende Konjunktionen, sequenzielle Marker und Füllwörter).

angewendet und dann zu der anderen Sprache gewechselt wird (Peterson 2016: 119). „Although such “transferred” elements tend to be identifiable as language-specific elements, the monitoring-and-directing function which they fulfill appears to require considerable attention, so that these elements can “slip through” the context filter unnoticed.” (Ebd.: 120)

3) *Ach on-k[o] su-ll kiire?*
 INTERJ COP.PRS.3SG-Q 2SG-ADESS (< *sinu-lla*) haste

‘Oh, you’re in a hurry?’

(Maas 2008: 469)

Peterson (2016: 120) betont, dass die bilingualen Sprecher neben dem eingebetteten lexikalischen Material auch abstrakte Strukturen einsetzen können, die von den Gesprächspartnern und dem Sprecher selbst manchmal nicht wahrgenommen werden. Das Beispiel 4 (Ebd.: 120f.) ist ein Beleg für das Sprachmixing dieser Art. Peterson weist auf die explizite Verwendung des Personalpronomens in einer von der deutschen Sprache beeinflussten polnischen Aussage aus der Masterarbeit von Jarząbkowska (2012) hin. Im Polnischen, das eine so genannte Pro-Drop-Sprache ist, müssen unabhängige Formen der 1., 2. und 3. Person nicht explizit realisiert werden, weil sie an der Verbflexion erkannt werden. Die Einsetzung der Personalpronomina in der Subjektfunktion deutet darauf hin, dass diese Formen im Fokus stehen. In der deutschen Sprache sind die Personalpronomina in der Subjektfunktion dagegen bis auf einige Fälle²¹ obligatorisch. Das overte Vorkommen des unterstrichenen Personalpronomens im Beispiel 4 kann nicht als „falsch“ bezeichnet werden, ist aber im Standardpolnischen nicht typisch und lässt sich auf den Einfluss der deutschen Sprache auf die in Deutschland wohnenden Polnischsprecher zurückführen (Peterson 2016: 121).

4) *Jak pierwsz-y raz by-ł-a-m na*
 as first-NOM.SG.M once.NOM.SG.M COP-PST-F-1SG on

²¹ Peterson (2016: 120) nennt in diesem Zusammenhang Subjektellipsen in Topikketten.

urlopi-e, ... gdzie ja by-l-a-m? To ja
vacation-LOC.SG.M where 1SG.NOM COP-PST-F-1SG then 1SG.NOM

by-l-a-m sam-a, ...
COP-PST-F-1SG alone-NOM.SG.F

‘When I was on vacation for the first time, ... where was I? I was alone
then ...’ [Dan II: 4_50-4_51]

In seinem Beitrag bezieht sich Peterson auf die theoretischen Ansätze von Muysken (2000), Matras (2009) und Höder (2012), in denen die Sprachen als „more permeable complex systems of rules, patterns, and / or constructions“ angesehen werden (Peterson 2016: 122). Peterson betont, dass bei bilingualen Sprechern die beiden Sprachen immer eingeschaltet sind. Den Bilingualen steht zu jeder Zeit ein Repertoire zur Verfügung, das linguistische Strukturen aus beiden Sprachen enthält. Diese Strukturen können sprachspezifisch oder für beide Sprachen gemeinsam sein (Ebd.: 122f.). In diesem Zusammenhang verweist Peterson auf das Kommunikationsschema im Sprachkontakt von Matras und erklärt es wie folgt:

“In this model, the bilingual has a number of context-bound forms at his or her disposal. Like all speakers, the bilingual speaker wishes to be as fully expressive as possible, but unlike the monolingual speaker, s/he can choose from a number of constructions from different languages, some of which s/he may consider better suited for a particular purpose than others. However, bilingual speakers are not entirely free to choose from their full linguistic repertoire – successful communication crucially depends upon the interlocutor’s ability to understand a particular linguistic structure. Hence, the interplay between the context-bound selection of forms and the full exploitation of the resources at one’s disposal is regulated by the need to maximally reduce the number of communicatory hurdles in successful communication.” (Ebd.: 123f.)

Ferner erwähnt Peterson (2016: 124f.) den Aufsatz von Höder (2012), in dem auf die diasystematische Konstruktionsgrammatik (*Diasystematic Construction Grammar, DCxG*) Bezug genommen wird. Höders Modell zur Analyse der bilingualen Strukturen ist eine Erweiterung des Ansatzes von Weinreich (1954), in dem die Strukturen, die von zwei Sprachvarietäten geteilt werden, mithilfe des Diasystems erklärt werden können. Bei Höder wird darauf hingewiesen, dass der

Grad der Diasystematisierung davon abhängt, wie eng verwandt die beiden sprachlichen Varietäten sind (Ebd.). Petersons Modell in der Abbildung 1 dient als Ausgangspunkt für die Betrachtung des Bilingualismus aus Sicht der Role and Reference Grammar (RRG). Die Abbildung 1 stellt zwei Sprachsysteme L1 und L2 dar, die sowohl sprachspezifische als auch gemeinsame Strukturen²² enthalten (Ebd.: 125f.).

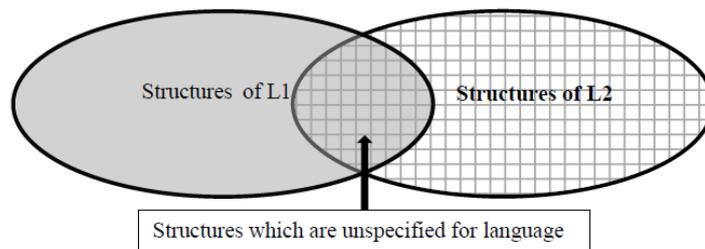


Abb. 1. Schematische Darstellung der bilingualen linguistischen Strukturen (Peterson 2016: 126).

Peterson (2016: 126) zieht die RRG für die Analyse des bilingualen Gesprächs heran, weil in dieser Theorie die sprachlichen Varietäten als Strukturnetzungen angesehen werden. Die Strukturen der L1 und L2 sind für die Gesprächspartner zugänglich und können im Kommunikationsprozess verknüpft werden.

“[B]oth languages are viewed as networks of context-bound structures, to both of which the speaker and interlocutor have access and from both of which the speaker may freely combine structures to the extent that these are viewed as “interlingual equivalents” by speakers (...). [T]he only real novelty to RRG proposed here is that these two networks are not viewed as completely discrete but rather as “permeable” or “penetrable”, as they allow the inclusion of structures from other repertoires, to the extent that these are felt by speakers to “fit”” (Ebd.).

Das RRG-Modell findet bei Peterson Anwendung bei der Analyse der Beispiele, in denen zwei Sprachen verwoben sind. Peterson betont, dass das RRG-Modell bei der Analyse verschiedener Sprachkontaktfälle eingesetzt werden kann. Das deutsch-finnische Beispiel 3, das unten noch einmal als Beispiel 5 angeführt wird, ist ein Beleg für die Interferenz. Die Satzstruktur (*SENTENCE structure*), die für die

²² Als „Strukturen“ nennt Peterson (2016: 125) „elements from all levels of grammar, both concrete forms and abstract rules and patterns. This thus includes, among others, morphs and morphemes (grammatical and contentive), logical structures from the lexicon, syntactic templates, potential and actual focus domains, case-assigning rules, constructional schemes (or parts thereof), etc.”

Sprache nicht markiert ist, besteht aus der links gestellten deutschen Interjektion *ach* und der monolingualen finnischen CLAUSE (Ebd.: 130).

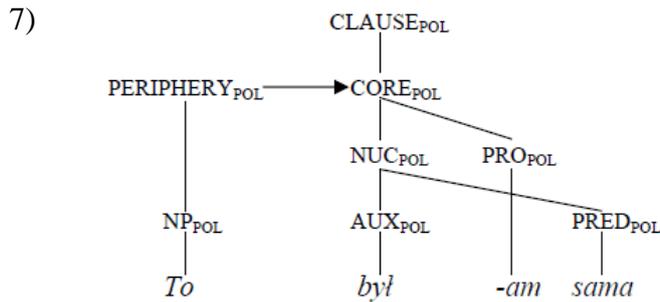
- 5) *Ach on-k[o] su-ll kiire?*
 INTERJ COP.PRS.3SG-Q 2SG-ADESS (< *sinu-lla*) haste
 ‘Oh, you’re in a hurry?’

Peterson wendet das RRG-Modell auch bei der genaueren Analyse des polnisch-deutschen Beispiels 4 an, das an dieser Stelle noch einmal als Beispiel 6 genannt wird.

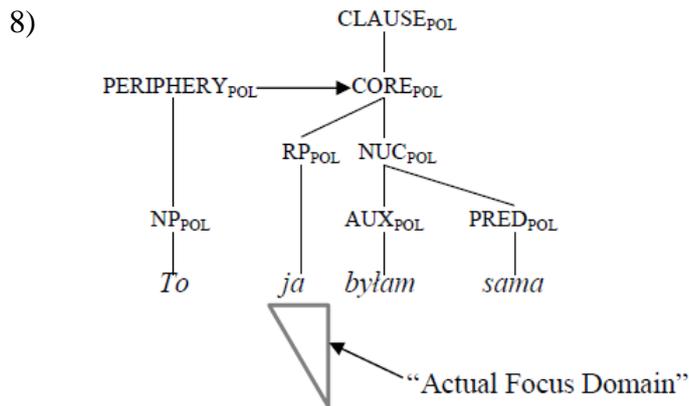
- 6) *Jak pierwsz-y raz by-ł-a-m na urlopi-e, ... gdzie ja by-ł-a-m? To ja by-ł-a-m sam-a, ...*
 as first-NOM.SG.M once.NOM.SG.M COP-PST-F-1SG on
 vacation-LOC.SG.M where 1SG.NOM COP-PST-F-1SG then 1SG.NOM
 COP-PST-F-1SG alone-NOM.SG.F

‘When I was on vacation for the first time, ... where was I? I was alone then ...’
 [Dan II: 4_50-4_51]

Peterson (2016: 132) macht auf die Struktur der letzten CLAUSE *To ja bylam sama* ‘Da war ich alleine‘ aufmerksam. Wie bereits erwähnt, werden im Standardpolnischen overt Personalpronomina in der Subjektfunktion eingesetzt, wenn sie im Fokus stehen. Die Verwendung des Pronomens *ja* ‘1SG.NOM‘ ist auf den Einfluss der deutschen Sprache zurückzuführen. Peterson stellt für die behandelte CLAUSE zwei mögliche Strukturen dar: mit dem Subjekt, das an der Verbflexion *-am* ‘F-1SG‘ erkannt wird (Beispiel 7, Ebd.: 133), und mit dem Subjekt in der Form des Personalpronomens *ja* ‘1SG.NOM‘, das im Fokus steht (Beispiel 8, Ebd.).

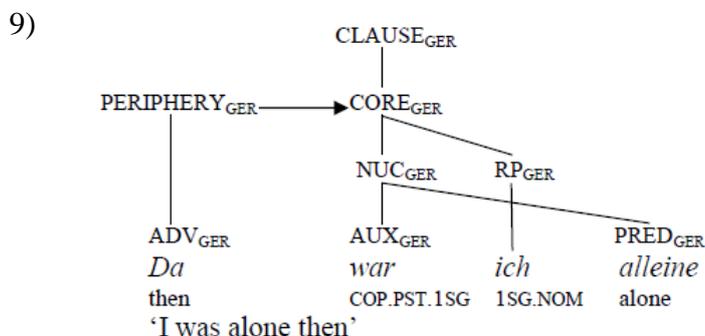


(Peterson 2016: 133)



(Peterson 2016: 133)

Für die besprochene CLAUSE aus der polnischen Aussage stellt Peterson das deutsche Äquivalent dar (Beispiel 9, Ebd.), in dem das Personalpronomen explizit verwendet werden muss. Der deutsche Beispielsatz unterscheidet sich aber von dem polnischen Beispielsatz durch die Wortfolge. Die explizite Einsetzung des Personalpronomens im Beispiel 6 lässt sich auf den Einfluss des Deutschen zurückführen, aber die Wortfolge in diesem Beispiel ist Polnisch (Ebd.: 133f.).

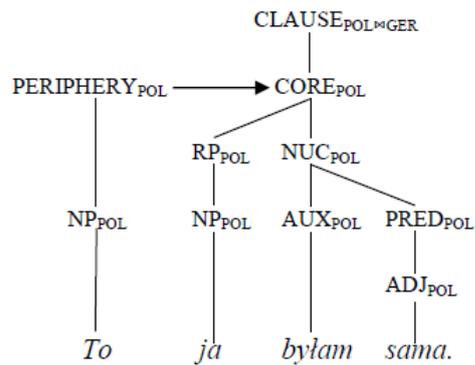


(Peterson 2016: 133)

Peterson stellt fest, dass die Struktur der behandelten CLAUSE aus dem Beispiel 6 weder Polnisch noch Deutsch ist, sondern beides, was im Beispiel 10 dargestellt

wird (Ebd.: 134). Peterson verwendet dabei das algebraische Zeichen “ \bowtie “, durch welches eine verwobene Struktur ausgedrückt werden soll. ”[T]he speaker has interlingually identified two possible structures with one another, neither of which would be prescriptively acceptable in either language in the present context. The result is a structure which is otherwise restricted in standard Polish to focused subjects, but this restriction has been relaxed here due to German influence.” (Ebd.).

10)



(Peterson 2016: 134)

3. Überblick über die Morphologie des Polnischen

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Wortarten des Polnischen beschrieben. Für die Darstellung werden folgende Grammatiken herangezogen: „Polish: An Essential Grammar“ von Dana Bielec (1998), „Grammatik des Polnischen“ von Barbara Bartnicka et al. (2004) und „Zarys gramatyki polskiej“ (dt. „Abriss der polnischen Grammatik“) von Alicja Nagórko (2007).

Bartnickas Grammatik richtet sich an Polnischlerner und soll überdies als Lehrwerk für Studierende der polnischen Philologie an deutschen Hochschulen dienen (2004: V). Die Leserschaft der zwei anderen Grammatiken besteht neben den Polnischlernern auch aus polnischen Muttersprachlern, die ihr Sprachwissen auffrischen möchten.

In den folgenden Unterkapiteln werden die wichtigsten Wortklassen des Polnischen dargestellt, die für die weiteren Analysen der Aufnahmen mit den polnischen Migranten relevant sind.

3.1. Substantive

3.1.1. Lexikalisch-grammatische Kategorien des Substantivs

In der „Grammatik des Polnischen“ von Bartnicka et al. (2004: 133) werden in der Wortklasse der Substantive zwei Subkategorien unterschieden: Appellativa bzw. Gattungsnamen (poln. *nazwy pospolite*) und Eigennamen (poln. *nazwy własne*). Als Beispiele für die Subkategorie Appellativa nennen die Autoren Substantive wie *dom* ‘Haus’, *miłość* ‘Liebe’ und *człowiek* ‘Mensch’. „Die zentrale Eigenschaft von Appellativa ist ihre Fähigkeit, sich sowohl auf Kategorien von Objekten als auch auf konkrete Einzelobjekte zu beziehen.“ (Ebd.) Als Beispiel wird das Substantiv *dom* ‘Haus’ genannt, das sich entweder auf die Klasse der Häuser oder auf ein bestimmtes (identifizierbares oder nichtidentifizierbares) Haus beziehen kann. (Ebd.: 133f)

Die Eigennamen „unterscheiden sich von den Appellativa dadurch, dass ihnen eine überindividuell gleich abgespeicherte Bedeutung fehlt, die mit Hilfe einer beschreibenden Paraphrase (= Explikation) erfasst werden kann.“ (Ebd.: 134) Die Eigennamen sind meist unikale Einheiten und referieren auf konkrete Einzelobjekte. Im Gegensatz zu den Appellativa, die den orthographischen,

morphologischen und syntaktischen Regeln unterliegen, gibt es bei den Eigennamen einige Abweichungen von diesen Regeln. (Ebd.: 134-136)

3.1.2. Deklination

Die Substantive im Polnischen werden nach Kasus und Numerus dekliniert. Es gibt sieben Kasus: Nominativ (poln. *mianownik*), Genitiv (poln. *dopełniacz*), Dativ (poln. *celownik*), Akkusativ (poln. *biernik*), Instrumental (poln. *narzędnik*), Präpositiv²³ (poln. *miejsownik*) und Vokativ (poln. *wołacz*). Zu den Numeri gehören Singular (poln. *liczba pojedyncza*) und Plural (poln. *liczba mnoga*). Die Substantive werden in Deklinationsklassen eingeteilt (Bartnicka et al. 2004: 172): „Die Deklinationsklasse hängt mit dem Genus des Substantivs zusammen; von vielen Klassen lässt sich eindeutig auf das Genus schließen, aber nicht umgekehrt.“ In der Abbildung 1 werden die Genera des Polnischen hierarchisch dargestellt.

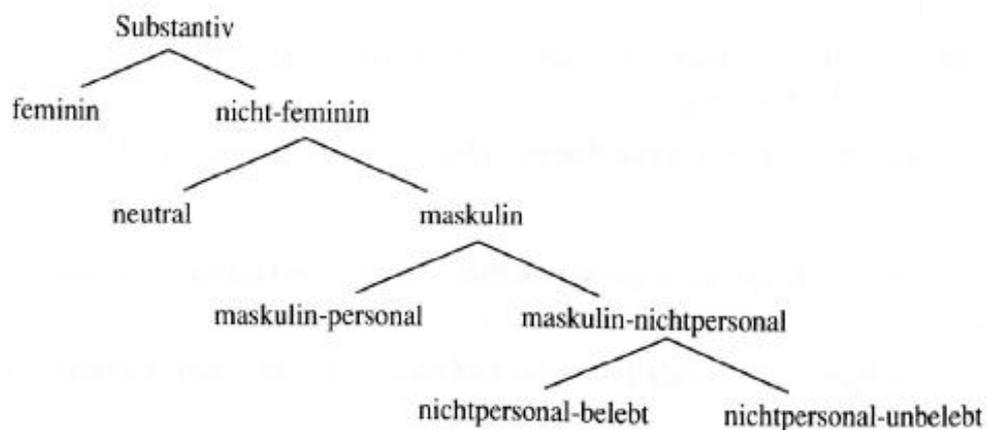


Abb. 1. Das Genus des Substantivs im Polnischen (Bartnicka et al. 2004: 172).

Im Polnischen gibt es 17 Deklinationsklassen: fünf maskuline, sechs feminine und sechs neutrale Deklinationen (Bielec 1998: 84). „The declension to which a noun belongs is governed by factors such as its spelling, origin, and development through usage over the years. Nouns which change their endings identically belong to the same declension.“ (Ebd.)

²³ Bei Bielec (1998: 121) und Nagórko (2007: 114) wird der Kasus Präpositiv als Lokativ (poln. *miejsownik*) bezeichnet.

Im Folgenden wird der Kasusgebrauch im Polnischen näher erläutert. Dabei wird auf diejenigen Aspekte hingewiesen, die für die spätere Analyse der Aufnahmen besonders relevant sind.

3.1.2.1. Nominativ

Der Nominativ wird für das Satzsubjekt²⁴ gebraucht (Beispiel 1²⁵). Ein besonderer Fall ist die Kasusverwendung bei der Konstruktion mit der Kopula und dem Prädikatsnomen mit oder ohne Attribute. In der deutschen Sprache wird der Nominativ und in der polnischen Sprache der Instrumental gebraucht (Beispiel 2).

- 1) *Dobr-y ojciec koch-a*
 gut-NOM.M.SG Vater-NOM.M.SG lieben.IPFV-NPST.3SG
dzieci.
 Kind.AKK.NM.PL
 „*Ein guter Vater* liebt seine Kinder.“ (Bielec 1998: 85)

- 2) *Marcin jest dobr-ym ojc-em.*
 Marcin.NOM.M.SG sein.PRS.3SG gut-INS.M.SG Vater-INS.M.SG
 „*Marcin ist ein guter Vater.*“ (Bielec 1998: 85)

3.1.2.2. Genitiv

Für die Anwendung des Genitivs werden mehrere Fälle genannt (Bielec 1998: 106f.). Der Genitiv deutet auf den Besitz (bzw. Zugehörigkeit) hin (Beispiel 3) und wird für das Argument P (das „Objekt“) nach der Negation (Beispiel 4) gebraucht.

- 3) *Histori-a polsk-ich miast*
 Geschichte-NOM.F.SG polnisch-GEN.NM.PL Stadt.GEN.NM.PL
jest ciekaw-a.
 sein.PRS.3SG interessant-NOM.F.SG
 „*Die Geschichte polnischer Städte* ist interessant.“ (Bielec 1998: 116)

²⁴ = S, A.

²⁵ Alle Beispiele in den Unterkapiteln 3.1.2.1.-3.1.2.7. werden von mir aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt.

4) *Nie kupi-ł-em now-ego samochód-u.*
 NEG kaufen.PFV-PST-M.1SG neu-GEN.M.SG Auto-GEN.M.SG

„Ich habe *kein neues Auto* gekauft.“ (Bielec 1998: 117)

In der Grammatik von Bielec (1998: 117) wird überdies darauf aufmerksam gemacht, dass bei den Ausdrücken wie *nie ma* ‘es gibt nicht’ / ‘es ist nicht’, *nie było* ‘es gab nicht’ / ‘es war nicht’, *nie będzie* ‘es wird nicht geben’ / ‘es wird nicht sein’ abgesehen vom Numerus des Subjekts das Verb immer im Singular Neutrum steht (Beispiel 5 und 6).

5) *Nie by-ł-o matki w domu.*
 NEG sein.PST-PST-N.3SG Mutter-GEN.F.SG in Haus-LOK.M.SG

„Die Mutter gab es nicht (war nicht) zu Hause.“ (Bielec 1998: 118)

6) *Nie by-ł-o nauczycieli w kolegium.*
 NEG sein.PST-PST-N.3SG Lehrer-GEN.PM.PL in Kollegium.LOK.N.SG

„Die Lehrer gab es nicht (waren nicht) im Kollegium.“

(Bielec 1998: 118)

Ferner erfordern einige Verben diesen Kasus bei ihren Objekten, z.B. *oczekiwać* ‘erwarten’, *potrzebować* ‘brauchen’, *uczyć się* ‘lernen’ (Ebd.: 118) und Präpositionen, z.B. *obok* ‘neben’, *naprzeciw(ko)* ‘gegenüber’, *u* ‘bei’, *dla* ‘für’, *do* ‘nach’ / ‘in’ (Ebd.: 215f.). Der Genitiv folgt auch nach den Kardinalzahlen ab fünf (Beispiel 7) und Indefinitpronomina, die Quantität ausdrücken, z.B. *dużo mleka* ‘viel Milch’, *więcej książek* ‘mehr Bücher’ (Ebd.: 119).

7) *M-am sześć pocztówek i dziesięć kopert.*
 haben-NPST.1SG sechs Postkarte.GEN.NM.PL und zehn Umschlag.GEN.NM.PL

kopert.

Umschlag.GEN.NM.PL

„Ich habe sechs *Postkarten* und zehn *Umschläge*.“

(Bielec 1998: 119)

3.1.2.3. Dativ

Der Dativ wird für das indirekte Objekt²⁶ des Verbs verwendet. Das indirekte Objekt kann nach (Beispiel 8a) oder vor dem direkten Objekt²⁷ (Beispiel 8b) stehen.

- 8a) Kupi-ę rower *Agnieszka-e*.
 kaufen.PFV-NPST.1SG Fahrrad.AKK.M.SG Agnieszka-DAT.F.SG
 „Ich kaufe *Agnieszka* ein Fahrrad.“ (Bielec 1998: 136)
- 8b) Kupi-ę *Agnieszka-e* rower.
 kaufen.PFV-NPST.1SG Agnieszka-DAT.F.SG Fahrrad.AKK.M.SG
 „Ich kaufe *Agnieszka* ein Fahrrad.“ (Bielec 1998: 136)

Auch einige Verben wie z.B. *darować* ‘schenken’, *dziękować* ‘danken’, *podobać się* ‘gefallen’, *ufać* ‘vertrauen’, *wybaczać* ‘vergeben’ (Ebd.: 137f.) fordern den Dativ. Ferner wird der Dativ in einigen unpersönlichen Ausdrücken gebraucht (Beispiel 9a und 9b).

- 9a) Nudz-i *mi* się w szkol-e.
 langweilen.IPFV-NPST.3SG 1SG.DAT REFL in Schule-LOK.F.SG
 „Es ist *mir* langweilig in der Schule (~Es langweilt mich in der Schule).“
 (Bielec 1998: 139)
- 9b) Chc-e *mi* się sp-ać.
 wollen-NPST.3SG 1SG.DAT REFL schlafen.IPFV-INF
 „*Ich* will schlafen (~Ich bin schläfrig).“ (Bielec 1998: 139)

Oft beziehen sich die unpersönlichen Ausdrücke mit dem Dativ auf Emotionen (Beispiel 10a) oder Körpertemperatur (Beispiel 10b).

²⁶ = G.

²⁷ = P.

10a) *Dzieci-om* *będzi-e* *wesoło na zabawi-e.*
 Kind-DAT.NM.PL sein.FUT-NPST.3SG lustig auf Party-LOK.F.SG

„Für die Kinder wird es lustig auf der Party.“ (Bielec 1998: 138)

10b) *By-ł-o* *jej* *bardzo* *zimno /* *gorąco.*
 sein.PST-PST-N.3SG 3SG.F.DAT sehr kalt heiß

„Es war *ihr* sehr kalt / heiß.“ (Bielec 1998: 138)

Der Dativ wird ebenfalls nach den folgenden Präpositionen gebraucht: *dzięki* ‘dank’, *przeciw(ko)* ‘gegen’, *ku* ‘zu’ (Beispiel 11), *wbrew* ‘wider’ (Ebd.: 223).

11) *Wakacj-e* *zbliż-ają* *się* *ku*
 Sommerferien-NOM.NM.PL nähern.IPFV-NPST.3PL REFL zu

końc-owi.

Ende-DAT.M.SG

„Die (Sommer)ferien nähern sich dem (~zum) Ende.“

(Bielec 1998: 224)

3.1.2.4. Akkusativ

In der Grammatik von Bielec (1998: 103) werden vier Fälle für den Gebrauch des Akkusativs aufgelistet. Der Akkusativ wird für das direkte Objekt²⁸ des Verbs angewandt (Beispiel 12), nach der Negation aber wird der Genitiv verwendet²⁹.

12) *Czy zn-asz* *moj-ego* *dobr-ego*
 Q kennen.IPFV-NPST.2SG 1SG.POSS-AKK.M.SG gut-AKK.M.SG

polski-ego *koleg-ę?*

polnisch-AKK.M.SG Kollege-AKK.M.SG

„Kennst du *meinen guten polnischen Kollegen?*“ (Bielec 1998: 104)

Überdies wird der Akkusativ in den Aussagen über die Gesundheit (Beispiel 13) und nach einigen Präpositionen, z.B. *przez* ‘durch’ (Ebd.: 210), verwendet (Beispiel 14).

²⁸ = P, T.

²⁹ Vgl. Beispiel (4) im Unterkapitel 3.1.2.2.

Kasi-a	rysuj-e	<i>kredk-ami.</i>
Kasia-NOM.F.SG	zeichnen.IPFV-NPST.3SG	Buntstift-INS.NM.PL

„Paweł malt *mit den Farben*. Kasia zeichnet *mit den Buntstiften*.“

(Bielec 1998: 130)

17) Jeżdż-ę	<i>samolot-em,</i>	<i>pociągi-em,</i>	<i>samochod-em</i>
fahren.IPFV-NPST.1SG	Flugzeug-INS.M.SG	Zug-INS.M.SG	Auto-INS.M.SG

i *rower-em.*

und Fahrrad-INS.M.SG

„Ich fahre *mit dem Flugzeug, mit dem Zug, mit dem Auto* und *mit dem Fahrrad*.“

(Bielec 1998: 131)

Weitere Anwendungsmöglichkeiten des Instrumentals betreffen einige Zeitausdrücke (Beispiel 18) und Verben, z.B. *bawić się* ‘spielen mit’, *cieszyć się* ‘sich erfreuen’ (Beispiel 19), *interesować się* ‘sich interessieren für’, *zajmować się* ‘sich beschäftigen mit’ (Bielec 1998: 132f.).

18) <i>Wiosn-q</i>	<i>zbier-amy</i>	<i>kwiatk-i;</i>
Frühling-INS.F.SG	sammeln.IPFV-NPST.1PL	Blümchen-AKK.NM.PL
<i>jesieni-q</i>	<i>grzybk-i.</i>	
Herbst-INS.F.SG	Pilzchen-AKK.NM.PL	

„*Im Frühling* sammeln wir Blümchen; *im Herbst* Pilzchen.“

(Bielec 1998: 131)

19) Marek	<i>ciesz-y</i>	<i>się</i>	<i>dobr-ym</i>
Marek-NOM.M.SG	erfreuen.IPFV-NPST.3SG	REFL	gut-INS.N.SG
	<i>zdrowi-em.</i>		
	Gesundheit-INS.N.SG		

„Marek erfreut sich *guter Gesundheit*.“

(Bielec 1998: 133)

3.1.2.6. Lokativ

Der Lokativ wird nach den folgenden Präpositionen verwendet: *w* ‘in’, *na* ‘auf’, *przy* ‘bei’ (Beispiel 20), *po* ‘nach’, *o* ‘über’ (Bielec 1998: 121).

20) Mirek	siedzia-ł	<i>przy</i>	stol-e /
Mirek-NOM.M.SG	sitzen.IPFV-PST.M.3SG	bei	Tisch-LOK.M.SG
babc-i /	okni-e.		
Oma-LOK.F.SG	Fenster-LOK.N.SG		

„Mirek hat *bei* dem Tisch / *bei* der Oma / *bei* dem Fenster gegessen.“

(Bielec 1998: 220)

3.1.2.7. Vokativ

Der Vokativ wird gebraucht, wenn man sich an Personen, Tiere oder Objekte richtet (Beispiel 21). Umgangssprachlich kann auch der Nominativ verwendet werden, aber nicht bei formalen Begrüßungen mit *Pan* ‘Herr’ oder *Pani* ‘Frau’ (Beispiel 22) (Bielec 1998: 101).

21) Koch-asz	ją,	<i>Jurk-u?</i>
lieben.IPFV-NPST.2SG	3SG.F.AKK	Jurek-VOK.M.SG

„Liebst du sie, *Jurek?*“

(Bielec 1998: 101)

22) Dzień	dobr-y,	Pan-i	<i>Ew-o /</i>
Tag-NOM.M.SG	gut-NOM.M.SG	Frau-VOK.F.SG	Eva-VOK.F.SG
Pani-e	<i>Mark-u.</i>		
Herr-VOK.M.SG	Marek-VOK.M.SG		

„Guten Tag, Frau *Ewa* / Herr *Marek*.“

(Bielec 1998: 101)

3.2. Pronomina

Pronomina ersetzen Nominalphrasen. Nach Bielec (1998: 147-156) werden im Polnischen die folgenden Unterkategorien unterschieden: Personalpronomina, Reflexivpronomina, reziproke Pronomina, Possessivpronomina, Demonstrativpronomina, Interrogativpronomina, distributive Pronomina, Relativpronomina und Indefinitpronomina.

Im Folgenden wird nur auf die Personalpronomina hingewiesen, weil diese Kategorie für das polnisch-deutsche System in den durchgeführten Aufnahmen mit den polnischen Migranten in Deutschland von größter Relevanz ist. Aus der deutschen Sprache wird die Einsetzung von Personalpronomina in der Subjekt- oder Objektfunktion in den polnischen Aussagen oft dort übernommen, wo das Personalpronomen nach den Regeln der standardpolnischen Grammatik weggelassen werden würde³¹.

Nach Bartnicka et al. (2004: 277) richtet sich die Einteilung der Personalpronomina (poln. *zaimki osobowe*) in drei Personen nach dem Merkmal Teilnehmer vs. Nichtteilnehmer am Gespräch. Während die Nichtteilnehmer des Gesprächs zu der 3. Person gerechnet werden, verweisen die 1. und 2. Person auf die Teilnehmer am Gespräch. Die 1. Person bezieht sich auf den Sprecher und die 2. Person auf den Hörer. Dabei ist anzumerken, dass der Sprecher und der Hörer auch einer Gruppe angehören können. Andere grammatische Kategorien, die Personalpronomina kennzeichnen, sind Genus und Numerus. Die Tabelle 1 stellt das Paradigma der polnischen Personalpronomina nach Bartnicka et al. dar.

Person	Singular		Plural	
	nah	distant	nah	distant
1.		<i>ja</i>		<i>my</i>
2. männlich		<i>pan</i>		<i>panowie</i>
weiblich		<i>pani</i>		<i>panie</i>
männlich + weiblich	<i>ty</i>		<i>wy</i>	<i>państwo</i>
3. maskulin		<i>on</i>		
feminin		<i>ona</i>		
neutrum		<i>ono</i>		
maskulin-personal				<i>oni</i>
nichtmaskulin-personal				<i>one</i>

Tabelle 1. Personalpronomina des Polnischen (Bartnicka et al. 2004: 278).

Der Tabelle 1 ist zu entnehmen, dass die Höflichkeitsformen *pan / pani / panowie / panie / państwo* in das pronominale Paradigma eingeordnet werden, obwohl sie

³¹ Vgl. Beispiel 31 im Unterkapitel 4.2.3. und Beispiel 26 im Unterkapitel 4.3.2.

auf Substantive zurückgehen. Bei Nagórko (2007: 153-155) werden diese Formen nicht erwähnt und in den Flexionstabellen nicht berücksichtigt. Darüber hinaus unterstreicht Nagórko (Ebd.), dass die Pronomina der 1. und 2. Person verschiedene Lexeme sind, wobei *ja* ‘ich’, *ty* ‘du’ als Singulariatantum und *my* ‘wir’, *wy* ‘ihr’ als Pluraliatantum bezeichnet werden können. In Bezug auf den Genus sind sie unbestimmt, deswegen ist der Kasus die einzige Flexionskategorie bei diesen Personalpronomen. Bei Nagórko (Ebd.) werden zwei Paradigmen für die Flexion von Personalpronomen eingesetzt. Das eine bildet die Deklination der erwähnten Pronomen der 1. und 2. Person, das andere stellt die Deklination der 3. Person dar, die nach Kasus, Genus und Numerus flektiert wird. Es funktioniert als Anapher und Katapher, wird dem Prädikat voran- oder nachgestellt bzw. „in Postposition zu anderen Satzgliedern“ eingesetzt (Bartnicka et al. 2004: 500) und verweist auf das bereits verwendete Substantiv. Wenn das Substantiv auf eine Person referiert, ist das Pronomen dem Verb vorangestellt. Wenn das Substantiv sich auf einen Gegenstand bezieht, wird das Pronomen nach dem Prädikat eingesetzt (Nagórko 2007: 154). Bielec (1998: 147-149) unterscheidet drei Typen von Personalpronomen: 1) die gewöhnlichen Personalpronomen, zu denen sie auch enklitische Formen und Höflichkeitsformen rechnet, 2) emphatische und 3) präpositionale Personalpronomen. In den Tabellen 2 und 3 werden die von Nagórko vorgeschlagenen Flexionsparadigmen dargestellt. In beiden Tabellen werden die folgenden Kasusabkürzungen verwendet: M. (Nominativ), D. (Genitiv), C. (Dativ), B. (Akkusativ), N. (Instrumental) und Msc. (Lokativ), Numerusabkürzungen: l. poj. (Singular) und l. mn. (Plural) und Genusabkürzungen r. m. (maskulin), r. nij. (neutral), r. ź. (feminin), r. m.-os. (maskulin-personal) und r. niem.-os. (nicht-maskulin-personal)³².

³² Die genannten polnischen Abkürzungen stehen für: M. – mianownik, D. – dopełniacz, C. – celownik, B. – biernik, N. – narzędnik, Msc. – miejscownik, l. poj. – liczba pojedyncza, l. mn. – liczba mnoga, r. m. – rodzaj męski, r. nij. – rodzaj nijaki, r. ź. – rodzaj żeński, r. m.-os. – rodzaj męskoosobowy und r. niem.-os. – rodzaj niemęskoosobowy.

	JA 'ICH'	TY 'DU'	MY 'WIR'	WY 'IHR'
M. 'NOM'	ja 'ich'	ty 'du'	my 'wir'	wy 'ihr'
D. 'GEN'	mnie, mię 'mich'	ciebie, cię 'dich'	nas 'uns'	was 'euch'
C. 'DAT'	mnie, mi 'mir'	tobie, ci 'dir'	nam 'uns'	wam 'euch'
B. 'AKK'	= D. 'GEN'	= D. 'GEN'	= D. 'GEN'	= D. 'GEN'
N. 'INS'	mną 'mir'	tobą 'dir'	nami 'uns'	wami 'euch'
Msc. 'LOK'	o mnie 'über mich'	o tobie 'über dich'	o nas 'über uns'	o was 'über euch'

Tabelle 2. Flexion von Personalpronomina der 1. und 2. Person³³ (Nagórko 2007: 154).

	I. poj. 'SG'			I. mn. 'PL'	
	r. m. 'M'	r. nij. 'N'	r. ż. 'F'	r. m-os. 'M'	r. niem.-os. 'NM'
M. 'NOM'	on 'er'	ono 'es'	ona 'sie'	oni 'sie'	one 'sie'
D. 'GEN'	jego / niego, go 'ihn' / 'es'		jej / niej 'sie'	ich / nich 'sie'	
C. 'DAT'	jemu / niemu, mu 'ihm'		jej / niej 'ihr'	im / nim 'ihnen'	
B. 'AKK'	= D. 'GEN'	je / nie 'es'	ją / nią 'sie'	ich / nich 'sie'	je / nie 'sie'
N. 'INS'	nim 'ihm'		nią 'ihr'	nimi 'ihnen'	
Msc. 'LOK'	o nim 'über ihn' / 'über es'		o niej 'über sie'	o nich 'über sie'	

Tabelle 3. Flexion von Personalpronomina der 3. Person im Singular und Plural³⁴ (Nagórko 2007: 154).

Erwähnenswert ist überdies die Gegenüberstellung der Pronomina *jego* 'ihn', *jemu* 'ihm', *ciebie* 'dich', *tobie* 'dir' und *mnie* 'mich' / 'mir' den kürzeren Formen *go* 'ihn', *mu* 'ihm', *cię* 'dich', *ci* 'dir', *mię* 'mich' und *mi* 'mir'. Während die zur ersten Gruppe gehörenden Pronomina „den Satzakkzent tragen“, können die Pronomina aus der zweiten Gruppe „keinen Satzakkzent tragen und lehnen sich an das vorhergehende Wort an, mit dem sie eine akzentuelle Einheit bilden“. Damit ist eine enklitische Verwendung dieser Pronomina gemeint, die im Satz nicht an erster Stelle auftreten können (Bartnicka et al.: 280). Neben den Vollformen und den enklitischen Formen gibt es auch die Varianten *niego*, *niemu*, *nie*, *niej*, *nią*, *nich*, *nim* und *nimi*, die nach Präpositionen verwendet werden, z.B. *do niego* 'zu ihm' (Nagórko 2007: 155).

³³ Meine Übersetzung ins Deutsche.

³⁴ Meine Übersetzung ins Deutsche.

3.3. Verben

In diesem Teil werden einige Aspekte der Wortart der Verben besprochen. Es wird in der folgenden Darstellung auf die Punkte hingewiesen, die für den Gegenstand dieser Arbeit wichtig sind.

Bielec (1998: 17) beginnt die Beschreibung der Wortart der Verben mit der Auflistung von 15 Infinitivaffixen: *-ać* (z.B. *brać* ‘nehmen.IPfV‘), *-eć* (z.B. *słyszeć* ‘hören.IPfV‘), *-ieć* (z.B. *mieć* ‘haben.PfV‘), *-ić* (z.B. *robić* ‘machen.IPfV‘), *-yć* (z.B. *być* ‘sein.IPfV‘), *-uć* (z.B. *czuć* ‘fühlen.IPfV‘), *-c* (z.B. *piec* ‘backen.IPfV‘), *-ć* (z.B. *ciąć* ‘schneiden.IPfV‘), *-nąć* (z.B. *biegnąć* ‘laufen.IPfV‘), *-ść* (z.B. *iść* ‘gehen.IPfV‘), *-źć* (z.B. *gryźć* ‘beißen.IPfV‘), *-ować* (z.B. *budować* ‘bilden.IPfV‘), *-ywać* (z.B. *obietować* ‘versprechen.IPfV‘), *-iwać* (z.B. *oczekiwać* ‘erwarten.IPfV‘), *-awać* (z.B. *dawać* ‘geben.IPfV‘). Sie weist darauf hin, dass viele Verben in der polnischen Sprache nicht-reflexive und reflexive Formen haben (z.B. *martwić* ‘Sorgen bereiten‘ und *martwić się* ‘sich Sorgen machen‘). Es gibt überdies imperfektive, z.B. *oświecać* ‘aufklären.IPfV‘, und perfektive Formen der Verben, z.B. *oświecić* ‘aufklären.PfV‘ (Ebd.). Der Infinitiv wird u.a. nach den Modalverben verwendet (Beispiel 23).

23) Musz-ę *i-ść.*
müssen-NPST.1SG gehen.IPfV-INF

„Ich muss *gehen*.“

(Bielec 1998: 17)

Ein relevanter Aspekt für die Untersuchung des Einflusses des Deutschen auf das Polnische in den aufgenommenen Gesprächen ist die Negation. Auf die Negation wurde bereits im Unterkapitel 3.1.2.2. dieser Arbeit hingewiesen. In einem negierten Satz wird die Negationspartikel *nie* vor dem Verb eingesetzt und bei transitiven Verben steht das direkte Objekt (=P) im Genitiv, wie im Beispiel 24 (Ebd.: 25f.). In der deutschen Sprache steht das direkte Objekt auch nach der Negation im Akkusativ. Dieser grammatische Aspekt kommt sehr oft in den durchgeführten Aufnahmen vor, wo die Sprecher nach dem deutschen Muster den Akkusativ und nicht den Genitiv in negierten Sätzen im Polnischen verwenden³⁵.

³⁵ Vgl. Beispiel 19 im Unterkapitel 4.3.2.

24) *Nie* lubi-ę jabłek.
 NEG mögen.IPFV-NPST.1SG Apfel.GEN.NM.PL

„Ich mag *keine* Äpfel.“ (Bielec 1998: 26)

Die einzelnen Konjugationen werden nicht näher betrachtet, weil sie für das verwobene System Polnisch-Deutsch in den durchgeführten Aufnahmen keine wichtige Rolle spielen. Es ist anzumerken, dass Bielec (1998: 33f.) vier Konjugationen mit einigen Konjugationsunterklassen nennt (Tabelle 4).

<i>Conjugation</i>	<i>1st sing.</i>	<i>3rd sing.</i>	<i>3rd pl.</i>
1	am	a	ają
2a	em	e	eją
2b	em	e	edzą
3a	u/a + ję	u/a + je	u/a + ją
3b	u/y/e/ + ję	u/y/e/o + je	u/y/e/o + ją
3c	ę	e	ą
3d	ę	e	ą
3e	ę	e	ą
4a	ię	i	ią
4b	ę	i	ą
4c	ę	y	ą

Tabelle 4. Konjugationsklassen des Polnischen (Bielec 1998: 34).

Die Konjugation der polnischen Verben im Präsens ist gleich für alle Genera. In der Vergangenheit gibt es hingegen verschiedene Formen für maskuline, feminine und neutrale Personen im Singular sowie für Personalmaskulina und nicht-maskuline Personen im Plural (Ebd.: 45). In der Tabelle 5 werden die Flexionsaffixe der Vergangenheit für alle Genera dargestellt.

	<i>Singular</i>			<i>Plural</i>	
	<i>Masculine</i>	<i>Feminine</i>	<i>Neuter</i>	<i>Men Nouns</i>	<i>Other Nouns</i>
1st person	(ja) <i>-łem</i>	<i>-łam</i>	–	(my) <i>-liśmy</i>	<i>-łyśmy</i>
2nd person	(ty) <i>-leś</i>	<i>-łaś</i>	–	(wy) <i>-liście</i>	<i>-łyście</i>
3rd person	(on) <i>-ł</i>	(ona) <i>-ła</i>	(ono) <i>-ło</i>	(oni) <i>-li</i>	(one) <i>-ły</i>

Tabelle 5. Flexionsaffixe des Polnischen in der Vergangenheit (Bielec 1998: 46).

Als Beispiel wird die Konjugation des Verbs *robić* ‘machen.IPFV‘ gezeigt (Tabelle 6).

<i>Masc.</i>	<i>Fem.</i>	<i>Neut.</i>	<i>Men</i>	<i>Other nouns</i>
ja <i>robiłem</i>	ja <i>robiłam</i>	–	my <i>robiliśmy</i>	my <i>robiłyśmy</i>
ty <i>robiłeś</i>	ty <i>robiłaś</i>	–	wy <i>robiliście</i>	wy <i>robiłyście</i>
on <i>robił</i>	ona <i>robiła</i>	ono <i>robiło</i>	oni <i>robili</i>	one <i>robiły</i>

Tabelle 6. Konjugation des Verbs *robić* ‘machen.IPFV’ in der Vergangenheit (Bielec 1998: 46).

Die Flexionsaffixe in der Vergangenheit sind auch für die Bildung des Futurs und des Konditionals wichtig. Die imperfektiven Verben bilden das Futur nach dem Muster „sein.FUT+INF“ oder „sein.FUT+PST“. In der Tabelle 7 wird die Konjugation des Verbs *być* ‘sein’ im Futur dargestellt.

<i>Singular</i>			<i>Plural</i>	
1st person	(ja)	będę	(my)	będziemy
2nd person	(ty)	będziesz	(wy)	będziecie
3rd person	(on/ona/ono)	będzie	(oni/one)	będą

Tabelle 7. Konjugation des Verbs *być* ‘sein’ im Futur (Bielec 1998: 50).

In der Tabelle 8 werden die Futurformen des Verbs *kupować* ‘kaufen.IPFV’ nach dem Muster „sein.FUT+INF“ gezeigt. In der Tabelle 9 wird das gleiche Verb im Futur nach dem Muster „sein.FUT+PST“ konjugiert.

ja	<i>będę</i>	<i>kupować</i>	my	<i>będziemy</i>	<i>kupować</i>
ty	<i>będziesz</i>	<i>kupować</i>	wy	<i>będziecie</i>	<i>kupować</i>
on/ona/ono	<i>będzie</i>	<i>kupować</i>	oni/one	<i>będą</i>	<i>kupować</i>

Tabelle 8. Konjugation des Verbs *kupować* ‘kaufen.IPFV’ im Futur nach dem Muster „sein.FUT+INF“ (Bielec 1998: 50).

<i>Masc.</i>	<i>Fem.</i>	<i>Neut.</i>	<i>Men</i>	<i>Other nouns</i>
ja <i>będę</i> <i>kupował</i>	ja <i>będę</i> <i>kupowała</i>	–	my <i>będziemy</i> <i>kupowali</i>	my <i>będziemy</i> <i>kupowały</i>
ty <i>będziesz</i> <i>kupował</i>	ty <i>będziesz</i> <i>kupowała</i>	–	wy <i>będziecie</i> <i>kupowali</i>	wy <i>będziecie</i> <i>kupowały</i>
on <i>będzie</i> <i>kupował</i>	ona <i>będzie</i> <i>kupowała</i>	ono <i>będzie</i> <i>kupowało</i>	oni <i>będą</i> <i>kupowali</i>	one <i>będą</i> <i>kupowały</i>

Tabelle 9. Konjugation des Verbs *kupować* ‘kaufen.IPFV’ im Futur nach dem Muster „sein.FUT+PST“ (Bielec 1998: 50f.).

Den Konditional erkennt man im Polnischen an der Konjunktivform *-by*, der in der 1. und 2. Person Singular und Plural die Markierer für die Person-Numerus-Kongruenz hinzugefügt werden. Die Verbform im Konditional besteht aus der

Vergangenheitsform für die 3. Person Singular oder Plural plus der Konjunktivform *-by*, markiert für Person und Numerus. Im Vergangenheitsaffix wird überdies das Genus ausgedrückt (Bielec 1998: 55). Als Beispiel werden in der Tabelle 10 die Konditionalformen des Verbs *kupować* ‘kaufen.IPFV‘ gezeigt.

<i>Masc.</i>	<i>Fem.</i>	<i>Neut.</i>	<i>Men</i>	<i>Other nouns</i>
ja kupiłbym	ja kupiłabym	–	my kupilibyśmy	my kupiłybyśmy
ty kupiłbyś	ty kupiłabyś	–	wy kupilibyście	wy kupiłybyście
on kupiłby	ona kupiłaby	ono kupiłoby	oni kupiliby	one kupiłyby

Tabelle 10. Konditionalformen des Verbs *kupować* ‘kaufen.IPFV‘ (Bielec 1998: 55).

4. Empirischer Teil

4.1. Korpusbeschreibung

In den folgenden Unterkapiteln werden Beispiele für den polnisch-deutschen Sprachkontakt besprochen. Für die Analyse werden zwei Korpora herangezogen und separat betrachtet. Das erste Korpus der polnischen Sprache wurde auch in Jarząbkowska (2012) verwendet. Für den Zweck der Dissertation wurden zusätzlich acht Texte mit einer Länge von ca. einer Stunde übernommen. Das Korpus besteht aus 1556 Äußerungseinheiten, die nach lexikalischen und syntaktischen Kriterien eingeteilt wurden, und enthält 9816 Wörter. Die Aufnahmen wurden am 11.05.2012 in Kiel durchgeführt. Bei den Informanten handelt es sich um zwei Frauen Teresa (I) und Teresa (II), die 1967 geboren wurden³⁶. Teresa (I) lebt in Deutschland seit 2001 und Teresa (II) seit 1986. Die beiden Sprecherinnen haben erst als Erwachsene angefangen, Deutsch zu lernen. Sie benutzen Deutsch in der Arbeit. Im Familien- und Bekanntenkreis wird Polnisch gesprochen.

Die beiden Frauen wurden gebeten, sich in einem Gespräch zu angegebenen Themen (u.a. Alltag, Sommerferien, Weihnachten) zu äußern³⁷. In der Tabelle 1 werden die wichtigsten Informationen über die in Kiel durchgeführten Aufnahmen dargestellt.

³⁶ Die Namen der Probandinnen wurden aus Datenschutzgründen geändert.

³⁷ Es ist anzumerken, dass die damals 15-jährige in Deutschland geborene Tochter einer der Frauen während der Aufnahmen anwesend war, aber in der Auflistung der Informanten nicht berücksichtigt wurde, weil sie kaum am Gespräch teilgenommen hatte.

Abkürzung	Länge (h:m:s)	Wörter	Genre	Thema
Ter(I,II).1	0:09:55	1622	Erzählung	Weihnachten
Ter(I,II).2	0:08:26	1277	Erzählung	Kochen
Ter(I,II).3	0:06:58	1191	Erzählung	Konversation in Polen und Deutschland im Vergleich
Ter(I,II).4	0:06:57	1139	Erzählung	Sommerferien
Ter(I,II).5	0:10:26	1782	Erzählung	Alltag
Ter(I,II).6	0:11:04	1643	Erzählung	Schule/Studium
Ter(I,II).7	0:04:40	617	Erzählung	Einkäufe
Ter(I,II).8	0:03:56	545	Bildbeschreibung	Marktplatz
Insgesamt	01:02:22	9816		

Tabelle 1. Informationen über die einzelnen Aufnahmen der Sprecherinnen Teresa (I) und Teresa (II).

Das zweite Korpus besteht aus Aufnahmen, die von einer 1993 in Deutschland geborenen Polin namens Dorota stammen³⁸. Die Frau lebt seit ihrer Geburt in Kiel. Ihre erste Sprache war Polnisch. Im Alter von 6 Jahren hat sie angefangen, Deutsch zu lernen. Seitdem ist Deutsch Dorotas pragmatisch dominante Sprache. Die Probandin spricht Polnisch nur mit ihrer Mutter und mit den in Polen lebenden polnischen Verwandten, die sie einmal im Jahr besucht. Die deutsche Sprache benutzt Dorota im alltäglichen Leben, an der Universität und sogar in Gesprächen mit ihren Schwestern. Das herangezogene Korpus beinhaltet 21 Texte. 12 davon mit einer Länge von ca. 35 Minuten wurden in dem Zeitraum vom 21.02.2014 bis zum 7.03.2014 in Kiel aufgenommen, bestehen aus 624 Äußerungseinheiten, die nach lexikalischen und syntaktischen Kriterien eingeteilt wurden, und enthalten 4292 Wörter.

In der Tabelle 2 werden die wichtigsten Informationen über die Aufnahmen der ersten 12 Texte mit der Sprecherin Dorota dargestellt.

³⁸ Der Name der Probandin wurde aus Datenschutzgründen geändert.

Abkürzung	Länge (h:m:s)	Wörter	Genre	Thema
Dor.1	0:01:35	130	Bildbeschreibung	Marktplatz
Dor.2	0:04:15	429	Erzählung	Weihnachten
Dor.3	0:04:32	542	Erzählung	Sommerferien/Urlaub
Dor.4	0:01:24	165	Erzählung	Leben in Kiel
Dor.5	0:01:45	155	Erzählung	Schule/Studium
Dor.6	0:01:26	156	Erzählung	Familie
Dor.7	0:04:43	541	Erzählung	Einkäufe
Dor.8	0:08:44	1167	Erzählung	Wohnungseinrichtung
Dor.9	0:02:51	388	Erzählung	Geld
Dor.10	0:00:31	64	Erzählung	Größter Traum
Dor.11	0:02:08	244	Erzählung	Zeitschriften/Religion
Dor.12	0:03:12	311	Erzählung	Restaurants/Essen
Insgesamt	00:35:06	4292		

Tabelle 2. Informationen über die einzelnen Aufnahmen der Sprecherin Dorota (Dor.1-Dor.12).

Die Analyse der Daten von der in Kiel geborenen polnischen Muttersprachlerin Dorota (Dor.1-Dor.12) hat diverse Sprachkontaktphänomene zwischen der polnischen und deutschen Sprache ergeben. Da die Sprecherin von einer Person aufgenommen wurde, die Deutsch konnte, wurde vermutet, dass zahlreiche Fälle für die Insertionen aus der deutschen Sprache sowie Beispiele für das verwobene System Polnisch-Deutsch daraus resultieren, dass die Probandin sich dessen bewusst war, dass sie von der aufnehmenden Person ohnehin verstanden wird. Um diese Annahme zu überprüfen, wurde die Sprecherin Dorota noch einmal gebeten, sich zu ähnlichen Themen zu äußern. Dieses Mal wurde sie aber im Gespräch mit polnischen Muttersprachlern ohne Deutschkenntnisse aufgenommen³⁹. Die neuen Aufnahmen beinhalten 9 Texte mit einer Länge von ca. 22 Minuten. Sie bestehen aus 578 Äußerungseinheiten, die nach lexikalischen und syntaktischen Kriterien eingeteilt wurden, und enthalten 3269 Wörter. Die Zahlen beziehen sich auf alle am Gespräch teilnehmenden Personen.

³⁹ Während der Aufnahmen, die am 4.07.2014 in Kiel mittels Skype durchgeführt wurden, war ich dabei, aber ich habe kaum am Gespräch teilgenommen. Sieben Mal hat mich die Sprecherin nach den polnischen Entsprechungen der deutschen Wörter gefragt, die sie nicht gekannt hat bzw. nicht erinnern konnte.

In der Tabelle 3 werden die wichtigsten Informationen über die Aufnahmen der Sprecherin Dorota im Gespräch mit polnischen Muttersprachlern ohne Deutschkenntnisse dargestellt.

Abkürzung	Länge (h:m:s)	Äußerungs- einheiten	Wörter	Genre	Thema
Dor.13	0:04:27	117	699	Gespräch	Leben in Kiel
Dor.14	0:03:01	75	409	Gespräch	Führerschein
Dor.15	0:02:59	74	459	Gespräch	Schulsystem in Deutschland
Dor.16	0:00:51	20	124	Gespräch	Familie
Dor.17	0:01:55	43	270	Gespräch	Weihnachten, Neujahr
Dor.18	0:02:14	60	330	Gespräch	Sport
Dor.19	0:02:03	56	278	Gespräch	Sommerferien
Dor.20	0:01:09	29	161	Gespräch	Haustiere
Dor.21	0:03:29	104	539	Gespräch	Allgemeine Themen
Insgesamt	00:22:08	578	3269		

Tabelle 3. Informationen über die einzelnen Aufnahmen der Sprecherin Dorota (Dor.13-Dor.21).

4.2. Die Aufnahmen der Sprecherinnen Teresa (I) und Teresa (II)

In diesem Unterkapitel werden Beispiele für die Sprachkontaktfälle in den Aufnahmen der Sprecherinnen Teresa (I) und Teresa (II) ausführlich behandelt. Acht Aufnahmen mit der Dauer von ca. einer Stunde bestehen aus 1556 Äußerungseinheiten. Es gibt insgesamt 125 Belege für Insertionen, die ca. 1,3% aller Wörter im besprochenen Korpus ausmachen. Die Anzahl der Äußerungseinheiten mit dem verwobenen System Polnisch-Deutsch beläuft sich auf 69 Fälle, also ungefähr 4,5% des aufgenommenen Sprachmaterials. Im Unterkapitel 4.2.1. wird besprochen, welche deutschen Morpheme in polnischen Sätzen eingesetzt wurden. Im Unterkapitel 4.2.2. werden Beispiele zitiert, in denen der Wechsel zwischen Strukturen aus dem Polnischen und dem Deutschen stattfindet. Diese Art von Code-Mixing wird nach Muysken als „Alternation“ bezeichnet. Im Unterkapitel 4.2.3. werden Beispiele behandelt, in denen die beiden Systeme, das des Polnischen und das des Deutschen, nicht

auseinandergehalten werden können. Es handelt sich vor allem um Passagen, in denen Elemente aus der polnischen Sprache mit Organisationsmustern aus der deutschen Sprache verbunden werden. In der Tabelle 1 wird die Anzahl der Sprachkontaktfälle in den jeweiligen Aufnahmen dargestellt.

Abkürzung	Anzahl von Äußerungseinheiten	Anzahl von Wörtern	Anzahl von Insertionen	Anzahl von Äußerungseinheiten mit verwebenem System POLN↔DE
Ter(I,II).1	153 (Ter(I)) 88 (Ter(II)) 241 (Summe)	1051 (Ter(I)) 571 (Ter(II)) 1622 (Summe)	11 (Ter(I)) 1 (Ter(II)) 12 (Summe)	1 (Ter(I)) 5 (Ter(II)) 6 (Summe)
Ter(I,II).2	126 (Ter(I)) 73 (Ter(II)) 199 (Summe)	826 (Ter(I)) 451 (Ter(II)) 1277 (Summe)	9 (Ter(I)) 2 (Ter(II)) 11 (Summe)	7 (Ter(I)) 9 (Ter(II)) 16 (Summe)
Ter(I,II).3	118 (Ter(I)) 80 (Ter(II)) 198 (Summe)	651 (Ter(I)) 540 (Ter(II)) 1191 (Summe)	7 (Ter(I)) 3 (Ter(II)) 10 (Summe)	5 (Ter(I)) 5 (Ter(II)) 10 (Summe)
Ter(I,II).4	90 (Ter(I)) 91 (Ter(II)) 181 (Summe)	648 (Ter(I)) 491 (Ter(II)) 1139 (Summe)	14 (Ter(I)) 2 (Ter(II)) 16 (Summe)	1 (Ter(I)) 6 (Ter(II)) 7 (Summe)
Ter(I,II).5	142 (Ter(I)) 146 (Ter(II)) 288 (Summe)	856 (Ter(I)) 926 (Ter(II)) 1782 (Summe)	18 (Ter(I)) 5 (Ter(II)) 23 (Summe)	6 (Ter(I)) 10 (Ter(II)) 16 (Summe)
Ter(I,II).6	147 (Ter(I)) 93 (Ter(II)) 240 (Summe)	1008 (Ter(I)) 635 (Ter(II)) 1643 (Summe)	37 (Ter(I)) 8 (Ter(II)) 46 (Summe)	4 (Ter(I)) 4 (Ter(II)) 8 (Summe)
Ter(I,II).7	52 (Ter(I)) 54 (Ter(II)) 106 (Summe)	313 (Ter(I)) 304 (Ter(II)) 617 (Summe)	3 (Ter(I)) 2 (Ter(II)) 5 (Summe)	2 (Ter(I)) 1 (Ter(II)) 3 (Summe)
Ter(I,II).8	42 (Ter(I)) 61 (Ter(II)) 103 (Summe)	204 (Ter(I)) 341 (Ter(II)) 545 (Summe)	3 (Ter(I)) 0 (Ter(II)) 3 (Summe)	0 (Ter(I)) 3 (Ter(II)) 3 (Summe)
Insgesamt	870 (Ter(I)) 686 (Ter(II)) 1556 (Summe)	5557 (Ter(I)) 4259 (Ter(II)) 9816 (Summe)	102 (Ter(I)) 23 (Ter(II)) 125 (Summe)	26 (Ter(I)) 43 (Ter(II)) 69 (Summe)

Tabelle 1. Anzahl der Sprachkontaktfälle in den jeweiligen Aufnahmen der Sprecherinnen Teresa (I) und Teresa (II).

4.2.1. Insertion

In acht durchgeführten Aufnahmen haben die Sprecherin Teresa (I) 102 Insertionen und die Sprecherin Teresa (II) 23 Insertionen aus dem Deutschen in die Struktur des Polnischen eingebettet. Die Systemmorpheme bei Insertionen kommen sowohl aus der deutschen als auch aus der polnischen Sprache. In diesem Unterkapitel werden die eingesetzten Inhalts- und Systemmorpheme hierarchisch dargestellt und ausgewählte Belege exemplarisch besprochen.

In der Tabelle 2 werden die eingesetzten Inhalts- und Systemmorpheme bei den einzelnen Sprecherinnen dargestellt.

Sprecherin	Inhaltsmorpheme	Systemmorpheme⁴⁰
Teresa (I)	32 Substantive	8 Singularmorpheme aus dem Polnischen 4 Pluralmorpheme aus dem Polnischen
Teresa (II)	12 Substantive	4 Singularmorpheme aus dem Polnischen 3 Pluralmorpheme aus dem Polnischen 2 Pluralmorpheme aus dem Deutschen
Teresa (I)	27 Diskursmarker	–
Teresa (II)	keine Diskursmarker	–
Teresa (I)	17 Adjektive	1 Pluralmorphem aus dem Deutschen
Teresa (II)	3 Adjektive	2 Pluralmorpheme aus dem Polnischen 1 Singularmorphem aus dem Polnischen
Teresa (I)	9 Eigennamen	2 Singularmorpheme aus dem Polnischen
Teresa (II)	3 Eigennamen	2 Singularmorpheme aus dem Polnischen
Teresa (I)	6 Verben	4 Singularmorpheme aus dem Polnischen 1 Pluralmorphem aus dem Polnischen 1 Infinitivmorphem aus dem Deutschen
Teresa (II)	5 Verben	3 Singularmorpheme aus dem Polnischen
Teresa (I)	4 Adverbien	–
Teresa (II)	keine Adverbien	–
Teresa (I)	2 Konjunktionen	–
Teresa (II)	keine Konjunktionen	–

Tabelle 2. Inhalts- und Systemmorpheme in den Aufnahmen der Sprecherinnen Teresa (I) und Teresa (II).

Von 44 eingesetzten Substantiven aus der deutschen Sprache kommt ungefähr die Hälfte ohne Systemmorpheme vor, wie im Beispiel 1 von der Sprecherin Teresa

⁴⁰ Bei den Singular- und Pluralmorphemen werden Genus-, Kasus-, Numerusmorpheme gemeint.

(I) und im Beispiel 2 von der Sprecherin Teresa (II). Im Beispiel 1 wird das deutsche Substantiv *Zahmarzt* eingesetzt.

1) Bo	t-o		już ...	jest	problem,
weil	das-NOM.N.SG		schon	sein.PRS.3SG	Problem.NOM.M.SG
jak	już	po	południ-u		jakiś
wenn	schon	nach	Mittag-LOK.N.SG		irgendein.NOM.M.SG
termin,			nie, <i>Zahmarzt</i>	czy	coś ...
Termin.NOM.M.SG			NEG	oder	etwas.NOM.N.SG

„Weil das schon ... ein Problem ist, wenn es schon am Nachmittag einen Termin gibt, nicht, *Zahmarzt* oder etwas...“

(Ter(I).5_055-057)

Im Beispiel 2 kommt das deutsche Kompositum *Kartoffelsalat* vor. Die polnische Entsprechung des Substantivs setzt sich aus zwei Wörtern zusammen (poln. *salatka ziemniaczana*).

2) <i>Kartoffelsalat</i>	i	kiełbask-i	maj-ą
	und	Würstchen-AKK.NM.PL	haben-NPST.3PL
na	Wigili-ę,	nie?	
auf	Heiligabend-AKK.F.SG	NEG	

„*Kartoffelsalat* und Würstchen haben sie für den Heiligabend, nicht?“

(Ter(II).2_23)

Sechs deutschen Substantiven, die ohne Flexionsaffixe eingesetzt wurden, gehen polnische Demonstrativdeterminatoren, Demonstrativpronomina oder Adjektive voran. In vier Fällen kongruieren die genannten Elemente aus dem Polnischen in Kasus, Numerus und Genus mit dem deutschen Substantiv. Im Beispiel 3 kommt das deutsche feminine Kompositum *Muttersprache* vor. Die polnische Entsprechung lautet *język ojczysty*. Das Adjektiv *ojczysty* ist das Bestimmungswort für das Substantiv *język*, das im Polnischen ein Maskulinum ist. Der Demonstrativdeterminator *tej* vor dem Substantiv *Muttersprache* ist aber feminin.

3) Ale	jak	na	przykład	t-ej
	aber	wenn	auf	Beispiel.AKK.M.SG
				dies-GEN.F.SG
			<i>Muttersprache</i>	nie zn-a
				perfekt ...
			NEG	kennen.PFV-NPST.3SG
				perfekt

„Aber wenn er zum Beispiel diese *Muttersprache* nicht perfekt kann ...“

(Ter(I).6_014)

Im Beispiel 4 stimmt das Genus des eingesetzten deutschen Substantivs *Stress* mit dem Genus der polnischen Entsprechung *stres* überein. In beiden Fällen sind diese Substantive Maskulina. Der maskuline Demonstrativdeterminator *ten* kongruiert mit dem eingebetteten Substantiv in Kasus, Numerus und Genus.

4) ... jak	się	zastanow-isz,	co
	wenn	REFL	nachdenken.PFV-NPST.2SG
			was
			rob-i
			ten
			<i>Stress</i> ...
			machen.IPFV-NPST.3SG
			dies.AKK.M.SG

„... wenn du darüber nachdenkst, was diesen *Stress* macht ...“

(Ter(II).5_103-104)

In weiteren zwei Belegen gehen den femininen deutschen Substantiven ein polnischer Demonstrativdeterminator (Beispiel 5) bzw. ein polnisches Demonstrativpronomen (Beispiel 6) voran. Die beiden Elemente aus der polnischen Sprache, *ten* ‘dieser‘ und *taki* ‘solcher‘, markieren maskuline Substantive im Singular.

5) Nie	jest	już	ten	<i>Belastung,</i>
	NEG	sein.PRS.3SG	schon	dies.NOM.M.SG
				że
				musz-ę
				i-ść
				na
				CMPL
				müssen-NPST.1SG
				gehen.IPFV-INF
				auf
				siedemnast-ą
				do
				prac-y.
				siebzehnt-AKK.F.SG
				zu
				Arbeit-GEN.F.SG

„Es ist nicht mehr diese *Belastung*, dass ich um 17 [Uhr] in der Arbeit sein muss.“

(Ter(I).5_047-048)

6) Ale u nas ... jest tak-i *Abteilung*,
 aber bei 1PL.GEN sein.PRS.3SG solch-NOM.M.SG
 polski-e rzecz-y.
 polnisch-NOM.NM.PL Sache-NOM.NM.PL

„Aber bei uns ... gibt es eine solche *Abteilung*, polnische Sachen.“

(Ter(I).7_15)

Mit einem Flexionsaffix versehen waren 21 Substantive, die von den Sprecherinnen Teresa (I) und Teresa (II) eingesetzt wurden. Davon stammen 19 aus dem Polnischen und lediglich zwei aus dem Deutschen. Die deutschen Affixe sind ausschließlich Pluralmorpheme wie im Beispiel 7, wo das deutsche Kompositum *Fremdwörter* eingebettet wurde.

7) Nadi-a teraz przynios-ł-a ze
 Nadia-NOM.F.SG jetzt mitbringen.PFV.PST-PST-F.3SG aus
 szkoł-y *Fremdwört-er* ...
 Schule-GEN.F.SG Fremdwort-AKK.PL

„Nadia hat jetzt von der Schule *Fremdwörter* mitgebracht ...“

(Ter(II).3_23)

Den Singular (Beispiel 8) markieren 12 von 19 polnischen Affixen und sieben den Plural (Beispiel 9). Im Beispiel 8 wurde das deutsche maskuline Substantiv *Stress* eingebettet und mit dem polnischen Flexionsaffix *-u* versehen, welches maskuline Substantive im Genitiv Singular markiert.

8) ... my ostatnio mie-l-i-śmy dużo
 1PL.NOM letztens haben-PST-PM-1PL viel
Stress-u rodzinn-ego.
 Stress-GEN.M.SG Familien-GEN.M.SG

„Wir hatten letztens viel Familien*stress*.“

(Ter(II).5_040)

Im Beispiel 9 kommt das deutsche Maskulinum *Ausländer* mit dem polnischen Flexionsaffix *-ów* vor, welches Substantive im Genitiv Plural markiert.

9) ... a w wasz-ej szkol-e ile
und in 2PL.POSS-LOK.F.SG Schule-LOK.F.SG wie.viel
jest *Ausländer-ów* ...
sein.PRS.3SG Ausländer-GEN.PM.PL

„... und wie viele *Ausländer* gibt es in eurer Schule ...“

(Ter(II).6_58)

Die am zweithöchsten vertretene Wortklasse ist die der Diskursmarker. Interessanterweise stammen alle 27 Belege aus den Aussagen der Sprecherin Teresa (I). Die eingesetzten deutschen Diskursmarker sind: *ja* (13 Belege), *klar* (7 Belege) wie im Beispiel 10, *na ja* (5 Belege) und *doch* (2 Belege).

10) *Klar*, że ten akcent jest
CMPL dies.NOM.M.SG Akzent.NOM.M.SG sein.PRS.3SG
inn-y, nie.
anders-NOM.M.SG NEG

„*Klar*, dass dieser Akzent anders ist, nicht.“

(Ter(I).6_046)

Die eingesetzten deutschen Adjektive kommen größtenteils ohne Systemmorpheme vor (Beispiele 11 und 12).

11) Ale w ciąg-u tygodni-a ja
aber in Lauf-LOK.M.SG Woche-GEN.M.SG 1SG.NOM
jest-em już tak-a wewnątrz
sein.PRS-NPST.1SG schon solch-NOM.F.SG innerlich
*unruhig*⁴¹, nie?
NEG

„Aber im Laufe der Woche bin ich so innerlich *unruhig*, nicht.“

(Ter(I).5_038)

12) Oni tak *deutlich*⁴² t-o
3PL.M.NOM so das-AKK.N.SG

⁴¹ Die Prädikatsadjektive im Polnischen zeigen Kongruenz.

⁴² Adverbiale Bestimmung, die von einem deutschen Adjektiv abgeleitet wird.

15) ... jak się wyjeżdż-a z *Kiel-u*
wenn REFL wegfahren.IPFV-NPST.3SG aus Kiel-GEN.M.SG
na *Autobahn-ę.*
auf Autobahn-AKK.F.SG
„... wenn man aus *Kiel* auf die *Autobahn* wegfährt.“ (Ter(II).7_27)

In der Wortklasse der Verben treten in fast allen Fällen Systemmorpheme auf. Bis auf einen Beleg (Beispiel 16), in dem das Infinitivmorphem *-en* aus der deutschen Sprache vorkommt, handelt es sich um Systemmorpheme aus dem Polnischen.

16) ... już by musie-l-i go
schon SUBJ.3PL müssen-PST-PM.3PL 3SG.M.AKK
empfehl-en, do któr-ej szkoł-y ...
empfehlen-INF zu welch-GEN.F.SG Schule-GEN.F.SG
„Sie müssten ihn schon *empfehlen*, zu welcher Schule ...“
(Ter(I).6_094)

Im Beispiel 17 wird das deutsche Lexem *genieße-* wie ein polnisches imperfektives Verb konjugiert.

17) Nie *genieść-uję* ... dni-a każd-ego.
NEG genießen.IPFV-NPST.1SG Tag-GEN.M.SG jeder-GEN.M.SG
„Ich *genieße* nicht ... jeden Tag.“ (Ter(II).5_036)

Im Beispiel 18 wird das deutsche Lexem *schaff-* übernommen, das wie ein polnisches perfektives Verb konjugiert wird.

18) ... też *schaff-nę-ł-a-m* ... prani-e wypr-ać.
auch schaffen-PFV-PST-F-1SG Wäsche-AKK.N.SG waschen-INF
„... auch habe ich es *geschafft*, zu waschen.“ (Ter(I).4_72)

Im Beispiel 19 wird das Verb *zabuchowali* verwendet, das vom deutschen Lexem *buch-* abgeleitet wurde. Überdies wurden im besprochenen Beispiel zwei

präpositionale Phrasen aus der deutschen Sprache übernommen (*in der Nähe, von Barcelona*).

19)No	i	w	t-ym	rok-u	że-śmy ⁴³
na.ja	und	in	dies-LOK.M.SG	Jahr-LOK.M.SG	CMPL-PST.1PL
se ⁴⁴		za-buchowa-l-i	na	dwa	tygodni-e
REFL.DAT		PFV-buch-PST-PM.3PL	auf	zwei	Woche-AKK.NM.PL
		<i>in der Nähe von Barcelona</i>	naprawdę	urlop,	nie...
			wirklich	Urlaub.AKK.M.SG	NEG

„Na ja und in diesem Jahr haben wir (uns) wirklich für zwei Wochen *in der Nähe von Barcelona* einen Urlaub gebucht, nicht ...“

(Ter(I).4_17)

Die letzten zu besprechenden Wortklassen sind Adverbien und Konjunktionen. Alle Belege für die beiden Gruppen kommen aus den Aussagen der Sprecherin Teresa (I). Im Beispiel 20 kommt das Adverb *dazwischen* vor. Die anderen eingesetzten Adverbien sind: *endlich, dabei* und *weiter*.

20)Musz-ę ...	uważ-ać,	żeby	tam	<i>dazwischen</i>
müssen-NPST.1SG	aufpassen.IPFV-INF	damit	dort	
nie	d-ać	jaki-egoś	śląski-ego	
NEG	geben.PFV-INF	irgendein-GEN.N.SG	schlesisch-GEN.N.SG	
słow-a,	nie.			
Wort-GEN.N.SG	NEG			

„Ich muss aufpassen, damit ich dort *dazwischen* kein schlesisches Wort gebe, nicht.“

(Ter(I).6_047-048)

Im Beispiel 21 kommen aus der deutschen Sprache neben der Konjunktion *oder* ein deutsches Akronym *DaZ* und dessen Bedeutung *Deutsch als Zweitsprache* in Form einer Nominalphrase vor.

⁴³ Umgangssprachlich.

⁴⁴ *Se* ist umgangssprachlich. Die standardsprachliche Variante lautet *sobie*.

„Und hier, sogar die Nachbarn, eine kennt den anderen nicht, na ja. *Guten Tag! Wie geht's? Das ist, das ist nur ein Satz. Was erwarten sie? Wie geht's?* Na ja, *gut*. Was sage ich? Oh! Die ganzen *Geschichten* erzähle ich, was bei mir los ist, nicht? Wenn jemand fremd ist.“

(Ter(I).1_025-031)

23) ... i ja nie jest-em st-u procent
 und 1SG.NOM NEG sein.PRS-1SG hundert-GEN.NM.PL Prozent.GEN.NM.PL
 pewn-a, jak-ą ona mi odpowiedź
 sicher-NOM.F.SG welch-AKK.F.SG 3SG.F.NOM 1SG.DAT Antwort.AKK.F.SG
 da-ł-a w t-ym biurz-e, to się
 geben.PFV-PST-F.3SG in dies-LOK.N.SG Büro-LOK.N.SG dann REFL
 pyt-am: *Entschuldigung, meinten Sie so und so, und so, ist*
 fragen.IPFV-NPST.1SG
das richtig? Kann ich sicher sein? Ja. Haben Sie Recht. No to
 na.ja dann
 dobra, jest-em, wi-em, stempel
 gut sein.PRS-NPST.1SG wissen.PFV-NPST.1SG Stempel.NOM.M.SG
 i koniec, nie?
 und Ende.NOM.M.SG NEG

„... und ich bin (mir) nicht hundertprozentig sicher, welche Antwort sie mir in diesem Büro gegeben hat, dann frage ich: *Entschuldigung, meinten Sie so und so, und so, ist das richtig? Kann ich sicher sein? Ja. Haben Sie Recht.* Na ja, dann gut, ich bin, ich weiß, Stempel und Ende, nicht?“

(Ter(I).3_089-95)

4.2.3. Das verwobene System Polnisch-Deutsch

In diesem Unterkapitel werden Aussagen analysiert, in denen es nicht möglich ist festzustellen, ob es sich um eine Sprache im Gegensatz zu der anderen Sprache handelt. Die Anzahl der Äußerungseinheiten mit dem verwobenen System Polnisch-Deutsch beläuft sich bei den beiden Sprecherinnen auf 69, was ungefähr 4,5% des gesamten Korpus ausmacht. Verwobene Strukturen kommen häufiger

bei der Sprecherin Teresa (II) vor (in 43 Äußerungseinheiten, also in ca. 6,3% der Aussagen). Die Sprecherin Teresa (I) übernimmt hingegen deutsche Strukturen in ca. 3% aller Äußerungseinheiten. Die Belege beziehen sich u.a. auf Kasusmarkierung, Einsetzung des Personalpronomens und Negation. Die Anzahl der Fälle für die jeweiligen Verbindungen der Elemente aus der polnischen Sprache mit Organisationsmustern aus der deutschen Sprache wird in der Tabelle 3 dargestellt.

Wortklasse / Art des „Verwobenen“	Anzahl der Belege		
	Teresa (I)	Teresa (II)	Summe
<u>Substantive</u> SUBST(KASUS)	2	4	6
<u>Eigennamen</u> PROP(N(KASUS))	-	1	1
<u>Pronomina und</u> <u>Demonstrativdeterminatoren</u>			
PRO.1	16	22	38
PRO.2	-	2	2
PRO.3	2	6	8
PRO.1.PL	-	2	2
PRO.3.PL	1	-	1
PRO(KASUS)	3	3	6
<u>Verben</u>			
VERB	3	-	3
VERB(REFL)	-	1	1
<u>Adjektive</u>			
ADJ (KASUS)	1	3	4
<u>Präpositionen</u>			
PREP	-	2	2
<u>Negation</u>			
Das verwobene System POLN↔DE	2	2	4
<u>Komplexe Strukturen</u>			
Das verwobene System POLN↔DE	-	1	1
Insgesamt	30	49	79

Tabelle 3. Anzahl der Belege für das verwobene System Polnisch-Deutsch nach Wortklassen in den Aufnahmen der Sprecherinnen Teresa (I) und Teresa (II).

In der Wortklasse der Substantive gibt es 6 Fälle, in denen der Kasus aus dem Deutschen übernommen wurde. Im Beispiel 24 steht das Substantiv *tradycja*

‘Tradition‘ im Akkusativ. Das Verb *dotrzymać* ‘einhalten‘ regiert nach den Regeln der standardpolnischen Grammatik den Genitiv, nicht wie im Deutschen den Akkusativ. Das besprochene Substantiv würde nach dem Standardpolnischen *tradycji* heißen.

24)Przynajmniej ...	dotrzym-ać	<u>tradycji-ę.</u>
mindestens	einhalten.PFV-INF	Tradition-AKK.F.SG

„Mindestens die Tradition einhalten.“ (Ter(II).1_49)

Die Regeln der standardpolnischen Grammatik werden bezüglich der Kasusmarkierung auch im Beispiel 25 nicht befolgt. In diesem Beleg kommt die Konstruktion mit der Kopula und einem Prädikatspronomen vor. Das Indefinitpronomen *coś* ‘etwas‘ steht wie im Deutschen im Nominativ, im Polnischen würde aber statt des Nominativs der Instrumental (*czymś*) verwendet. Auch das Adjektiv *fajnego* ‘toll‘ würde im Instrumental (*fajnym*) stehen.

25)A	urlop	jest	<u>coś</u>
und	Urlaub.NOM.M.SG	sein.PRS.3SG	etwas.NOM.N.SG

fajn-ego.
toll-GEN.N.SG

„Und Urlaub ist etwas Tolles.“ (Ter(II).4_71)

Im Beispiel 26 steht das Argument des negierten Prädikats (*nie rozumiem* ‘ich verstehe nicht‘) im Nominativ. Im Standardpolnischen steht nach der Negation allerdings das Argument P (das „Objekt“) im Genitiv (*czegoś* statt *coś*).

26)Bo	na	przykład	<u>coś</u>	tam	nie
weil	zum	Beispiel.AKK.M.SG	etwas.NOM.N.SG	dort	NEG

rozumi-em ...
verstehen.IPFV-NPST.1SG

„Weil ich da zum Beispiel etwas nicht verstehe ...“ (Ter(I).3_096)

Das deutsche Muster wird auch im Beispiel 27 übernommen, in dem das S-Argument des Verbs *fehlen* im Nominativ steht. Die standardpolnische

Entsprechung *zabraknąć* fordert allerdings dieses Argument im Genitiv (*czegoś* statt *coś*).

27)I	wtedy	na	przykład,	bo	jak,	bo	jak
	und dann	zum	Beispiel.AKK.M.SG	weil	wenn	weil	wenn
	<u>coś</u>		zabrakni-e ...				
	etwas.NOM.N.SG		fehlen.PFV-NPST.3SG				

„Und dann zum Beispiel, weil wenn, weil wenn etwas fehlt ...“

(Ter(I).1_140)

Im Beispiel 28 gibt es eine Veränderung bzw. eine Verschmelzung in der präpositionalen Phrase. Das Reflexivverb *zastanowić się* ‘nachdenken‘ wird im Polnischen mit der Präposition *nad* ‘über‘ verwendet, im Beispiel 28 aber kommt die Präposition *o* ‘über‘ vor. Die deutsche Präposition *über* wird zwar im Polnischen sowohl mit *nad* als auch mit *o* wiedergegeben, jedoch bei der Übersetzung der meisten deutschen Verben mit der Präposition *über*, z.B. *sprechen*, *diskutieren*, *lesen*, *schreiben*, kommt die Präposition *o* vor. Darauf könnte die Wahl der Präposition *o* im besprochenen Beispiel zurückgeführt werden.

28)Właściwie	t-o,		trzeb-a		by-ł-o	
eigentlich	das-NOM.N.SG		man.muss-NPST.3SG		sein-PST-N.3SG	
	t-o,	<u>o</u>	t-ym	prędzej	się	zastanowić ...
	das-NOM.N.SG	über	das-LOK.N.SG	früher	REFL	nachdenken.PFV.INF

„Eigentlich das, man musste das, darüber früher nachdenken.“

(Ter(II).6_13)

Das Beispiel 29 ist der einzige Beleg, in dem das polnische nicht-reflexive Verb *przepraszać* mit dem Reflexivpronomen *się* verwendet wird. Die deutsche Entsprechung ist das reflexive Verb *sich entschuldigen*.

29)Pierwsz-e	co	dzisiaj	ran-o		o	dziewiąt-ej
erst-NOM.N.SG	was	heute	Morgen-NOM.N.SG		um	neunt-LOK.F.SG

do,	dzwonić,	<u>przepraszać</u>	<u>się</u> ...
zu	anrufen.IPFV.INF	entschuldigen.IPFV.INF	REFL

„Das Erste, was heute Morgen um neun zu, anrufen, sich entschuldigen.“

(Ter(II).5_137)

Im Beispiel 30 wird eine Verbindung aus einem finiten Verb und einem zweiten Verb im Infinitiv (*bleibt sitzen*) übernommen. Wenn man im Standardpolnischen ausdrücken will, dass jemand nicht in die nächste Klasse versetzt wurde, verwendet man allerdings nur das Verb *zostać* ‘bleiben‘.

30) Albo	on	zostaj-e	<u>siedzieć</u>
oder	3SG.M.NOM	bleiben.IPFV-NPST.3SG	sitzen.PFV.INF
w	czwart-ej	klasi-e ...	
in	viert-LOK.F.SG	Klasse-LOK.F.SG	

„Oder er bleibt in der vierten Klasse sitzen.“ (Ter(I).6_099)

Zum Schluss präsentiere ich einen Beleg, in dem das Personalpronomen *ja* ‘1SG.NOM‘ eingesetzt wurde (Beispiel 31). In Jarząbkowska (2012) habe ich Aufnahmen in Polen und in Deutschland durchgeführt, um u.a. die Verwendung von Personalpronomina in beiden Ländern zu vergleichen. Während Polnisch eine Pro-Drop-Sprache ist (unabhängige Formen der 1., 2. und 3. Person Singular und Plural werden an der Verbflexion erkannt und müssen nicht explizit realisiert werden), sind Subjektpronomina im Deutschen obligatorisch. Die Analyse der Daten hat ergeben, dass die seit längerer Zeit in Deutschland lebenden polnischen Muttersprachler zwei Mal häufiger Personalpronomina verwendet haben als die Sprecher in Polen (vgl. Ebd.: 56).

31) Jak	pierwsz-y	raz	by-ł-a-m
als	erst-NOM.M.SG	Mal.NOM.M.SG	sein-PST-F-1SG
na	urlopi-e,	gdzie <u>ja</u>	by-ł-a-m?
auf	Urlaub-LOK.M.SG	wo 1SG.NOM	sein-PST-F-1SG

To	ja	by-ł-a-m	sam-a ...
da	1SG.NOM	sein-PST-F-1SG	alleine-NOM.F.SG

„Als ich erstes Mal im Urlaub war, wo war ich? Da war ich alleine ...“
(Ter(II).4_50-52)

4.3. Die Aufnahmen der Sprecherin Dorota (Dor.1-Dor.12)

In diesem Unterkapitel werden die Sprachkontaktfälle in den Aufnahmen Dor.1-Dor.12 analysiert. Die Aufnahmen mit einer Dauer von ca. 35 Minuten bestehen aus 624 Äußerungseinheiten. Es gibt insgesamt 79 Belege für Insertionen, die ca. 2% aller Wörter im besprochenen Korpus ausmachen. Die Anzahl der Äußerungseinheiten mit dem verwobenen System Polnisch-Deutsch beläuft sich auf 158 Fälle, also ungefähr ein Viertel des aufgenommenen Sprachmaterials der Sprecherin Dorota. Welche deutschen Morpheme in polnischen Sätzen eingesetzt wurden, wird im Unterkapitel 4.3.1. behandelt. Im Unterkapitel 4.3.2. wird besprochen, welche Strukturen aus dem System der deutschen Sprache in den polnischen Äußerungen übernommen wurden und ob es Fälle gibt, in denen die Sprecherin Dorota in den gleichen Kontexten doch die Regeln der standardpolnischen Grammatik befolgt. In der Tabelle 1 wird die Anzahl der Sprachkontaktfälle in den Aufnahmen Dor.1-Dor.12 dargestellt.

Abkürzung	Anzahl von Äußerungseinheiten	Anzahl von Wörtern	Anzahl von Insertionen	Anzahl von Äußerungseinheiten mit verwobenem System POLN↔DE	Thema
Dor.1	20	130	2	6	Marktplatz
Dor.2	69	429	3	12	Weihnachten
Dor.3	85	542	7	25	Sommerferien/ Urlaub
Dor.4	24	165	0	6	Leben in Kiel
Dor.5	22	155	11	2	Schule/ Studium
Dor.6	25	156	3	5	Familie
Dor.7	72	541	4	15	Einkäufe
Dor.8	174	1167	24	48	Wohnungseinrichtung
Dor.9	50	388	3	11	Geld
Dor.10	8	64	2	3	Größter Traum
Dor.11	34	244	12	10	Zeitschriften/ Religion
Dor.12	41	311	8	15	Restaurants/ Essen
Insgesamt	624	4292	79	158	

Tabelle 1. Anzahl der Sprachkontaktfälle in den Aufnahmen der Sprecherin Dorota (Dor.1-Dor.12).

4.3.1. Insertion

In 12 durchgeführten Aufnahmen hat die Sprecherin Dorota 79 Insertionen aus dem Deutschen in die Struktur des Polnischen eingebettet. Die Systemmorpheme bei Insertionen kommen sowohl aus der deutschen als auch aus der polnischen Sprache. In der Tabelle 2 werden die eingesetzten Inhalts- und Systemmorpheme dargestellt. Die Insertionen, die aus mehr als einem Wort bestehen, eine Nominalphrase und eine Präpositionalphrase, werden in der Tabelle 2 nicht aufgelistet.

Inhaltsmorpheme	Systemmorpheme ⁴⁵
61 Substantive	12 Pluralmorpheme aus dem Deutschen 6 Pluralmorpheme aus dem Polnischen 3 Singularmorpheme aus dem Polnischen
3 Eigennamen	1 Singularmorphem aus dem Polnischen
3 Verben	1 Infinitivmorphem aus dem Deutschen 2 Morpheme 3. Person, Plural, Nicht-Präteritum aus dem Deutschen
3 Partizipien	1 Singularmorphem aus dem Deutschen
2 Adjektive	1 Singularmorphem aus dem Deutschen
3 Adverbien	keine Systemmorpheme
2 Diskursmarker	keine Systemmorpheme

Tabelle 2. Inhalts- und Systemmorpheme in den Aufnahmen der Sprecherin Dorota (Dor.1-Dor.12).

Die am häufigsten vertretenen Inhaltsmorpheme sind Substantive (61 Belege). Davon werden - wie in den Beispielen 1 und 2 dargestellt - 40 ohne polnische Flexionsaffixe verwendet. Im Beispiel 1 wird das Substantiv *Lehrerin* eingesetzt. Die standardpolnische Entsprechung des Wortes heißt *nauczycielka* und würde im Instrumental stehen (*nauczycielką*).

- 1) ... i z zawod-u ona jest *Lehrerin*.
und von Beruf-GEN.M.SG 3SG.F.NOM sein.PRS.3SG
„... und sie ist *Lehrerin* von Beruf.“ (Dor.6_23)

Im Beispiel 2 wird das Kompositum *Kokosnuss* eingebettet. Die standardpolnische Entsprechung des Wortes, die aus dem Substantiv *orzech* ‘Nuss‘ und dem Adjektiv *kokosowy* ‘Kokos-‘ besteht, würde in diesem Satz im Akkusativ stehen (*orzech kokosowy*).

- 2) ... bo ja bardzo, bardzo koch-am *Kokosnuss*.
weil 1SG.NOM sehr sehr lieben-NPST.1SG
„... weil ich sehr, sehr *Kokosnuss* liebe.“ (Dor.3_49)

Den 16 deutschen Substantiven, die ohne polnische Flexionsaffixe eingesetzt wurden, gehen polnische Demonstrativdeterminatoren, Demonstrativpronomina

⁴⁵ Bei den Singular- und Pluralmorphemen werden Genus-, Kasus-, Numerusmorpheme gemeint.

oder Possessivpronomina voran. In acht Fällen kongruieren die genannten Elemente aus dem Polnischen in Kasus, Numerus und Genus mit dem deutschen Substantiv (Beispiel 3), wobei in fünf Belegen das Genus des eingebetteten Substantivs mit dem Genus des entsprechenden polnischen Lexems übereinstimmt (Beispiel 4).

3) Też robi-ł-am tak-ą *Ausbildung...*
 auch machen.IPFV-PST-F.1SG solch-AKK.F.SG
 „Auch habe ich eine solche *Ausbildung* gemacht...“ (Dor.5_02)

4) W t-ym najmniejsz-ym pokoj-u się
 in dies-LOK.M.SG kleinst-LOK.M.SG Zimmer-LOK.M.SG REFL
 będzi-e znajd-ować ta wielk-a
 sein.FUT-NPST.3SG befinden.IPFV-INF dies-NOM.F.SG groß-NOM.F.SG
 szaf-a no i ten *Computer...*
 Schrank-NOM.F.SG na.ja und dies.NOM.M.SG
 „In diesem kleinsten Zimmer wird sich dieser große Schrank befinden, na ja, und dieser *Computer*...“ (Dor.8_154)

Im Beispiel 3 heißt die polnische Entsprechung des Wortes 'Ausbildung' *kształcenie* und ist ein Neutrum. Das polnische Demonstrativpronomen *taką* 'diese' wird mit einem Flexionsaffix verwendet, das Feminina im Akkusativ Singular markiert. Das polnische Lexem wird an das feminine deutsche Lexem *Ausbildung* angepasst. Im Beispiel 4 wurde vor dem Substantiv *Computer* der maskuline Demonstrativdeterminator *ten* 'dieser' im Nominativ Singular eingesetzt. Sowohl das deutsche Substantiv als auch die polnische Entsprechung *komputer* sind Maskulina.

In weiteren fünf Belegen gehen den femininen deutschen Substantiven polnische Demonstrativdeterminatoren bzw. Possessivpronomina voran, die nicht-maskuline Substantive im Plural markieren wie im Beispiel 5, in welchem der Demonstrativdeterminator *te* 'diese' vor dem deutschen Femininum *Gardinenstange* steht. Im Standardpolnischen würde man an dieser Stelle den Demonstrativdeterminator *tę* oder *tą* (dies-AKK.F.SG) erwarten.

- 5) ... no t-e *Gardinenstange* kupi-ł-am ...
na.ja dies-AKK.NM.PL kaufen.PFV-PST-F.1SG
„...na ja, ich habe diese *Gardinenstange* gekauft...“ (Dor.8_031)

Bei zwei Belegen würde der verwendete Demonstrativdeterminator mit dem erwarteten polnischen Substantiv wie im Beispiel 6 in Kasus, Numerus und Genus kongruieren. Die polnische Entsprechung des femininen deutschen Substantivs *Currysoße* ist ein Maskulinum *sos curry*. Das Affix *-im* bei dem Demonstrativdeterminator *takim* markiert Maskulina im Instrumental Singular. Den Instrumental fordert die Präposition *z* ‘mit’.

- 6) I co ja bardzo lubi-ę tam je-ść
und was 1SG.NOM sehr mögen.IPFV-NPST.1SG dort essen.IPFV-INF
jest *Scampis* z tak-im *Currysoße*.
sein.PRS.3SG mit solch-INS.M.SG
„Und was ich dort sehr gerne esse, sind *Scampis* mit einer solchen *Currysoße*.“ (Dor.12_03)

Die von der Sprecherin Dorota eingesetzten 21 deutschen Substantive wurden mit einem Flexionsaffix versehen, wobei neun Affixe aus dem Polnischen und zwölf Affixe aus dem Deutschen stammen. Die deutschen Affixe sind ausschließlich Pluralmorpheme, wie im Beispiel 7.

- 7) ... tam by-ł-y już naprawdę
da sein.PST-PST-NM.3PL schon wirklich
Meinungsverschiedenheit-en.
Meinungsverschiedenheit-PL
„Da gab es (=waren) schon wirklich *Meinungsverschiedenheiten*.“ (Dor.8_048)

Acht der Substantive mit dem deutschen Pluralaffix gehen polnische Demonstrativpronomina oder Demonstrativdeterminatoren voran (Beispiel 8).

8) No i te *Schiebetür-en* są
 na.ja und dies-NOM.NM.PL Schiebetür-PL sein.PRS.3PL
 ze szkl-a.
 aus Glas-GEN.N.SG

„Na ja, und diese *Schiebetüren* sind aus Glas.“ (Dor.8_171)

Sechs von neun polnischen Affixen markieren den Plural (Beispiel 9) und drei den Singular (Beispiel 10).

9) No znowu t-e *Kompromis-y,* nie, no.
 na.ja wieder dies-NOM.NM.PL Kompromis-NOM.NM.PL NEG na.ja

„Na ja, wieder diese *Kompromisse*, nicht, na ja.“

(Dor.8_120)

10) Bo mi się bardzo podob-a
 weil 1SG.DAT REFL sehr gefallen.IPFV-NPST.3SG
 t-a *Katedral-a* tam w Barcelona
 dies-NOM.F.SG Kathedrale-NOM.F.SG dort in Barcelona

„Weil mir diese *Kathedrale* dort in Barcelona sehr gefällt.“

(Dor.3_77)

Die anderen Insertionen sind zahlenmäßig schwach vertreten. Dazu gehören drei Eigennamen, drei Verben, drei Adverbien, drei Partizipien, zwei Adjektive, zwei Diskursmarker, eine Nominalphrase und eine Präpositionalphrase.

Bei zwei Eigennamen treten keine Systemmorpheme auf. Im Beispiel 11, in dem der Ländername *Iran* eingesetzt wurde, würde man nach den Regeln der standardpolnischen Grammatik das Lokativaffix erwarten (*Iranie*).

11) Albo w *Iran* ... też dużo już zmieni-l-i
 oder in Iran auch viel schon ändern.PFV-PST-PM.3PL
 religi-ę...
 Religion-AKK.F.SG

„Oder in *Iran* ... haben auch schon viele ihre Religion geändert...“

(Dor.11_18)

Bei einem Eigennamen tritt ein polnisches Deklinationsaffix auf (Beispiel 12), das maskuline Substantive im Lokativ Singular markiert, obwohl die Städtenamen im Deutschen Neutra sind und die polnische Entsprechung der Stadt *Kiel* ein Femininum ist (*Kilonia*).

12) Szkada, że w *Kiel-u* nie m-a,
 schade CMPL in Kiel-LOK.M.SG NEG haben-NPST.3SG
 tylko w Hamburg-u.
 nur in Hamburg-LOK.M.SG

„Schade, dass es (das Geschäft) nicht in *Kiel* gibt, nur in Hamburg.“

(Dor.7_24)

Bei allen Verben treten Systemmorpheme aus dem Deutschen auf, entweder ein Infinitivmorphem (Beispiel 13) oder ein Morphem, welches die 3. Person, Plural, Nicht-Präteritum markiert (Beispiel 14).

13) ... i on chc-e też może się
 und 3SG.M.NOM wollen-NPST.3SG auch vielleicht REFL
 tam, nie wi-em, *entfalt-en*, nie, i, no.
 dort NEG wissen.PFV-NPST.1SG entfalten-INF NEG und na.ja

„...und er will sich auch dort vielleicht, ich weiß nicht, *entfalten*, nicht, na ja.“

(Dor.8_074)

14) I t-e drzwi ... tylko się tak *schieb-en*.
 und dies-NOM.NM.PL Tür.NOM.NM.PL nur REFL so schieben-3PL

„Und diese Türen *schieben* sich nur so.“

(Dor.8_161)

Im Beispiel 15 wird eine deutsche Nominalphrase eingesetzt, in der das Partizip in der Funktion eines Adjektivs verwendet wird. Das Systemmorphem *-e* in diesem Beleg kommt aus der deutschen Sprache.

15) No i co ja też tam bardzo lubi-ę
 na.ja und was 1SG.NOM auch dort sehr mögen.IPFV-NPST.1SG

jest	<i>gebacken-e</i>	<i>Milch ...</i>
sein.PRS.3SG	gebacken-NOM.F.SG	Milch

„Na ja, und was ich dort sehr mag, ist *gebackene Milch*.“

(Dor.12_04)

In der Wortklasse der Adjektive gibt es einen Beleg ohne Systemmorphem (Beispiel 16) und einen Beleg mit einem Systemmorphem aus dem Deutschen (Beispiel 17). Im Beispiel 16 würde man nach den Regeln der standardpolnischen Grammatik erwarten, dass sowohl das Substantiv *kolor* ‘Farbe‘ als auch das Adjektiv *beżowy* ‘beige‘ im Lokativ stehen (*kolorze beżowym*), statt im Genitiv.

16) Ostatnio	sobie	kupi-ł-am ...	pasek
letztens	REFL.DAT	kaufen.PFV-PST-F.1SG	Gürtel.AKK.M.SG
w	kolor-u	<i>beige ...</i>	
in	Farbe-GEN.M.SG	beige	

„Letztens habe ich mir einen Gürtel in der Farbe *beige* gekauft.“

(Dor.7_28)

Im Beispiel 17 kommt das Systemmorphem *-e* aus der deutschen Sprache. Zusammen mit dem Adjektiv wird das Substantiv übernommen, wodurch die Kongruenz erklärt würde. Die kursiv markierte Einbettung wäre eine Nominalphrase aus Sicht des Polnischen, jedoch nicht aus Sicht des Deutschen, weil in der deutschen Sprache ein Artikel verwendet würde.

17) To	wszystk-o	będzi-e	tak	<i>frisch-e</i>	<i>Brise.</i>
das	alles-NOM.N.SG	sein.FUT-NPST.3SG	so	Frisch-NOM.F.SG	Brise

„Das alles wird so, eine *frische Brise*.“

(Dor.7_38)

Im Beispiel 18 wird eine vollständige deutsche Nominalphrase verwendet, in die eine Präpositionalphrase eingebettet wird.

18) ... żeby	oni	już	mie-l-i	<i>eine</i>
damit	3PL.M.NOM	schon	haben-PST-PM.3PL	DET.F.AKK

Absicherung fürs Leben.

Absicherung für+DET.N.AKK Leben

„...damit sie schon *eine Absicherung fürs Leben* hätten.“

(Dor.9_29)

4.3.2. Das verwobene System Polnisch-Deutsch

In diesem Unterkapitel werden Aussagen analysiert, in denen es nicht möglich ist festzustellen, ob es sich um eine Sprache im Gegensatz zu der anderen Sprache handelt. Die Anzahl der Äußerungseinheiten mit dem verwobenen System Polnisch-Deutsch beläuft sich auf 158. Ungefähr in jeder vierten polnischen Äußerungseinheit übernimmt die Sprecherin Dorota deutsche Strukturen. Die Belege betreffen u.a. Kasus- und Numerusmarkierung, Präpositionsverwendung, komplexe Strukturen und Lexik. Die meisten Beispiele in der Gruppe der Pronomina beziehen sich auf die explizite Verwendung der Personalpronomina in der Subjekt- oder Objektfunktion an den Stellen, wo sie nach den Regeln der standardpolnischen Grammatik fehlen würden. Die Anzahl der Fälle für die jeweiligen Verbindungen der Elemente aus der polnischen Sprache mit Organisationsmustern aus der deutschen Sprache wird in der Tabelle 3 dargestellt.

Wortklasse / Art des „Verwobenen“	Anzahl der Belege
<u>Substantive</u>	
SUBST(KASUS): NOM bzw. AKK statt GEN nach der Negation	8
SUBST(KASUS): NOM bzw. AKK statt GEN nach Indefinitpronomina oder Kardinalzahlen	12
SUBST(KASUS): AKK statt LOK	4
SUBST(KASUS): AKK statt INS	1
SUBST(NUMERUS) – Substantiv mit Numerus nach dem deutschen Muster	1
<u>Eigennamen</u>	
PROP(N(KASUS)) – Eigenname mit Kasus nach dem deutschen Muster	2
<u>Pronomina und Demonstrativdeterminatoren</u>	
Inklusion von Pronomina, die im Standardpolnischen weggelassen würden:	
-PRO.1	48
-PRO.2	1

-PRO.3	9
-PRO.1.PL	3
-PRO.3.PL	1
PRO(KASUS): AKK statt LOK	1
PRO(KASUS): NOM bzw. AKK statt GEN nach der Negation	3
PRO(GENUS) – Pronomen mit Genus nach dem deutschen Muster	1
PRO.3(KASUS): AKK statt GEN nach der Negation	1
PRO.3.PL(GENUS) – Pronomen mit Genus nach dem deutschen Muster	3
DEM(KASUS): AKK statt LOK	2
DEM(KASUS): AKK statt GEN nach der Negation	5
DEM(GENUS) – Demonstrativpronomen mit Genus nach dem deutschen Muster	4
REL(KASUS): NOM statt GEN nach der Negation	1
<u>Verben</u>	
VERB – lexikalisches Verb nach dem deutschen Muster	8
VERB(NUMERUS) – Verb mit Numerus nach dem deutschen Muster	3
VERB(GENUS) – Verb mit Genus nach dem deutschen Muster	2
COP(NUMERUS) – Kopula mit Numerus nach dem deutschen Muster	5
COP(GENUS) – Kopula mit Genus nach dem deutschen Muster	5
<u>Numeralia</u>	
NUM(KASUS): NOM statt GEN nach der Negation	1
NUM(GENUS) – Numerale mit Genus nach dem deutschen Muster	1
<u>Adjektive</u>	
ADJ – lexikalisches Adjektiv nach dem deutschen Muster	1
<u>Präpositionen</u>	
PREP – lexikalische Präposition nach dem deutschen Muster	22
<u>Komplexe Strukturen</u>	
Das verwobene System POLN↔DE	20
Insgesamt	179

Tabelle 3. Anzahl der Belege für das verwobene System Polnisch-Deutsch nach Wortklassen in den Aufnahmen der Sprecherin Dorota.

In der Wortklasse der Substantive gibt es 25 Belege, in denen der Kasus aus dem Deutschen übernommen wurde. Die Regeln der standardpolnischen Grammatik werden u.a. nach der Negation, nach einigen Indefinitpronomina, Präpositionen und Kardinalzahlen nicht befolgt. Im Beispiel 19 stehen der Demonstrativdeterminator *ta* ‘diese’ und das Substantiv *zupa* ‘Suppe’ im

Akkusativ. Nach der Negation wird im Standardpolnischen allerdings der Genitiv verwendet. Die besprochene NP würde nach dem Standardpolnischen *tej zupy* heißen.

19) ... że strasznie nie lubi-ę t-a
 CMPL unheimlich NEG mögen.IPFV-NPST.1SG dies-AKK.F.SG

zup-ę ...

Suppe-AKK.F.SG

„...dass ich diese Suppe unheimlich nicht mag...“ (Dor.12_26)

Im Beispiel 20 steht das Substantiv *regaly* ‘Regale’ im Akkusativ statt im Genitiv (*regalów*). Das Indefinitpronomen *dużo* ‘viel’ fordert aber im Standardpolnischen den Genitiv.

20) I też m-am dużo regal-y ...
 und auch haben-NPST.1SG viel Regal-AKK.NM.PL

„Und ich habe auch viele Regale...“ (Dor.8_169)

Im Beispiel 21 steht das Substantiv *jedzenie* ‘Essen’ im Akkusativ. Die Präposition *o* ‘über’ fordert aber im Standardpolnischen den Lokativ (*o jedzeniu*).

21) Na przykład czyt-am, nie wi-em,
 auf Beispiel.AKK.M.SG lesen.IPFV-NPST.1SG NEG wissen.PFV-NPST.1SG
 artykuł-y o jedzeni-e ...
 Artikel-AKK.NM.PL über Essen-AKK.N.SG

„Zum Beispiel lese ich, ich weiß nicht, Artikel über das Essen...“

(Dor.11_03)

Im Beispiel 22 wird das Substantiv *lata* ‘Jahre’ nach dem deutschen Muster im Nominativ verwendet. Ein Substantiv in Verbindung mit einer Kardinalzahl ab *fünf* steht aber im Standardpolnischen im Genitiv (*sześć lat*).

22) ... sześć lat-a będzi-e to trwa-ł-o.
 sechs Jahr-NOM.NM.PL sein.FUT-NPST.3SG das dauern.IPFV-PST-N.3SG
 „...sechs Jahre wird das dauern.“ (Dor.5_15)

Der einzige Beleg, in welchem der Numerus eines Substantivs aus dem Deutschen übernommen wurde, ist das Beispiel 23. Das Substantiv *metrów* ‘Meter’ steht im Plural, obwohl im Standardpolnischen nach den gemischten Zahlen mit der Bruchzahl *pół* ‘ein halb’ das Substantiv im Singular stehen würde (*cztery i pół metra*).

23) ... bo potrzebowa-ł-am cztery i pół
 weil brauchen.IPFV-PST-F.1SG vier und halb

metr-ów wielkośc-i.
 Meter-GEN.NM.PL Größe-GEN.F.SG
 „...weil ich viereinhalb Meter groß brauchte.“ (Dor.8_029)

Zwei Belege in der Gruppe der Eigennamen beziehen sich auf die Einsetzung des Stadtnamens *Barcelona*. Die Sprecherin berichtet über ihre Urlaubswünsche und erwähnt dabei die spanische Stadt Barcelona, die im Standardpolnischen wie ein feminines Substantiv dekliniert wird. Im Deutschen dagegen werden Städtenamen nicht dekliniert. In den genannten Belegen steht der Name dieser Stadt im Nominativ, obwohl die davor eingesetzten Präpositionen im Standardpolnischen andere Kasus fordern. Im Beispiel 24 würde das Lexem *Barcelona* nach der Präposition *do* ‘nach’ im Genitiv stehen (*do Barcelon-y*: nach Barcelona-GEN.F.SG). Im Beispiel 25 würde nach der Präposition *w* ‘in’ der Lokativ folgen (*w Barceloni-e*: in Barcelona-LOK.F.SG). In dem besprochenen Satz kommt überdies ein Beleg für die Insertion vor. Aus dem deutschen Substantiv *Kathedrale* entsteht das Wort *Katedrala* (poln. *katedra*), das wie ein Femininum dekliniert wird.

24) Bardzo by-m chcia-ł-a pojech-ać
 sehr SUBJ-1SG wollen-PST-F.3SG fahren.PFV-INF

albo do Barcelona albo do Rio de Janeiro.
 oder nach Barcelona oder nach Rio de Janeiro

„Ich möchte sehr entweder nach Barcelona oder nach Rio de Janeiro
 fahren.“ (Dor.3_76)

25) Bo mi się bardzo podob-a
 weil 1SG.DAT REFL sehr gefallen-NPST.3SG
 t-a *Katedral-a* tam w Barcelona.
 this-NOM.F.SG Kathedrale-NOM.F.SG dort in Barcelona

„Weil mir diese *Kathedrale* dort in Barcelona sehr gefällt.“ (Dor.3_77)

In der Wortklasse der Pronomina überwiegen Beispiele, in denen das Pronomen nach dem deutschen Muster eingesetzt wurde, obwohl es im Standardpolnischen nicht stehen würde. Die Sprecherin Dorota benutzt explizit Personalpronomina für die 1SG, 2SG, 3SG, 1PL und 3PL insgesamt 62 Mal. Im Beispiel 26 verwendet sie viermal das Personalpronomen für die 1SG. Die anderen unterstrichenen Satzteile im Beispiel 26 beziehen sich auf das Genus bei der Verbalkongruenz (*podoba-l-i* ‘gefallen.IPFV-PST-PM.3PL’ statt *podoba-l-y* ‘gefallen.IPFV-PST-NM.3PL’, *by-l-a* ‘sein.PST-PST-F.3SG’ statt *by-l-o* ‘sein.PST-PST-N.3SG’) und die Kasusverwendung nach der Negation (*jedn-a palm-a* ‘ein-NOM.F.SG Palme-NOM.F.SG’ statt *jedn-ej palm-y* ‘ein-GEN.F.SG Palme-GEN.F.SG’).

26) No właśnie t-e *Palme-n* mi się
 na.ja eben dies-NOM.NM.PL Palme-PL 1SG.DAT REFL
 strasznie podoba-l-i, bo ja bardzo, bardzo
 unheimlich gefallen.IPFV-PST-PM.3PL weil 1SG.NOM sehr sehr
 koch-am *Kokosnuss*. I ja, ja się
 lieben.IPFV-NPST.1SG und 1SG.NOM 1SG.NOM REFL
 cieszy-ł-a-m, ja mówi-ł-a-m, jak ja
 freuen.IPFV-PST-F-1SG 1SG.NOM sagen.IPFV-PST-F-1SG wenn 1SG.NOM
 tam pierwsz-y raz będ-ę
 dort erst-NOM.M.SG Mal.NOM.M.SG sein.FUT-NPST.1SG

widzia-ł-a		tak-ą	palm-ę,	to ...
sehen.IPVF-PST-F.3SG		solch-AKK.F.SG	Palme-AKK.F.SG	dann
sobie	wezm-ę		tak-ą	<i>Kokosnuss ...</i> ,
REFL.DAT	nehmen.PFV-NPST.1SG		solch-AKK.F.SG	
ale ... tam	nie	<u>by-ł-a</u>	ani	<u>jedn-a</u>
aber dort	NEG	sein.PST-PST-F.3SG	kein.einzig	ein-NOM.F.SG
<u>palm-a</u> ,	gdzie	mia-ł-a	tak-ą	<i>Kokosnuss.</i>
Palme-NOM.F.SG	wo	haben-PST-F.3SG	solch-AKK.F.SG	
<u>Ja</u>	by-ł-am		bardzo	smutn-a ...
1SG.NOM	sein.PST-PST-F.1SG		sehr	traurig-NOM.F.SG

„Na ja, eben, diese *Palmen* haben mir unheimlich gefallen, weil ich sehr, sehr *Kokosnuss* liebe. Und ich, ich habe mich gefreut, ich habe gesagt, wenn ich dort zum ersten Mal eine solche Palme sehe, dann ... nehme ich mir eine solche *Kokosnuss ...*, aber ... dort gab es (=war) keine einzige Palme, wo sie eine solche *Kokosnuss* hatte. Ich war sehr traurig...“

(Dor.3_48-55)

Die restlichen 21 Belege in der Gruppe der Pronomina und Demonstrativdeterminatoren beziehen sich auf die Übernahme von Kasus (vgl. Beispiel 19) oder Genus aus der deutschen Sprache. Im Beispiel 27 wird der Demonstrativdeterminator *te* statt *ci* verwendet: Im Standardpolnischen wird bei Demonstrativdeterminatoren im Plural zwischen menschlich und nicht-menschlich unterschieden. *Te* bezieht sich auf alle nicht-menschlichen und *ci* auf menschliche maskuline Substantive. Die Unterscheidung gibt es im Deutschen nicht und in beiden Fällen wird der Demonstrativdeterminator *diese* gebraucht.

27) <u>T-e</u>	ludzi-e	są	fajn-i,
dies-NOM.NM.PL	Mensch.PL-NOM.PM.PL	sein.PRS.3PL	toll-NOM.PM.PL
	mil-i.		
	nett-NOM.PM.PL		
	„ <u>Diese</u> Menschen sind toll, nett.“		(Dor.3_69)

Bei den Verben (inkl. Kopula) wurden Numerus oder Genus nach den Regeln der deutschen Grammatik übernommen. Im Beispiel 28 würde im Standardpolnischen nach der Konstruktion mit der Zahlangabe und dem Substantiv im Genitiv (*szesnaście tysięcy ludzi* ‘sechzehntausend Menschen’) das Verb in der 3. Person Singular folgen (*zmienia* statt *zmieniają*).

28) ...	szesnaście	tysięc-y	ludzi
	sechzehn	tausend-GEN.NM.PL	Mensch.PL.GEN.PM.PL
	<u>zmieniaj-a</u>	dziennie	swoj-ą
	ändern.IPFV-NPST.3PL	täglich	REFL.POSS-AKK.F.SG
	religi-ę ...		
	Religion-AKK.F.SG		

„Sechzehntausend Menschen täglich ändern ihre Religion.“

(Dor.11_16)

Im Beispiel 29 würde nach dem Standardpolnischen die Kopula *były* für nicht-menschliche Substantive im Plural verwendet anstatt *byli*, was für personalmaskuline Substantive im Plural gebraucht wird.

29) Tam	<u>by-l-i</u>	prześliczn-e	rzecz-y.
dort	sein.PST-PST-PM.3PL	wunderschön-NOM.NM.PL	Sache-NOM.NM.PL

„Dort gab es (=waren) wunderschöne Sachen.“ (Dor.3_30)

Acht Belege beziehen sich auf polnische Entsprechungen der deutschen Verben, die aber im Satzkontext aus Sicht des Polnischen nicht korrekt verwendet würden. Nach der standardpolnischen Grammatik würden in diesen Belegen andere Lexeme eingesetzt wie im Beispiel 30, in welchem die Sprecherin die deutsche Wendung *ein Kind bekommen* im polnischen Satz übernimmt. Die standardpolnische Entsprechung des deutschen Verbs *bekommen* (poln. *dostać*) kann aber nicht in Verbindung mit dem Kind auftreten, wenn der Ausdruck eine Schwangerschaft ausdrücken soll. Der unterstrichene Satzteil im Beispiel 30 hat im Standardpolnischen nämlich die Bedeutung, dass die Schwester der Sprecherin

das Kind erhalten oder als Geschenk bekommen wird. In diesem Zusammenhang kann das Verb *urodzić* ‘gebären’ verwendet werden.

30) No i moj-a siostr-a
na.ja und 1SG.POSS-NOM.F.SG Schwester-NOM.F.SG
dostani-e dzieck-o.
bekommen.PFV-NPST.3SG Kind-AKK.N.SG
„Na ja und meine Schwester bekommt ein Kind.“ (Dor.6_21)

Die einzigen Belege für die Wortklasse von Numeralia sind die Beispiele 31-32. Im Beispiel 31 steht das Zahlwort *jedna* ‘eine’ mit dem darauffolgenden Substantiv *palma* ‘Palme’ im Nominativ. Der Satz enthält eine Negation, deswegen würde die besprochene NP im Standardpolnischen im Genitiv stehen (*jednej palmy*). Überdies würde die Kopula in der 3. Person Singular Neutrum stehen (*było* statt *była*).

31) ... tam nie by-ł-a ani jedn-a
dort NEG sein.PST-PST-F.3SG kein.einzig ein-NOM.F.SG
palm-a ...
Palme-NOM.F.SG
„...dort gab es (=war) keine einzig Palme...“ (Dor.3_54)

Im Beispiel 32 wurde das Zahlwort *dwa* ‘zwei’ vor dem Substantiv *babcie* ‘Omas’ eingesetzt. Im Deutschen werden ab *zwei* die gleichen Kardinalzahlen in Bezug auf alle Genera verwendet. Im Polnischen hingegen werden Kardinalzahlen nach Genus dekliniert. Das besprochene Zahlwort würde *dwie* lauten.

32) Też wid-ać star-e dw-a babci-e ...
auch sehen.IPFV-INF alt-AKK.NM.PL zwei-AKK.M.PL Oma-AKK.NM.PL
„Auch sieht man zwei alte Omas...“ (Dor.1_07)

Das Beispiel 33 ist der einzige Beleg mit einem verwobenen System, der sich auf die Verwendung eines Adjektivs bezieht. Im Beispiel 33 benutzt die Sprecherin die Phrase *mam złe sumienie*, die dem deutschen Ausdruck *ich habe ein*

schlechtes Gewissen entspricht. Um das Gefühl der Bedrücktheit infolge eines schlechten Verhaltens im Standardpolnischen wiederzugeben, benutzt man aber nicht das Adjektiv *zły* ‘schlecht’, sondern *nieczysty* ‘unrein’. Eine zweite Möglichkeit ist die Verwendung zweier Substantive *wyrzut-y sumieni-a* (‘Gewissensbisse’, wörtlich Vorwurf-NOM.NM.PL Gewissen-GEN.N.SG). Der unterstrichene Satzteil würde daher lauten: *m-am nieczyst-e sumieni-e* (haben-NPST.1SG unrein-AKK.N.SG Gewissen-AKK.N.SG) oder *m-am wyrzut-y sumieni-a* (haben-NPST.1SG Vorwurf-AKK.NM.PL Gewissen-GEN.N.SG).

33) A potem m-am taki-e zł-e
 und dann haben-NPST.1SG solch-AKK.N.SG schlecht-AKK.N.SG
sumieni-e.
 Gewissen-AKK.N.SG

„Und dann habe ich solch ein schlechtes Gewissen.“ (Dor.12_28)

In den Beispielen 34-37 werden Belege mit dem verwobenen System dargestellt, die sich auf die Verwendung der Präpositionen beziehen.

Im Beispiel 34 kommt die Präposition *z* ‘mit’ vor. Der unterstrichene Satzteil *jedzie z białym rowerem* (statt *jedzie białym rowerem*) entspricht der deutschen Struktur: *fährt mit einem weißen Fahrrad*. Das Verb *jechać* ‘fahren’ fordert beim Nennen des Verkehrsmittels keine Präposition im Standardpolnischen, sondern ein Substantiv im Instrumental wie z.B. *samochodem* ‘(mit dem) Auto.INS.M.SG’. Das Substantiv *rower* ‘Fahrrad’ in Verbindung mit dem Verb *jechać* kann entweder nur im Instrumental stehen oder zusätzlich mit der Präposition *na* ‘auf’ gebraucht werden, welche den Lokativ fordert (*na rowerz-e*: auf Fahrrad-LOK.M.SG).

34) Jedn-e dzieck-o na przykład
 ein-NOM.N.SG Kind-NOM.N.SG auf Beispiel.AKK.M.SG
jedzi-e z biał-ym rower-em.
 fahren.IPFV-NPST.3SG mit weiß-INS.M.SG Fahrrad-INS.M.SG

„Ein Kind, zum Beispiel, fährt (mit) einem weißen Fahrrad.“
 (Dor.1_03)

Im Beispiel 35 wird die Präposition *na* ‘auf’ in der Phrase *się nie słucha na mnie* gebraucht. Die standardpolnische Entsprechung des deutschen Ausdrucks *auf jemanden hören* kommt ohne Präposition vor (*słuch-a mnie*: hören.IPFV-NPST.3SG 1SG.AKK).

35) Ale	ona	<u>się</u>	<u>nie</u>	<u>słuch-a</u>	<u>na</u>
aber	3SG.F.NOM	REFL	NEG	hören.IPFV-NPST.3SG	auf
	<u>mnie</u> ,	nie.			
	1SG.AKK	NEG			

„Aber sie hört nicht auf mich, nicht.”

(Dor.12_30)

Im Beispiel 36 wird zwar eine Präposition in beiden Sprachen verwendet, jedoch eine andere Präposition im Deutschen als im Polnischen. In der Aufnahme zum Thema Weihnachten, welcher das Beispiel 36 entnommen wird, berichtet die Sprecherin Dorota über einen polnischen Weihnachtsbrauch, einen zusätzlichen Teller für einen armen Menschen, der am Heiligabend an die Tür klopfen könnte. Im Deutschen kommt das Verb *klopfen* in Verbindung mit Personen mit der Präposition *bei* (poln. *u*) vor. Die polnische Entsprechung der deutschen Präposition wird im Beispiel 36 verwendet (*u nas zapuka* ‘klopft bei uns’), obwohl im Standardpolnischen die Präposition *do* ‘zu’ angewandt wird (*do nas zapuka* ‘klopft zu uns’).

36) Bo	my	zawsze	myśl-imy,	jak
weil	1PL.NOM	immer	denken.IPFV-NPST.1PL	wenn
	ktoś	biedn-y	<u>u</u>	<u>nas</u>
	jemand.NOM.M.SG	arm-NOM.M.SG	bei	1PL.GEN
	<u>zapuk-a</u> ,	to	my	go
	klopfen.PFV-NPST.3SG	dann	1PL.NOM	3SG.M.AKK
	wpuśc-imy.			
	hineinlassen-NPST.1PL			

„Weil wir immer denken, wenn jemand arm bei uns klopft, dann lassen wir ihn hinein.”

(Dor.2_54-56)

Im Beispiel 37 wird eine im Standardpolnischen korrekte Präposition eingesetzt, wobei aber das Substantiv bzw. das Pronomen im Kasus nach den Regeln der deutschen Grammatik steht. Im Beispiel 37 fordert die Präposition *o* ‘über‘ im Ausdruck *opinie o* ‘Meinung.AKK.NM.PL über‘ den Lokativ. Im Deutschen steht in dieser Konstruktion nach der Präposition *über* der Akkusativ. Die Sprecherin hat die Pronomina nach der Präposition *o* statt im Lokativ (*o t-ym wszystkim* ‘über das-LOK.N.SG alles-LOK.N.SG‘) im Akkusativ (*o to wszystko* ‘über das-AKK.N.SG alles-AKK.N.SG‘) verwendet.

37) ... czemu	oni	inn-e	m-ają
warum	3PL.M.NOM	ander-AKK.NM.PL	haben-NPST.3PL
<u>opini-e</u>	<u>o</u>	<u>t-o</u>	<u>wszystk-o.</u>
Meinung-AKK.NM.PL	über	das-AKK.N.SG	alles-AKK.N.SG

„... warum sie andere Meinungen über das alles haben.“ (Dor.11_24)

Die Beispiele 38-41 beziehen sich auf komplexe Satzstrukturen. Im Beispiel 38a befolgt die Sprecherin das Muster des Satzes: *Wir sind fünf Mädchen*. Das Beispiel 38b zeigt, wie der Inhalt des Satzes im Standardpolnischen wiedergegeben werden würde. Erstens steht das Personalpronomen im Genitiv, zweitens folgt nach der Kardinalzahl das Substantiv im Genitiv Singular und drittens wird die Kopula in der 3. Person Singular eingesetzt.

38a) <u>My</u>	<u>jest-eśmy</u>	<u>pięć</u>	<u>dziewczyn-y.</u>
1PL.NOM	sein.PRS-1PL	fünf	Mädchen-NOM.NM.PL

„Wir sind fünf Mädchen.“ (Dor.6_03)

Vgl. Standardpolnisch:

38b) Jest	nas	pięć	dziewczyn.
sein.PRS.3SG	1PL.GEN	fünf	Mädchen.GEN.NM.PL

„Wir sind fünf Mädchen (= Es ist uns fünf Mädchen).“

Im Beispiel 39 kommt auch die Konstruktion mit der Kopula und einem Prädikatsnomen vor. Das Prädikatsnomen und dessen Attribute stehen im Nominativ wie in der deutschen Sprache, im Polnischen jedoch wird statt des

Nominativs der Instrumental verwendet. Die unterstrichenen Satzteile würden im Standardpolnischen im Beispiel 39 *mo-im najwięsz-ym marzeni-em* (1SG.POSS-INS.N.SG größt-INS.N.SG Traum-INS.SG) lauten.

39) Moj-e najwięsz-e marzeni-e jest...
 1SG.POSS-NOM.N.SG größt-NOM.N.SG Traum-NOM.N.SG sein.PRS.3SG
 „Mein größter Traum ist ...“ (Dor.10_1)

Im Beispiel 40a, welches auch einen Beleg für die Insertion (*Couch*) enthält, entspricht der unterstrichene Satzteil bis auf die Stellung des Modalverbs: *was ich noch kaufen will, ist eine Couch* der deutschen Struktur. Im Standardpolnischen kann der Inhalt der besprochenen Phrase durch einen einfachen 40b oder (seltener) einen komplexen 40c Satz ausgedrückt werden.

40a) No i co ja chc-ę nadal
 na.ja und was 1SG.NOM wollen-NPST.1SG weiter
jeszcze kup-ić jest Couch.
 noch kaufen.PFV-INF sein.PRS.3SG
 „Na ja und was ich weiter noch kaufen will, ist eine Couch.“
 (Dor.8_033)

Vgl. Standardpolnisch:

40b) Chc-ę jeszcze kup-ić kanap-ę.
 wollen-NPST.1SG noch kaufen.PFV-INF Couch-AKK.F.SG
 „Ich will noch eine Couch kaufen.“

Vgl. Standardpolnisch:

40c) T-o, co chc-ę jeszcze
 das-NOM.N.SG was wollen-NPST.1SG noch
kup-ić, t-o kanap-a.
 kaufen.PFV-INF das-NOM.N.SG Couch-NOM.F.SG
 „Das, was ich noch kaufen will, (ist) eine Couch.“

Auch im Beispiel 41a entspricht die unterstrichene Phrase der Struktur des Deutschen (*viele Geschäfte, die es hier in Kiel nicht gibt, waren dort*). Im Standardpolnischen würde dieser Satzteil wie im Beispiel 41b lauten: Erstens würde das Relativpronomen im Genitiv (*których*) stehen, weil die Kopula im Relativsatz negiert wird (*nie ma*); zweitens würde die Kopula *byli*⁴⁶, die sich auf *dużo sklepów* ‘viele Geschäfte’ bezieht, in der 3. Person Singular Neutrum stehen, weil im Polnischen eine Nominalphrase, die aus einem Indefinitpronomen (*dużo*) und einem Substantiv im Genitiv Plural besteht, ein Verb in der 3. Person Singular Neutrum erfordert (hier: *było*).

41a) Ale	t-o	też	by-ł-o	fajn-e,	że
aber	das-NOM.N.SG	auch	sein.PST-PST-N.3SG	toll-NOM.N.SG	CMPL
<u>dużo</u>	<u>sklep-ów,</u>	<u>któr-e</u>	<u>nie</u>	<u>m-a</u>	
viel	Geschäft-GEN.NM.PL	REL-NOM.NM.PL	NEG	haben-NPST.3SG	
<u>tutaj</u>	<u>w</u>	<u>Kiloni-i,</u>	<u>by-l-i</u>	<u>tam,</u>	jak
hier	in	Kiel-LOK.F.SG	sein.PST-PST-PM.3PL	dort	wie
Mango,	Zara.				
Mango	Zara				

„Aber das war auch toll, dass viele Geschäfte, die es hier in Kiel nicht gibt, waren dort, wie Mango, Zara.” (Dor.3_40-41)

Vgl. Standardpolnisch:

41b) ...	że	by-ł-o	tam	dużo	sklep-ów,
	CMPL	sein.PST-PST-N.3SG	dort	viel	Geschäft-GEN.NM.PL
któr-ych	nie	m-a	tutaj	w	Kiloni-i.
REL-GEN.NM.PL	NEG	haben-NPST.3SG	hier	in	Kiel-LOK.F.SG

„... dass es dort viele Geschäfte gab, die es hier in Kiel nicht gibt.”

⁴⁶ Die Form *byli* wird für maskuline Substantive im Plural verwendet. Im Beispiel 41a bezieht sich das Verb aber auf das nicht-maskuline Substantiv im Plural *sklepy* ‘Geschäfte’. Wenn das Substantiv *sklepy* ohne das Indefinitpronomen *dużo* ‘viel’ gebraucht worden wäre, müsste die nicht-maskuline Form des Verbs verwendet werden (*by-ł-y* ‘sein.PST-PST-NM.3PL’).

4.4. Die Aufnahmen der Sprecherin Dorota (Dor.13-Dor.21)

In diesem Unterkapitel werden die Sprachkontaktfälle in den Aufnahmen Dor.13-Dor.21, die am 4.07.2014 in Kiel mittels Skype durchgeführt wurden, analysiert. Neun Aufnahmen bestehen aus 362 Äußerungseinheiten und beinhalten 2134 Wörter. Die Zahlen beziehen sich ausschließlich auf die Aussagen der Sprecherin Dorota. Es gibt insgesamt 35 Belege für Insertionen, die ca. 1,6 % aller von der Sprecherin Dorota verwendeten Wörter ausmachen. Die Anzahl der Äußerungseinheiten mit dem verwobenen System Polnisch-Deutsch beläuft sich auf 68 Fälle, d.h. die Probandin verbindet Elemente aus der polnischen Sprache mit den Organisationsmustern aus der deutschen Sprache in fast jeder fünften Äußerungseinheit. Im Unterkapitel 4.4.1. wird besprochen, welche deutschen Morpheme in polnischen Sätzen eingesetzt wurden. Das Unterkapitel 4.4.2. behandelt Beispiele, in denen die beiden Systeme, das des Polnischen und das des Deutschen, nicht auseinandergehalten werden können. Im Unterkapitel 4.4.3. werden Sprachkontaktfälle bezüglich der Vorkommenshäufigkeit in den Aufnahmen Dor.1-Dor.12 und Dor.13-Dor.21 verglichen.

In der Tabelle 1 wird die Anzahl der Sprachkontaktfälle in den Aufnahmen Dor.13-Dor.21 dargestellt.

Abkürzung	Anzahl von Äußerungseinheiten	Anzahl von Wörtern	Anzahl von Insertionen	Anzahl von Äußerungseinheiten mit verwobenem System POLN↔DE	Thema
Dor.13	69	405	5	12	Leben in Kiel
Dor.14	39	230	2	9	Führerschein
Dor.15	55	363	13	8	Schulsystem in Deutschland
Dor.16	10	81	1	1	Familie
Dor.17	27	186	5	4	Weihnachten, Neujahr
Dor.18	39	213	4	8	Sport
Dor.19	36	177	0	13	Sommerferien
Dor.20	24	131	0	5	Haustiere
Dor.21	63	348	5	8	Allgemeine Themen
Insgesamt	362	2134	35	68	

Tabelle 1. Anzahl der Sprachkontaktfälle in den Aufnahmen der Sprecherin Dorota (Dor.13-Dor.21).

4.4.1. Insertion

In neun durchgeführten Aufnahmen hat die Sprecherin Dorota 35 Mal das sprachliche Material aus der deutschen Sprache in die Struktur der polnischen Sprache eingebettet. Bei den Inhaltsmorphemen handelt es sich fast ausschließlich um Substantive und Eigennamen. Die Systemmorpheme bei Insertionen kommen sowohl aus der deutschen als auch aus der polnischen Sprache (Tabelle 2).

Inhaltsmorpheme	Systemmorpheme ⁴⁷
21 Substantive	1 Pluralmorphem aus dem Deutschen
11 Eigennamen	4 Singularmorpheme aus dem Polnischen
1 Diskursmarker	keine Systemmorpheme

Tabelle 2. Inhalts- und Systemmorpheme in den Aufnahmen der Sprecherin Dorota.

⁴⁷ Bei den Singularmorphemen werden Genus-, Kasus-, Numerusmorpheme gemeint.

Die am häufigsten vertretenen Inhaltsmorpheme sind Substantive (21 Beispiele). Die meisten davon stammen aus dem Themenfeld „Schule“ in der Aufnahme Dor.15 (13 Beispiele). Bis auf einen Beleg werden alle eingebetteten deutschen Substantive ohne Systemmorpheme wie in den Beispielen 1 und 2 verwendet. Im Beispiel 1 wird neben dem Simplex *Abitur* das Kompositum *Fachhochschulreife* eingesetzt. Der Terminus ist für das deutsche Schulsystem spezifisch. Ein polnisches Äquivalent für dieses Substantiv wäre schwierig zu finden, weil es in Polen keine Fachhochschulen gibt.

1) T-a	dwunast-a	klas-a	jest
dies-NOM.F.SG	zwölf-NOM.F.SG	Klasse-NOM.F.SG	sein.PRS.3SG
potem <i>Fachhochschulreife</i>	i	trzynast-a	klas-a
dann	und	dreizehnt-NOM.F.SG	Klasse-NOM.F.SG
jest	<i>Abitur,</i>	matur-a.	
sein.PRS.3SG		Abitur-NOM.F.SG	

„Diese zwölfte Klasse ist dann die *Fachhochschulreife* und die dreizehnte Klasse ist *Abitur*, *Abitur*.“ (Dor.15_25-26)

Im Beispiel 2 wurde das feminine Substantiv *Grundschule* eingebettet, vor dem der Demonstrativdeterminator *tej* eingesetzt wurde. Die polnische Entsprechung *szkoła podstawowa* setzt sich aus einem Substantiv und einem Adjektiv zusammen. Das Substantiv *szkoła* ‘Schule‘ ist auch ein Femininum. Der Demonstrativdeterminator würde also mit dem polnischen Lexem kongruieren.

2) No	i	potem	w	t-ej	<i>Grundschule</i>	t-e
na ja	und	dann	in	dies-LOK.F.SG		dies-NOM.N.SG
dzieck-o			się	naucz-y		pis-ać,
Kind-NOM.N.SG			REFL	lernen.PFV-NPST.3SG		schreiben.IPFV-INF
licz-yć			i	tak	dalej, i	czyt-ać.
rechnen.IPFV-INF			und	so	weiter und	lesen.IPFV-INF

„Na ja und dann in dieser *Grundschule* wird dieses Kind schreiben, rechnen und so weiter und lesen lernen.“ (Dor.15_03)

Der einzige Beleg für ein deutsches Substantiv, das mit einem Systemmorphem eingebettet wurde, wird im Beispiel 3 dargestellt. Das Systemmorphem ist ein Pluralmorphem aus der deutschen Sprache. Im Beispiel 3 kommt nach dem deutschen Lexem die polnische Entsprechung, jedoch wird diese der Probandin Dorota von ihrem Gesprächspartner vorgesprochen.

3) No i zawsze jest Wigili-a, dwanaście,
na ja und immer sein.PRS.3SG Heiligabend-NOM.F.SG zwölf
m-amy dwanaście *Gerichte*, potraw
haben-NPST.1PL zwölf Gericht.GEN.NM.PL
w dom-u ...
in Haus-LOK.M.SG

„Na ja und immer gibt es den Heiligabend, zwölf, wir haben zwölf
Gerichte, Gerichte zu Hause...“ (Dor.17_06-07)

Die zweitstärkste Wortklasse bei den verwendeten Insertionen machen Eigennamen aus. Bei sieben von elf Belegen handelt es sich um den Städtenamen *Kiel*. Dieses Lexem wird dabei vier Mal mit einem polnischen Deklinationsaffix wie im Beispiel 4 gebraucht. Der eingesetzte Deklinationsaffix *-u* wird für maskuline Substantive verwendet, obwohl die deutschen Städtenamen Neutra sind und die polnische Entsprechung *Kilonia* ein Femininum ist.

4) No a Sylwi-a i moj-a
na ja und Sylwia-NOM.F.SG und 1SG.POSS-NOM.F.SG
siostr-a bliźniaczk-a Lucyn-a
Schwester-NOM.F.SG Zwilling- NOM.F.SG Lucyna-NOM.F.SG
urodzi-ł-y-śmy się tutaj, w *Kiel-u*,
geboren.werden.PFV-PST-NM-1PL REFL hier in Kiel-LOK.M.SG
w Kiloni-i.
in Kiel-LOK.F.SG

„Na ja und Sylwia und meine Zwillingsschwester Lucyna, wir sind hier, in
Kiel, in Kiel geboren.“ (Dor.16_10)

Warunk-i do pracowani-a, no.
 Kondition-NOM.NM.PL zu Arbeiten-GEN.N.SG na ja

„Arbeitskonditionen, na ja.“ (Dor.21_59)

4.4.2. Das verwobene System Polnisch-Deutsch

In diesem Unterkapitel werden diejenigen Fälle behandelt, bei denen es nicht möglich gewesen ist festzustellen, ob es sich um eine Sprache im Gegensatz zu der anderen Sprache handelt. Die Anzahl der Äußerungseinheiten mit dem verwobenen System Polnisch-Deutsch beläuft sich auf 68, d.h. die Sprecherin übernimmt deutsche Strukturen in fast jeder fünften Äußerungseinheit. Die Belege beziehen sich u.a. auf die Verwendung von Pronomina, Kasusmarkierung nach der Negation sowie nach der Konstruktion mit der Kopula und einem Prädikatsnomen. Die Anzahl der Fälle für die jeweiligen Verbindungen der Elemente aus der polnischen Sprache mit Organisationsmustern aus der deutschen Sprache wird in der Tabelle 3 dargestellt.

Wortklasse / Art des „Verwobenen“	Anzahl der Belege
<u>Substantive</u>	
SUBST(KASUS): AKK statt GEN	4
SUBST(KASUS): NOM bzw. AKK statt GEN nach der Negation	7
SUBST(KASUS): LOK statt AKK	1
<u>Eigennamen</u>	
PROP(N(KASUS)) – Eigenname mit Kasus nach dem deutschen Muster	3
<u>Pronomina und Demonstrativdeterminatoren</u>	
Inklusion von Pronomina, die im Standardpolnischen weggelassen würden:	
-PRO.1	21
-PRO.3	14
-PRO.1.PL	4
-PRO.3.PL	1
DEM(KASUS): AKK statt GEN	3
DEM(KASUS): NOM statt DAT	1
DEM(GENUS) – Demonstrativpronomen mit Genus nach dem deutschen Muster	2
POSS(GENUS) – Possessivpronomen mit Genus nach dem	1

deutschen Muster	
IND(KASUS): AKK statt GEN	1
REL(KASUS): AKK statt GEN	1
<u>Verben</u>	
VERB(NUMERUS) – Verb mit Numerus nach dem deutschen Muster	1
<u>Adjektive</u>	
ADJ – lexikalisches Adjektiv nach dem deutschen Muster	1
ADJ(KASUS): AKK statt GEN	2
ADJ(GENUS) – Adjektiv mit Genus nach dem deutschen Muster	1
<u>Präpositionen</u>	
PREP – lexikalische Präposition nach dem deutschen Muster	9
<u>Komplexe Strukturen</u>	
Das verwobene System POLN↔DE	4
Insgesamt	82

Tabelle 3. Anzahl der Belege für das verwobene System Polnisch-Deutsch nach Wortklassen in den Aufnahmen der Sprecherin Dorota (Dor.13-Dor.21).

Im Beispiel 8 werden alle unterstrichenen Satzglieder im Akkusativ verwendet, obwohl sie im Standardpolnischen im Genitiv stehen würden. Das Verb *lernen* fordert in der deutschen Sprache den Akkusativ, das polnische *nauczyć się* hingegen den Genitiv.

8) ... gdzie	się	naucz-ysz	<u>wszystki-e</u>
wo	REFL	lernen.PFV-NPST.2SG	all-AKK.NM.PL
<u>taki-e</u>		<u>znak-i</u>	<u>drogow-e</u> ...
solch-AKK.NM.PL		Zeichen-AKK.NM.PL	Verkehrs-AKK.NM.PL

„... wo du alle solche Verkehrszeichen lernst.“ (Dor.14_26)

In den behandelten Aufnahmen gibt es insgesamt 7 Belege, in denen nach der Negation der Nominativ oder der Akkusativ anstatt des Genitivs gebraucht wurden. Im Beispiel 9 steht das Substantiv *słońce* ‘Sonne‘ im Nominativ anstatt im Genitiv (*słońca*), was wiederum dem deutschen Muster entspricht.

9) Wczoraj	też	nie	by-ł-o	<u>słońc-e</u> .
gestern	auch	NEG	sein.PST-PST-N.3SG	Sonne-NOM.N.SG

„Gestern gab es (=war) auch keine Sonne.“ (Dor.13_45)

Die Beispiele 10 und 11 bekräftigen allerdings die Vermutung, dass die Sprecherin die Regel der Negation und des Genitivs kennt. Im Beispiel 10 wird das Substantiv *nerwy* ‘Nerven‘ im Akkusativ statt im Genitiv (*nerwów*) eingesetzt, weil das Verb *haben* in der deutschen Sprache diesen Kasus fordert. Die gleiche Aussage wiederholt die Probandin im Laufe des Gesprächs und befolgt diesmal die Regeln der standardpolnischen Grammatik (Beispiel 11).

10)Nie	mam	<u>nerw-y,</u>	naprawdę.	
NEG	haben.NPST.1SG	Nerv-AKK.NM.PL	wirklich	
„Ich habe keine <u>Nerven</u> , wirklich.“				(Dor.18_24)

11)...	nie	mam	nerw-ów	do	t-ego...
	NEG	haben.NPST.1SG	Nerv-GEN.NM.PL	zu	das-GEN.N.SG
„... ich habe keine Nerven dafür...“				(Dor.18_34)	

Der letzte zu besprechende Beleg, in dem sich das „Verwobene“ auf die Wortart Substantiv bezieht (Beispiel 12), unterscheidet sich von den anderen durch das involvierte Kasuspaar. In den deutschen Temporalangaben mit den Präpositionen *an* oder *in* wird immer der Dativ verwendet, z.B. *am Montag*, *im April*, *in den Sommerferien*. In der standardpolnischen Sprache wird allerdings nach der Präposition *w* ‘in‘ der Lokativ oder der Akkusativ gebraucht. Die Monatsangaben stehen nach der Präposition *w* im Lokativ, die Wochentage hingegen im Akkusativ. Auch die temporale Angabe ‘in den Sommerferien‘ steht im Standardpolnischen im Akkusativ (*w wakacje*). In vielen Fällen (in allen Lokalangaben und vielen Temporalangaben), in denen in der polnischen Sprache der Lokativ gebraucht wird, wird im Deutschen der Dativ angewandt. Das könnte der Grund sein, warum die Probandin im Beispiel 12 den Lokativ statt des Akkusativs verwendet.

12)...	zawsze	w	<u>wakacj-ach</u>	by-ł-a-m
	immer	in	Sommerferien-LOK.NM.PL	sein.PST-PST-F-1SG

też w Polsc-e ...
 auch in Polen-LOK.F.SG

„... immer war ich in den Sommerferien auch in Polen...“

(Dor.13_50)

In den Beispielen 13 und 14 berichtet die Sprecherin über ihre Urlaubswünsche und erwähnt dabei den Inselstaat Malta im Mittelmeer (Beispiel 13) und die spanische Stadt Barcelona (Beispiel 14), die im Standardpolnischen wie feminine Substantive dekliniert werden. Im Deutschen hingegen werden die beiden geografischen Namen nicht dekliniert. Im Beispiel 13 würde das Lexem *Malta* nach der Präposition *na* ‘auf’ im Akkusativ stehen (*na Malte*). Im Beispiel 14 würde nach der Präposition *do* ‘nach’ der Genitiv folgen (*do Barcelony*). Stattdessen werden die beiden Eigennamen nicht dekliniert bzw. sie stehen im Nominativ⁴⁸.

13) ... ale ja b-ym chcia-ł-a w t-ym
 aber 1SG.NOM SUBJ-1SG wollen-PST-F.3SG in dies-LOK.M.SG
 rok-u bardzo chętnie pojech-ać na Malt-a.
 Jahr-LOK.M.SG sehr gern fahren.PFV-INF auf Malta-NOM.F.SG

„... aber ich möchte sehr gern dieses Jahr auf Malta fahren.“

(Dor.19_04)

14) Do Barcelon-a b-ym chcia-ł-a chętnie
 nach Barcelona-NOM.F.SG SUBJ-1SG wollen-PST-F.3SG gern
 pojech-ać.
 fahren.PFV-INF

„Nach Barcelona möchte ich gern fahren.“

(Dor.21_63)

In der Wortklasse der Pronomina überwiegen Beispiele, in denen das Pronomen nach dem deutschen Muster eingesetzt wurde, obwohl es im Standardpolnischen nicht stehen würde. Die Sprecherin Dorota benutzt insgesamt 40 Mal explizit

⁴⁸ In den früheren Aufnahmen (Dor.1-Dor.12) hat die Probandin den Stadtnamen *Barcelona* zwei Mal angesprochen. Die beiden Belege (Beispiele 24-25) wurden im Kapitel 4.3.2. behandelt. Auch damals wurde das Lexem *Barcelona* nicht nach dem deutschen Muster dekliniert.

Personalpronomina für die 1SG, 3SG, 1PL und 3PL. Im Beispiel 15, welches aus der Aufnahme stammt, in der die Probandin über ihre Schulzeit erzählt, ist das Personalpronomen für die 1SG explizit eingesetzt worden. Im Beispiel 16 berichtet die Sprecherin über ihren Mann und benutzt explizit zwei Mal das Personalpronomen für die 3SG.

15) No i ja posz-ł-a-m do t-ej *Realschule* ...
 na.ja und 1SG.NOM gehen.PST-PST-F-1SG zu dies-GEN.F.SG
 „Na ja und ich bin zu dieser *Realschule* gegangen ...“ (Dor.15_48)

16) A potem on poszed-ł ze mną.
 und dann 3SG.M.NOM gehen.PST-PST.M.3SG mit 1SG.INS
 Od t-ego dni-a on
 seit dies-GEN.M.SG Tag-GEN.M.SG 3SG.M.NOM
 koch-a pływ-ać ...
 lieben.IPFV-NPST.3SG schwimmen.IPFV-INF
 „Und dann ist er mit mir gegangen. Seit diesem Tag liebt er schwimmen...“ (Dor.19_34-35)

Im Beispiel 17 wurde der Kasus des Pronomens *sam* ‘selbst‘ aus dem Deutschen übertragen. Im Standardpolnischen würde das besprochene Pronomen wie das Reflexivpronomen im Dativ stehen (*samemu*).

17) ... t-o sam możn-a
 das-AKK.N.SG selbst.NOM.M.SG man.kann-NPST.3SG
 sobie wyszuk-ać, nie.
 REFL.DAT aussuchen.PFV-INF NEG
 „... das kann man sich selbst aussuchen, nicht.“ (Dor.14_13)

Die restlichen 9 Belege in der Gruppe der Pronomina und Demonstrativdeterminatoren beziehen sich auf die Übernahme von Kasus oder Genus aus der deutschen Sprache. Im Beispiel 18 wird der Demonstrativdeterminator *te* statt *ci* verwendet: Im Standardpolnischen wird bei Demonstrativdeterminatoren im Plural zwischen menschlich und nicht-

menschlich unterschieden. *Te* bezieht sich auf alle nicht-menschlichen und *ci* auf menschliche maskuline Substantive. Im Deutschen gibt es diese Unterscheidung nicht, und in beiden Fällen wird der Demonstrativdeterminator *diese* gebraucht.

18) T-e ludzi-e są inn-i.
dies-NOM.NM.PL Mensch-NOM.PM.PL sein.PRS.3PL ander-NOM.PM.PL
„Diese Menschen sind anders.“ (Dor.21_57)

Im Beispiel 19 wird das Genus bei dem Possessivpronomen *twoja* ‘deine‘ und bei dem Adjektiv *praktyczną* ‘praktisch‘ von der deutschen Sprache übernommen. Das Substantiv *egzamin* ist im Polnischen maskulin und seine deutsche Entsprechung *Prüfung* ist feminin. Die unterstrichenen Satzteile kongruieren nicht mit dem polnischen maskulinen Substantiv (*twój praktyczny egzamin*), sondern mit seiner deutschen femininen Entsprechung.

19) No i rob-isz twoj-a
na.ja und machen.IPFV-NPST.2SG 2SG.POSS-AKK.F.SG
praktyczn-a egzamin.
praktisch-AKK.F.SG Prüfung.AKK.M.SG
„Na ja und du machst deine praktische Prüfung.“ (Dor.14_10)

Im Beispiel 20 wird das Personalpronomen für die 3SG zwei Mal explizit verwendet, obwohl es im Standardpolnischen nicht erwartet werden würde.

20) ... bo ona szuka-ł-a ... Polac-y⁴⁹, którz-y⁵⁰
weil 3SG.F.NOM suchen-PST-F.3SG Polen-NOM.PM.PL REL-NOM.PM.PL
ona b-y mog-ł-a nagryw-ać.
3SG.F.NOM SUBJ-3SG können-PST-F.3SG aufnehmen.IPFV-INF
„... weil sie die Polen gesucht hat, die sie aufnehmen könnte.“
(Dor.13_19-20)

⁴⁹ Nach der standardpolnischen Grammatik sollte der Genitiv (*Polak-ów* ‘Polen-GEN.PM.PL’) verwendet werden, weil das Verb *szukać* ‘suchen‘ den Genitiv und nicht den Nominativ fordert.

⁵⁰ Nach der standardpolnischen Grammatik sollte der Akkusativ (*któr-ych* ‘REL-AKK.PM.PL’) verwendet werden, weil das Verb *nagrywać* ‘aufnehmen‘ den Akkusativ und nicht den Nominativ fordert.

Der einzige Beleg, der sich auf das Verb bezieht, wird im Beispiel 21 dargestellt. Nach der Zahlenangabe *dwanaście* ‘zwölf’ würde im Standardpolnischen das Verb in der 3. Person Singular folgen (*musi* statt *muszą*).

21) ... *zawsze* *dwanaście*, *musz-a* *b-yć* *dwanaście* ...
immer zwölf müssen-NPST.3PL sein-INF zwölf
„... immer zwölf, es müssen zwölf sein ...” (Dor.17_08)

Das Beispiel 22 bezieht sich auf die Verwendung des Adjektivs *zła* ‘schlecht’. Im Standardpolnischen würde man an dieser Stelle eher das Adjektiv *łaba* ‘schwach’ erwarten. Das Wort *schlecht* ist im Polnischen als Adverb *źle* in der Verbindung *źle się uczyć* ‘schlecht lernen’ gebräuchlich.

22) *Ty* *by-ł-aś* *tak-a* *zł-a*
2SG.NOM sein.PST-PST-F.2SG solch-NOM.F.SG schlecht-NOM.F.SG
w *szkol-e?*
in Schule-LOK.F.SG
„Warst du so schlecht in der Schule?” (Dor.15_37)

Die beiden nächsten Belege beziehen sich auf die Verwendung von Präpositionen. Im Beispiel 23 wurde von der Sprecherin die Präposition *na* ‘auf’ aus der deutschen Sprache übernommen. Im Standardpolnischen würde man in diesem Kontext und auch in Verbindung mit anderen Schultypen die Präposition *do* ‘zu’ verwenden.

23) ... *potem* *posz-ł-am* *na* *gimnazjum*.
dann gehen.PST-PST-F.1SG auf Gymnasium.AKK.N.SG
„... dann bin ich auf Gymnasium gegangen.“ (Dor.15_47)

Im Beispiel 24 wurde die Präposition *od* ‘von’ nach dem deutschen Muster eingesetzt. Um Zugehörigkeit auszudrücken, benutzt man im Standardpolnischen den Genitiv (*wyspa Grecji* ‘Griechenlands Insel’). Möglich wären in diesem Kontext auch Nominalphrasen mit einem Partizip (*wyspa należąca do Grecji* –

‘eine zu Griechenland gehörende Insel‘) oder mit einem Adjektiv (*grecka wyspa* – ‘eine griechische Insel‘).

24) T-o jest tak-a wysp-a
 das-NOM.N.SG sein.PRS.3SG solch-NOM.F.SG Insel-NOM.F.SG
od Grecj-i.
 von Griechenland-GEN.F.SG

„Das ist eine solche Insel von Griechenland.“ (Dor.19_06)

Im Beispiel 25 kommt die Konstruktion mit der Kopula und einem Prädikatsnomen vor. Wie in der deutschen Sprache stehen das Prädikatsnomen und dessen Attribute im Nominativ. Im Standardpolnischen wird aber statt des Nominativs der Instrumental verwendet (*takim małym miastem*).

25) No ale *Kiel* jest w sumi-e
 na.ja aber sein.PRS.3SG in Summe-LOK.F.SG
taki-e bardzo mał-e miast-o ...
 solch-NOM.N.SG sehr klein-NOM.N.SG Stadt-NOM.N.SG

„Na ja aber *Kiel* ist alles in allem solch eine sehr kleine Stadt...“

(Dor.13_07)

Das Beispiel 26 lässt allerdings vermuten, die Sprecherin kenne die Regel, dass nach einer Kopula Prädikatsnomen und dessen Attribute im Instrumental stehen. Eine ähnliche Aussage über die Stadt Kiel wiederholt die Probandin im Laufe des Gesprächs und befolgt diesmal die Regeln der standardpolnischen Grammatik (*okropnym miastem*).

26) ... *Kiel* jest naprawdę okropn-ym miast-em ...
 sein.PRS.3SG wirklich schrecklich-INS.N.SG Stadt-INS.N.SG

„... *Kiel* ist eine wirklich schreckliche Stadt ...“

(Dor.21_35)

Im Beispiel 27a wird die Konstruktion *es hat angefangen zu schneien* aus der deutschen Sprache übernommen. Die Sprecherin stößt dabei auf zwei Probleme, die in der deutschen Aussage enthalten sind: die Konstruktion mit einem

unpersönlichen Subjekt *es hat angefangen* und das Verb *schneien*. Im Polnischen gibt es keinen Infinitiv für das Verb *schneien*. Der Ausdruck *es schneit*, der im Deutschen aus dem unpersönlichen Subjekt *es* und dem Prädikat *schneien* in der 3. Person Singular besteht, setzt sich im Polnischen aus dem Prädikat *fallen* in der 3. Person Singular und dem Subjekt *Schnee* zusammen (*pad-a śnieg – fallen.IPFV-NPST.3SG Schnee.NOM.M.SG*). Im Beispiel 27a wird das deutsche unpersönliche Pronomen *es* durch das Reflexivpronomen *się* und das Flexionsaffix *-o* bei dem Verb *zaczynało* ausgedrückt. Im Standardpolnischen würden aber in diesem Fall sowohl das Reflexivpronomen als auch das genannte Flexionsaffix entfallen, weil das Substantiv *Schnee* das Subjekt des Satzes wäre (Beispiel 27b).

27a) W	lut-ym,	nie,	się	<u>zaczyna-ł-o</u>
in	Februar-LOK.M.SG	NEG	REFL	anfangen.IPFV-PST-N.3SG
	<u>pad-ać,</u>	<u>t-en</u>	<u>śnieg ...</u>	
	fallen.IPFV-INF	dies-NOM.M.SG	Schnee.NOM.M.SG	
	„Im Februar, nicht, <u>hat es angefangen zu schneien</u> ...“ (Dor.21_46)			

Vgl. Standardpolnisch:

27b) W	lut-ym	zaczyna-ł	pad-ać
in	Februar-LOK.M.SG	anfangen.IPFV-PST.M.3SG	fallen.IPFV-INF
	śnieg.		
	Schnee.NOM.M.SG		
	„Im Februar hat es angefangen zu schneien.“		

4.4.3. Vergleich der Aufnahmen Dor.1-Dor.12 und Dor.13-Dor.21

In diesem Unterkapitel werden Sprachkontaktfälle bezüglich der Vorkommenshäufigkeit in den Aufnahmen Dor.1-Dor.12 (Gespräche mit einer polnischen Muttersprachlerin mit Deutschkenntnissen) und Dor.13-Dor.21 (Gespräche mit polnischen Muttersprachlern ohne Deutschkenntnisse) verglichen. In der Tabelle 4 wird die Anzahl von Äußerungseinheiten, Wörtern, Insertionen und Äußerungseinheiten mit dem verwobenen System Polnisch-Deutsch in den Aufnahmen der Sprecherin Dorota dargestellt.

	Dor.1-Dor.12	Dor.13-Dor.21
Anzahl von Äußerungseinheiten	624	362
Anzahl von Wörtern	4292	2134
Anzahl von Insertionen	79 (1,84%)	35 (1,64%)
Anzahl von Äußerungseinheiten mit verwobenem System POLN↔DE	158 (25,3%)	68 (18,8%)

Tabelle 4. Anzahl von Äußerungseinheiten, Wörtern, Insertionen und Äußerungseinheiten mit dem verwobenen System Polnisch-Deutsch in den Aufnahmen der Sprecherin Dorota.

Der prozentuale Anteil an Insertionen ist in beiden Korpora ausgeglichen. In den Aufnahmen Dor.1-Dor.12 beträgt er 1,84% und in den Aufnahmen Dor.13-Dor.21 ist er nur um 0,2% geringer (1,64%). In der Tabelle 5 wird die Anzahl von Insertionen nach Wortklassen dargestellt. Insertionen, die aus mehr als einem Wort bestehen, werden in der Tabelle nicht berücksichtigt. Es handelt sich dabei um eine Nominalphrase und eine Präpositionalphrase in den Aufnahmen Dor.1-Dor.12 sowie eine Nominalphrase und einen Fragesatz in den Aufnahmen Dor.13-Dor.21.

	Dor.1-Dor.12	Dor.13-Dor.21
Substantive	61 (79,2%)	21 (63,7%)
Eigennamen	3 (3,9%)	11 (33,3%)
Verben	3 (3,9%)	-
Partizipien	3 (3,9%)	-
Adjektive	2 (2,6%)	-
Adverbien	3 (3,9%)	-
Diskursmarker	2 (2,6%)	1 (3%)

Tabelle 5. Anzahl von Insertionen nach Wortklassen in den Aufnahmen der Sprecherin Dorota.

Die Wortklasse der Substantive ist bei den Insertionen in beiden Aufnahmekorpora am häufigsten vertreten. Die Eigennamen werden in den Aufnahmen Dor.13-Dor.21 häufiger eingebettet, aber nur das Korpus Dor.1-Dor.12 enthält Insertionen aus den Wortklassen der Verben, Partizipien, Adjektive und Adverbien. In den Aufnahmen Dor.1-Dor.12 kommen bei den Insertionen 27 Systemmorpheme vor, darunter 17 aus der deutschen und 10 aus der polnischen Sprache. Der prozentuale Anteil beträgt in diesem Fall 35%. Die Anzahl von

Systemmorphemen in den Aufnahmen Dor.13-Dor.21 ist geringer und beläuft sich auf fünf. Es gibt dabei ein Systemmorphem aus dem Deutschen und vier Systemmorpheme aus dem Polnischen. Der prozentuale Anteil beträgt in diesem Fall 15,15%.

In den Aufnahmen Dor.1-Dor.12 beträgt der prozentuale Anteil an Belegen mit dem verwobenen System Polnisch-Deutsch 25,3% und 18,8% im Vergleichskorpus Dor.13-Dor.21. Die Zahlen sind zwar hoch, aber die überwiegende Mehrheit der Daten hat keine verwobenen Strukturen. Offensichtlich kann die Sprecherin die beiden Systeme nicht immer trennen, aber meistens hält sie sich an die Regeln der standardpolnischen Grammatik. Die hohe Anzahl der Belege mit dem verwobenen System Polnisch-Deutsch lässt sich damit erklären, dass Deutsch bei der Sprecherin Dorota die pragmatisch dominante Sprache⁵¹ ist. Das ist die sozial dominante Sprache oder ihre vertrautere und in bestimmten Situationen bevorzugte Sprache.

In der Tabelle 6 wird die Anzahl der Belege nach Art des „Verwobenen“ dargestellt. Da die Aufnahmen in beiden Korpora eine unterschiedliche Länge haben, werden die Wortklassen und Strukturen, in denen Elemente aus der polnischen Sprache mit den Organisationsmustern aus der deutschen Sprache verbunden werden, auch prozentual dargestellt.

⁵¹ Vgl. Matras 2009: 98.

Wortklasse / Art des „Verwobenen“	Dor.1-Dor.12	Dor.13-Dor.21
<u>Substantive</u>		
SUBST(KASUS): AKK statt GEN	-	4 (4,9%)
SUBST(KASUS): NOM bzw. AKK statt GEN nach der Negation	8 (4,5%)	7 (8,6%)
SUBST(KASUS): NOM bzw. AKK statt GEN nach Indefinitpronomina oder Kardinalzahlen	12 (6,7%)	-
SUBST(KASUS): LOK statt AKK	-	1 (1,2%)
SUBST(KASUS): AKK statt LOK	4 (2,2%)	-
SUBST(KASUS): AKK statt INS	1 (0,6%)	-
SUBST(NUMERUS) – Substantiv mit Numerus nach dem deutschen Muster	1 (0,6%)	-
<u>Eigennamen</u>		
PROP(N(KASUS)) – Eigennamen mit Kasus nach dem deutschen Muster	2 (1,1%)	3 (3,7%)
<u>Pronomina und Demonstrativdeterminatoren</u>		
Inklusion von Pronomina, die im Standardpolnischen weggelassen würden:		
-PRO.1	48 (26,8%)	21 (25,9%)
-PRO.2	1 (0,6%)	-
-PRO.3	9 (5%)	14 (17,3%)
-PRO.1.PL	3 (1,7%)	4 (4,9%)
-PRO.3.PL	1 (0,6%)	1 (1,2%)
PRO(KASUS): AKK statt LOK	1 (0,6%)	-
PRO(KASUS): NOM bzw. AKK statt GEN nach der Negation	3 (1,7%)	-
PRO(GENUS) – Pronomen mit Genus nach dem deutschen Muster	1 (0,6%)	-
PRO.3(KASUS): AKK statt GEN nach der Negation	1 (0,6%)	-
PRO.3.PL(GENUS) – Pronomen mit Genus nach dem deutschen Muster	3 (1,7%)	-
DEM(KASUS): AKK statt GEN	-	3 (3,7%)
DEM(KASUS): AKK statt LOK	2 (1,1%)	-
DEM(KASUS): NOM statt DAT		
DEM(KASUS): AKK statt GEN nach der Negation	5 (2,8%)	-
DEM(GENUS) – Demonstrativpronomen mit Genus nach dem deutschen Muster	4 (2,2%)	2 (2,5%)
POSS(GENUS) – Possessivpronomen mit Genus nach dem deutschen Muster	-	1 (1,2%)

IND(KASUS): AKK statt GEN	-	1 (1,2%)
REL(KASUS): AKK statt GEN	-	1 (1,2%)
REL(KASUS): NOM statt GEN nach der Negation	1 (0,6%)	-
<u>Verben</u>		
VERB – lexikalisches Verb nach dem deutschen Muster	8 (4,5%)	-
VERB(NUMERUS) – Verb mit Numerus nach dem deutschen Muster	3 (1,7%)	1 (1,2%)
VERB(GENUS) – Verb mit Genus nach dem deutschen Muster	2 (1,1%)	-
COP(NUMERUS) – Kopula mit Numerus nach dem deutschen Muster	5 (2,8%)	-
COP(GENUS) – Kopula mit Genus nach dem deutschen Muster	5 (2,8%)	-
<u>Numeralia</u>		
NUM(KASUS): NOM statt GEN nach der Negation	1 (0,6%)	-
NUM(GENUS) – Numerale mit Genus nach dem deutschen Muster	1 (0,6%)	-
<u>Adjektive</u>		
ADJ – lexikalisches Adjektiv nach dem deutschen Muster	1 (0,6%)	1 (1,2%)
ADJ(KASUS): AKK statt GEN	-	2 (2,5%)
ADJ(GENUS) – Adjektiv mit Genus nach dem deutschen Muster	-	1 (1,2%)
<u>Präpositionen</u>		
PREP – lexikalische Präposition nach dem deutschen Muster	22 (12,3%)	9 (11,1%)
<u>Komplexe Strukturen</u>		
Das verwobene System POLN↔DE	20 (11,2%)	4 (4,9%)

Tabelle 6. Anzahl der Belege nach Art des „Verwobenen“ im Vergleich.

Der prozentuale Anteil der Elemente aus der polnischen Sprache, die mit den Organisationsmustern aus der deutschen Sprache verbunden werden, wird zusammenfassend in der Tabelle 7 dargestellt.

Wortklasse / Art des „Verwobenen“	Dor.1-Dor.12	Dor.13-Dor.21
Substantive	14,5%	14,6%
Eigennamen	1,1%	3,7%
Pronomina und Demonstrativdeterminatoren	46,4%	59,7%
Verben	12,8%	1,2%
Numeralia	1,1%	0%
Adjektive	0,6%	4,9%
Präpositionen	12,3%	11%
Komplexe Strukturen	11,2%	4,9%

Tabelle 7. Der prozentuale Anteil der Belege nach Art des „Verwobenen“ im Vergleich.

Die Probandin Dorota übernimmt die deutschen Organisationsmuster im Gespräch mit einer deutschsprechenden Polin häufiger als im Gespräch mit polnischen Muttersprachlern ohne Deutschkenntnisse (25,3% zu 18,8%), wobei der Unterschied allerdings nicht gravierend ist. In den Wortklassen der Substantive und Präpositionen ist der prozentuale Anteil an allen „Verwebungen“ ausgeglichen. Das verwobene System Polnisch-Deutsch kommt am häufigsten in der Gruppe der Pronomina und Demonstrativdeterminatoren vor. Der höchste Prozentsatz ist darauf zurückzuführen, dass die meisten Belege die explizite Verwendung des Personalpronomens betreffen. Interessant ist, dass diese Strukturen um ca. 13% häufiger in den Aufnahmen Dor.13-Dor.21 vorkommen. Dies könnte damit erklärt werden, dass die Probandin in Gesprächen mit einem polnischen Muttersprachler ohne Deutschkenntnisse bemüht ist, sich klarer auszudrücken, sodass sie z.B. Pronomina in der Subjektfunktion einsetzt, wo sie nach dem Standardpolnischen nicht explizit verwendet würden. Die „Verwebungen“ bei den Verben und komplexen Strukturen sind häufiger in den Aufnahmen Dor.1-Dor.12. Die Belege für das verwobene System Polnisch-Deutsch bei den Eigennamen und Adjektiven sind dagegen häufiger in den Aufnahmen Dor.13-Dor.21, wobei die Unterschiede relativ gering sind.

Da die Gespräche der Probandin Dorota mit den polnischen Muttersprachlern ohne Deutschkenntnisse ähnliche Themen zum Inhalt hatten wie die ersten Aufnahmen mit einer deutschsprechenden Polin, konnte in einigen Fällen überprüft werden, ob die gefundenen „verwobenen“ Strukturen darauf zurückzuführen sind, dass die Sprecherin die Regeln der standardpolnischen

Grammatik nicht kannte. Es ist festzustellen, dass die Probandin Dorota zu einer häufigen expliziten Einsetzung des Personalpronomens und zu „Verwebungen“ in der Wortklasse der Präpositionen neigt. Die im Unterkapitel 4.4.2. angeführten Belege haben gezeigt, dass die Sprecherin in zwei Fällen die Regeln der standardpolnischen Grammatik kennt: Der erste Fall ist die Genitivverwendung nach der Negation (vgl. Beispiel 11), der zweite Fall ist die Instrumentalverwendung bei dem Prädikatsnomen und dessen Attributen in der Konstruktion nach einer Kopula (vgl. Beispiel 26).

5. Diskussion

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der durchgeführten Aufnahmen Dor.1-Dor.21 und Ter(I,II).1-Ter(I,II).8 mit den im Kapitel 2 dargestellten theoretischen Ansätzen von Poplack (1980), Muysken (2000, 2013), Myers-Scotton (2002), Höder (2012) und Peterson (2016) verknüpft.

In der Diskussion wird ein repräsentatives Sample erhoben, das Belege enthält, die aus theoretischer Sicht besonders interessant sind. Diese Belege werden in Bezug auf die besprochenen theoretischen Ansätze diskutiert. Im Unterkapitel 5.1. werden Beispiele, die Belege für Insertionen enthalten, aufgeführt. Durch die Analyse der gleichen Daten werden ein Vergleich mit verschiedenen Analysen und die Feststellung, welche Belege mit welchen Ansätzen besser erklärt können, ermöglicht. Im Unterkapitel 5.2. werden Beispiele mit zwei miteinander verwobenen grammatischen Systemen dargestellt, für die die besprochenen traditionellen Ansätze keine ausreichende Erklärung bieten. In diesem Unterkapitel werden die theoretischen Ansätze von Peterson (2016) und Höder (2012) im Vordergrund stehen.

5.1. Insertion

Die Anzahl der Insertionen in den Aufnahmen der Sprecherinnen Teresa (I) und Teresa (II) beträgt 125 und macht ca. 1,3% aller Wörter aus. In den Aufnahmen der Sprecherin Dorota sind 114 Belege vorhanden (ca. 1,8% aller Wörter). In diesem Unterkapitel werden die aus theoretischer Sicht besonders interessanten Beispiele dargestellt, in denen Insertionen vorkommen. Die Beispiele stammen aus den beiden Korpora und enthalten ein oder mehrere Elemente aus der deutschen Sprache, die ins Polnische eingesetzt werden. Für einen Vergleich mit verschiedenen Analysen bezüglich der besprochenen theoretischen Ansätze werden sieben Beispiele herangezogen, die in CPs eingeteilt werden. Die Einteilung in CPs ist relevant, weil die bilingualen CPs detailliert mithilfe des MLF-Modells von Myers-Scotton analysiert werden.

Im Beispiel 1 wurden zwei deutsche Substantive, *Fachhochschulreife* und *Abitur*, ins Polnische eingebettet. Sie wären nach Poplacks Einteilung Belege für den

intrasententiellen weniger intimen⁵² CS-Typ und werden in die polnische Sprache auf der syntaktischen Ebene integriert, weil sie nach der Kopula eingesetzt wurden. Nach Muysken wären die beiden Einbettungen „Insertionen“ aus der Wortklasse der Substantive.

1) [T-a		dwunast-a		klas-a
dies-NOM.F.SG		zwölf-NOM.F.SG		Klasse-NOM.F.SG
jest	potem	<i>Fachhochschulreife</i>] _{cp}	[i	trzynast-a
sein.PRS.3SG	dann	Fachhochschulreife	und	dreizehnt-NOM.F.SG
klas-a	jest	<i>Abitur</i> ,		matur-a.] _{cp}
Klasse-NOM.F.SG	sein.PRS.3SG	Abitur		Abitur-NOM.F.SG

„Diese zwölfte Klasse ist dann die *Fachhochschulreife* und die dreizehnte Klasse ist *Abitur*, *Abitur*.“ (Dor.15_25-26)

Wenn man bei der Analyse des Beispiels 1 den theoretischen Ansatz von Myers-Scotton heranzieht, besteht der angeführte Satz aus zwei bilingualen CPs. Die beiden Einbettungen aus der deutschen Sprache (*Fachhochschulreife*, *Abitur*) sind Inhaltsmorpheme aus der Wortklasse der Substantive.

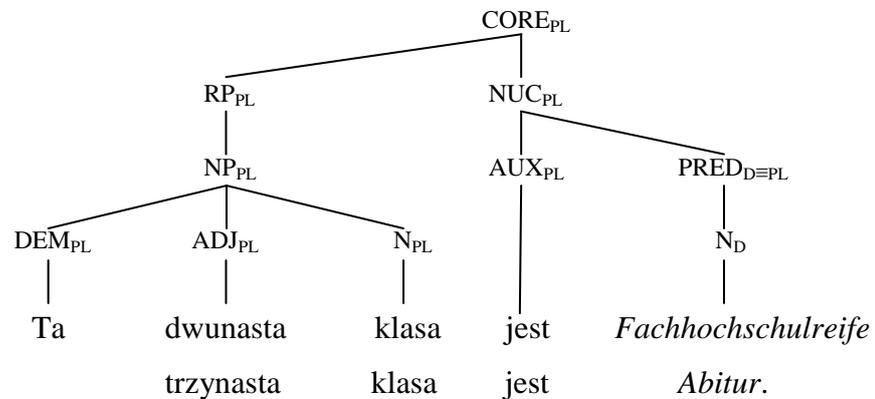
Die sogenannte Matrixsprache im Beispielsatz 1 ist zweifellos Polnisch und die eingebettete Sprache Deutsch. Die grammatischen Morpheme aus der polnischen Sprache bekräftigen diese Annahme. Folglich kann das behandelte Beispiel wie auf dem Schema 2 im Rahmen der RRG beschrieben und analysiert werden⁵³, wobei zu unterstreichen ist, dass meine Argumentation sowohl zur RRG als auch zur DCxG (Construction Grammar) passt. Ich analysiere die Belege mit Codeswitching im Rahmen der RRG, weil ich mich in der RRG entsprechend besser auskenne, als in der DCxG. Ich gehe aber davon aus, dass diese

⁵² „[A] single individual may demonstrate more than one configuration or type of code-switching. One type involves a high proportion of intra-sentential switching (...). We refer to this as a more complex or 'intimate' type, since a code-switched segment, and those around it, must conform to the underlying syntactic rules of two languages (...). Another, less intimate type, is characterized by relatively more tag switches and single noun switches.” (Poplack 1980: 589).

⁵³ „As RRG essentially views „languages” as networks of structures (...), as well as rules for linking one level with another (e.g. semantics and syntax), the theory is well equipped to handle bilingual speech as this is understood here – both languages are viewed as networks of context-bound structures, to both of which the speaker and interlocutor have access and from both of which the speaker may freely combine structures to the extent that these are viewed as “interlingual equivalents” by speakers.” (Peterson 2016: 126)

Argumentation grosso modo auch für den diasystematischen Ansatz von Höder gilt⁵⁴.

2)

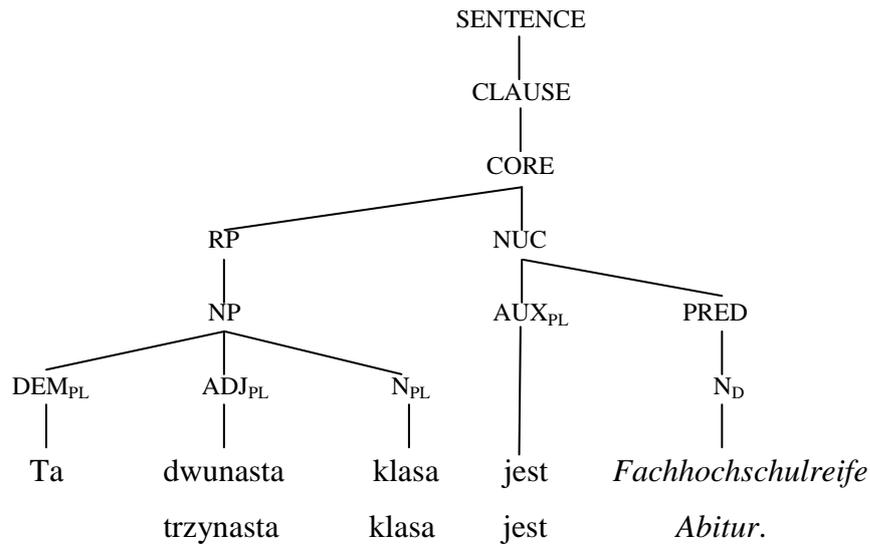


Im Schema 2 werden die Prädikate *Fachhochschulreife* und *Abitur* durch deutsche Nomen (N_D) ausgedrückt. Die $PRED_D$ werden den $PRED_{PL}$ gleichgesetzt und die sogenannte interlinguale Identifikation durch die Symbole $PRED_{D=PL}$ dargestellt. Die $PRED_{D=PL}$ wurden in den polnischen Nukleus eingebettet (NUC_{PL}), obwohl die ganze syntaktische Struktur des Nukleus nicht als sprachspezifisch identifiziert werden kann⁵⁵, d.h. der Nukleus kann entweder polnisch oder deutsch sein. Eine alternative Analyse des Beispiels stellt folglich das Schema 3 dar. Es ist hier anzumerken, dass diese zweifache Analysemöglichkeit – einmal als interlinguale Identifikation ($D=PL$) und einmal als sprachunspezifisch – auch bei anderen RRG-Beispielen vorkommt, obwohl bei der Baumdarstellung dieser Belege auf die hier dargestellte erste Analysemöglichkeit verzichtet wird. Die Strukturen, die in den beiden Sprachen identisch sind und deswegen nicht für nur eine Sprache indiziert werden, sind im Schema 3 SENTENCE, CLAUSE, CORE, RP, NP und NUC.

⁵⁴ Vgl. Kapitel 2.4. Höder (2012: 242) behauptet, dass die Verbindungen zwischen sprachspezifischen Elementen ein System von allumfassenden Strukturen bilden. Multilinguale Sprecher identifizieren Elemente, die als äquivalent wahrgenommen werden können. „Within a DCxG framework, this system, consisting both of diasystematic and idiosyncratic elements, can be modeled as an interlingual network of constructions with different degrees of schematicity.” (Ebd.: 255)

⁵⁵ „[T]he present approach does not force us to decide arbitrarily which language a particular structure belongs to when its surface structure is ambiguous (...). As the research on code-switching abounds in ambiguous structures, an approach such as the present one is to be preferred over one which requires all structures to exclusively derive either from one language or the other. At the same time, it allows us to index structures which unambiguously belong to a particular language as well as those which have been interlingually identified as equivalent.” (Ebd.: 129)

3)



Einen Beleg für intrasententielles, weniger intimes CS gibt es auch im Beispiel 4, wo ein Substantiv im Plural aus der deutschen Sprache eingesetzt wurde. Auch in diesem Beispiel gibt es eine syntaktische Integration in die Basissprache Polnisch, weil das besprochene Lexem vor dem Prädikat steht und mit dem Demonstrativpronomen *t-e* (dies-NOM.NM.PL) in Kasus, Genus und Numerus kongruiert⁵⁶, wobei die Demonstrativa in der deutschen Sprache nicht wie im Polnischen nach dem Kriterium menschlich-nicht menschlich unterschieden werden. Nach Muysken wäre diese Einbettung ein weiteres Beispiel für die „Insertion“ aus der Wortklasse der Substantive und bedarf daher keiner weiteren Erklärung.

- 4) [No i t-e *Schiebetür-en* są
na.ja und dies-NOM.NM.PL Schiebetür-NOM.PL sein.PRS.3PL
ze szkl-a.]_{cp}
aus Glas-GEN.N.SG
„Na ja, und diese *Schiebetüren* sind aus Glas.“ (Dor.8_171)

Im theoretischen Ansatz von Myers-Scotton würde der Beispielsatz 4 eine bilinguale CP ausmachen. In diesem Zusammenhang soll an Myers-Scottons 4-M-Modell erinnert werden, das eine Erweiterung des MLF-Modells ausmacht. Beim 4-M-Modell steht die Opposition Inhaltsmorpheme vs. Systemmorpheme im

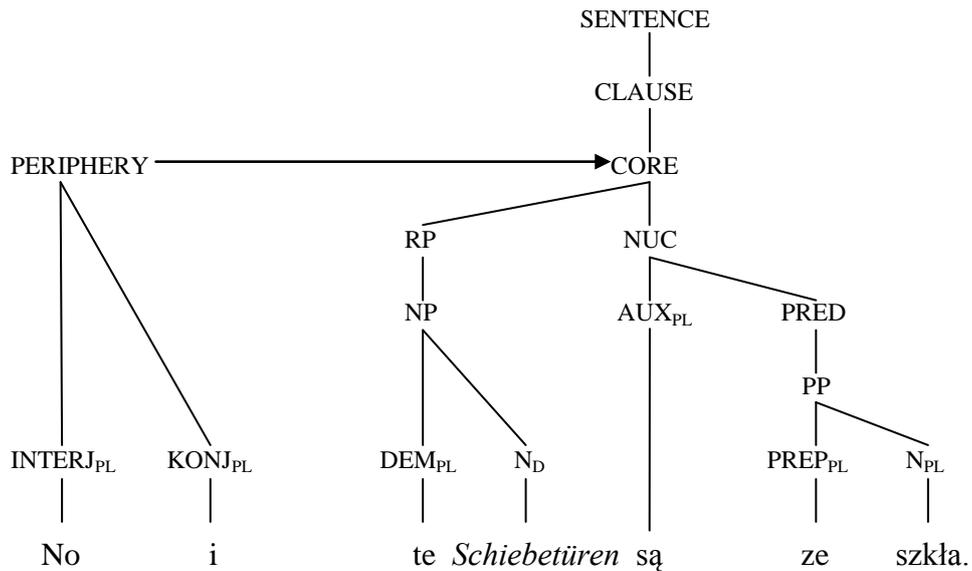
⁵⁶ Die polnische Entsprechung des Wortes *Tür* heißt *drzwi* und ist ein Pluraletantum.

Vordergrund. Die typischen Inhaltsmorpheme sind Substantive und Verben. Zu den Systemmorphemen gehören die meisten Funktionswörter und Flexionsaffixe. Bei den Systemmorphemen kann zwischen frühen (*early system morphemes*) und späten Systemmorphemen (*late system morphemes*) unterschieden werden. Späte Systemmorpheme werden in zwei Gruppen eingeteilt: Brückenmorpheme (*bridges*) und Außenseiter (*outsiders*). Inhaltsmorpheme und frühe Systemmorpheme werden auf der Ebene des mentalen Lexikons aktiviert und als konzeptuell aktivierte Morpheme begriffen. Späte Systemmorpheme werden auf der Ebene des Formulators aktiviert und strukturell bestimmt (vgl. Abschnitt 2.3.2.). Das im Beispiel 4 eingebettete Substantiv *Schiebetüren* stellt kein Problem für das 4-M-Modell dar, denn es besteht aus zwei deutschen Morphemen: einem Inhaltsmorphem *Schiebetür* und einem Frühsystemmorphem *-en* ‘PL’.

Die sogenannte Matrixsprache ist im Beispiel 4 Polnisch und die eingebettete Sprache Deutsch, da die grammatischen Morpheme außerhalb der Subjekt-NP alle aus der polnischen Sprache kommen.

Der Ausdruck *te Schiebetüren* (‘dies-NOM.NM.PL Schiebetür-NOM.PL’) kann von der Gesamtstruktur her sowohl als eine deutsche als auch als eine polnische Nominalphrase betrachtet werden, weil die Verwendung eines Demonstrativpronomens gefolgt von einem Substantiv für keine der beiden Sprachen spezifisch ist. Wenn man das behandelte Beispiel im Rahmen der RRG analysiert, wird die RP_D der RP_{PL} sowie NP_D der NP_{PL} gleichgesetzt. Die $RP_{D=PL}$ wurde in das polnische Core eingebettet ($CORE_{PL}$). Allerdings, da die ganze syntaktische Struktur des Core entweder polnisch oder deutsch sein kann, sind die Strukturen PERIPHERY, SENTENCE, CLAUSE, CORE, RP, NP, NUC, AUX, PRED in den beiden Sprachen identisch und müssen nicht für eine Sprache indiziert werden, was im Schema 5 illustriert wird.

5)



Im Beispiel 6 wird die Einbettung *Grundschuli* in die polnische Sprache auf der morphosyntaktischen Ebene integriert, weil sie mit dem Demonstrativpronomen *t-ej* (dies-LOK.F.SG) in Kasus, Genus und Numerus kongruiert⁵⁷. Die Einbettung *Grundschuli* dürfte nach Poplack als Entlehnung gelten, weil Poplacks freie Morphem-Einschränkung in der Phrase *w t-ej Grundschul-i* ‘in dies-LOK.F.SG Grundschule-LOK.F.SG’ verletzt wird, weshalb sie nicht als Codeswitching gelten kann: Das Wort *Grundschuli* besteht aus einem freien lexikalischen Morphem aus der deutschen Sprache und einem gebundenen flexiven Morphem aus der polnischen Sprache. Die Sprache wird vor dem gebundenen Morphem gewechselt, wodurch die freie Morphem-Einschränkung verletzt wird.

6) [Kamil	na	początk-u	chodzi-ł	w
Kamil	auf	Anfang-GEN.M.SG	gehen.IPFV-PST.M.3SG	in
t-ej		<i>Grundschul-i.</i>] _{CP}		
dies-LOK.F.SG		Grundschule-LOK.F.SG		

„Kamil ging am Anfang in dieser *Grundschule.*” (Ter(I).6_060)

Was die MLF-Analyse angeht, so besteht das Beispiel 6 aus einer bilingualen CP und es enthält die gemischte Konstituente *w tej Grundschuli* ‘in dieser Grundschule’. Das Wort *Grundschuli* ist eine so genannte ML+EL Konstituente

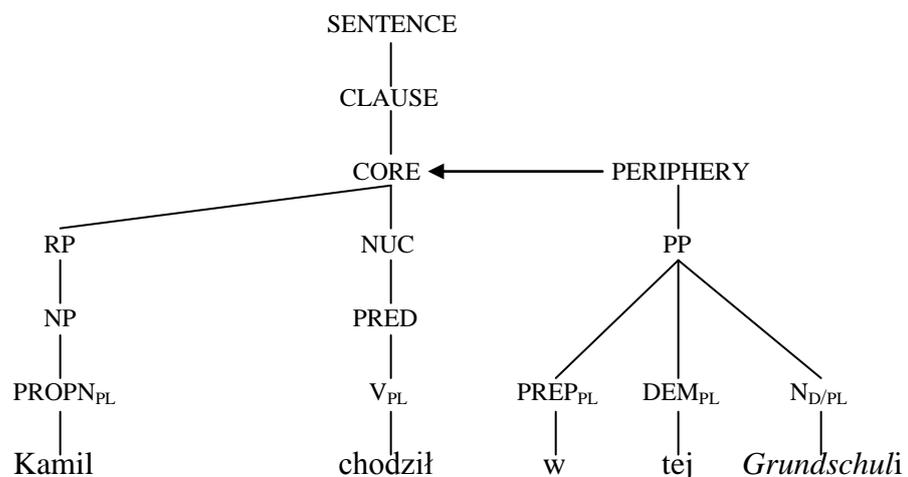
⁵⁷ Die polnische Entsprechung des Wortes *Schule* heißt *szkola* und ist ein Femininum.

(*Matrix Language + Embedded Language constituent*), die sich aus einem deutschen Inhaltsmorphem *Grundschul(e)* und einem polnischen Morphem *-i* zusammensetzt, das LOK.F.SG ausdrückt.

Die Matrixsprache ist im Beispiel 6 Polnisch und die eingebettete Sprache Deutsch, weil alle grammatischen Morpheme aus der polnischen Sprache kommen. Der Ausdruck *w t-ej Grundschul-i* ‘in dies-LOK.F.SG Grundschule-LOK.F.SG‘ kann als eine polnische Präpositionalphrase betrachtet werden, weil die grammatischen Morpheme polnisch sind.

Wenn man das behandelte Beispiel im Rahmen der RRG analysiert, wird die PP_D der PP_{PL} gleichgesetzt. Die $PP_{D=PL}$ wurde in die polnische PERIPHERY eingebettet ($PERIPHERY_{PL}$), obwohl die ganze syntaktische Struktur der PERIPHERY nicht als sprachspezifisch identifiziert werden kann, weshalb wir uns hier für die letztere Analyse entscheiden. Die Strukturen, die in den beiden Sprachen strukturell identisch sind, sind SENTENCE, CLAUSE, CORE, NUC, PRED, RP, NP, PERIPHERY und PP, was auf dem Schema 7 dargestellt ist. Problematisch ist aber die Darstellung der Einbettung *Grundschuli* ‘Grundschule-LOK.F.SG‘ im Rahmen der RRG, da das Nomen gleichzeitig deutsche und polnische Elemente enthält ($D_{LEXEM+PL_{FLEXION}}$). Das liegt aber lediglich an der Baumdarstellung, da hier nur ganze Wörter gezeigt werden. Die besprochene Insertion könnte daher besser vor dem Hintergrund des theoretischen Ansatzes von Myers-Scotton und ihres 4-M-Modells erklärt werden.

7)



Intrasententielles, weniger intimes CS in der Analyse von Poplack (1980) kommt auch im Beispiel 8 vor, in dem das Substantiv *Katedrala* (poln. *katedra*) aus der deutschen Sprache eingesetzt und nach den Regeln der standardpolnischen Grammatik flektiert wird. Bei dieser Einbettung erfolgt die Integration in die polnische Sprache auf der morphosyntaktischen Ebene. Dabei wird erneut Poplacks freie Morphem-Einschränkung verletzt, da die Sprache vor dem gebundenen Morphem gewechselt wird. Das Wort *Katedrala* besteht aus einem freien lexikalischen Morphem aus der deutschen Sprache und einem gebundenen flexiven Morphem aus der polnischen Sprache. Die Einbettung *Katedrala* dürfte nach Poplack daher als Entlehnung gelten.

8) [Bo	mi	się	bardzo	podob-a
weil	1SG.DAT	REFL	sehr	gefallen.IPFV-NPST.3SG
t-a		<i>Katedral-a</i>	tam	w <u>Barcelona</u> .] _{cp}
dies-NOM.F.SG		Kathedrale-NOM.F.SG	dort	in Barcelona

„Weil mir diese *Kathedrale* dort in Barcelona sehr gefällt.“

(Dor.3_77)

Ein interessanter Fall ist überdies die Einsetzung des Stadtnamens *Barcelona*. Der Eigenname wird in die polnische Sprache auf keiner der von Poplack genannten Ebenen integriert und folgt den phonologischen⁵⁸, morphologischen und syntaktischen Mustern des Deutschen. Die polnische Entsprechung dieses Eigennamens würde nach der Präposition *w* ‘in‘ im Lokativ stehen (*Barceloni-e* ‘Barcelona-LOK.F.SG‘). Der theoretische Ansatz von Poplack ist für die Erklärung des Beispiels 8 nicht ausreichend, weil in diesem Ansatz die Eigennamen nicht als Belege für CS aufgefasst werden und man hier von einer Entlehnung ausgehen müsste.

Im theoretischen Ansatz von Myers-Scotton besteht das Beispiel 8 aus einer bilingualen CP, die zwei gemischte Konstituenten, *ta Katedrala* ‘diese Kathedrale‘ und *tam w Barcelona* ‘dort in Barcelona‘, enthält. Das Substantiv *Katedrala* setzt sich aus einem deutschen Inhaltmorphem und einem polnischen

⁵⁸ Der Eigenname *Barcelona* wird nach dem deutschen Muster [baʁsø'lo:na] ausgesprochen.

polnischen Aussage eine vollständige deutsche Nominalphrase ein, in die eine Präpositionalphrase eingebettet wird.

10)	[No	b-ym	oczywiście	moj-ej	rodzini-e	
	na.ja	SUBJ-1SG	natürlich	1SG.POSS-DAT.F.SG	Familie-DAT.F.SG	
	też	dużo	pomaga-ł-a, _{cp1}	[b-ym	dla	wszystk-ich
	auch	viel	helfen.IPFV-PST-F.3SG	SUBJ-1SG	für	alle-GEN.PM.PL
	kupi-ł-a		dom	na	przykład, _{cp2}	
	kaufen.PFV-PST-F.3SG		Haus.AKK.M.SG	auf	Beispiel.AKK.M.SG	
	[żeby	oni	już	mie-l-i	<i>eine</i>	
	damit	3PL.M.NOM	schon	haben-PST-PM.3PL	DET.F.AKK	
	<i>Absicherung</i>	<i>fürs</i>		<i>Leben.</i> _{cp3}		
	Absicherung	für+DET.N.AKK		Leben		

„Na ja, ich würde natürlich auch meiner Familie viel helfen, ich würde für alle zum Beispiel ein Haus kaufen, damit sie schon *eine Absicherung fürs Leben* hätten.“ (Dor.9_27-29)

Der Wechsel der Sprache im Beispiel 10 erfolgt intrasententiell. Da die Phrase aus der L2 komplex ist, wäre sie nach Poplacks Ansatz ein Beleg für intimes CS. Die deutsche Phrase wird in die polnische Sprache auf der syntaktischen Ebene integriert. Das Prädikat *mie-l-i* ‘haben-PST-PM.3PL‘ fordert den Akkusativ und die Nominalphrase *eine Absicherung fürs Leben* folgt in Kasus dem standardpolnischen Muster. Nach Muysken könnte die eingebettete NP ein Beleg für eine Alternation sein, weil die NP eine interne Struktur aufweist.

Wenn das Beispiel 10 im theoretischen Ansatz von Myers-Scotton analysiert würde, würde man im angeführten Satz zwei monolinguale CPs und eine bilinguale CP annehmen. In der bilingualen CP *żeby oni już mieli **eine Absicherung fürs Leben*** ‘damit sie schon eine Absicherung fürs Leben hätten‘ ist der Ausdruck *eine Absicherung fürs Leben* eine so genannte EL-Insel (*Embedded Language island*), weil er aus mehr als zwei Morphemen besteht, zwischen denen strukturelle Abhängigkeitsbeziehungen erfolgen.

Aus der Sicht der RRG könnten die Referenzphrase *eine Absicherung fürs Leben* in der CP3 sowie die NP und PP, aus denen sie besteht, als deutsch interpretiert werden, da alle lexikalischen und grammatischen Elemente aus der deutschen Sprache kommen. Die abstrakte Struktur der verwendeten NP ist aber sprachunspezifisch, d.h. nur die Wörter sind deutsch, die Struktur kann hingegen sowohl deutsch als auch polnisch sein. Die besprochene RP_{DE} wurde in das polnische Core (CORE_{PL}) eingebettet. Das Core kann nicht deutsch sein, da die Wortstellung dem Standardpolnischen entspricht.

Im Beispiel 11 werden mehrere Elemente aus der deutschen Sprache in die Struktur des Polnischen eingebettet. Der Beleg stammt aus der Aussage der Sprecherin Ter(I), in der sie über ihre Alltagssituationen und Begegnungen mit den Deutschen erzählt. Die Sprecherin führt dabei Aussagen von sich selbst und anderen Menschen an. Diese Passagen werden vollständig in der deutschen Sprache ausgedrückt.

11)[A	tu,	nawet	sąsiedzi,	jedn-a	z
und	hier	sogar	Nachbar.NOM.PM.PL	ein-NOM.F.SG	mit
drug-im		się	nie	zn-a,	no.] _{cp1}
zweit-INS.M.SG		REFL	NEG	kennen.PFV-NPST.3SG	na.ja
[Guten Tag,] _{cp2}	[wie geht's,] _{cp3}	[das ist,] _{cp4}	[to	jest	
			das	sein.PRS.3SG	
jeden	Sätz ⁶⁰	tylko.] _{cp5}	[Czego	oni	
ein.NOM.M.SG	Satz	nur	was.GEN.N.SG	3PL.M.NOM	
oczekuj-a,] _{cp6}	[wie geht's?] _{cp7}	[No	gut,		
erwarten.IPFV-NPST.3PL		na.ja	gut		
co	powi-em?] _{cp8}	[O!	Cał-e		
was	sagen.PFV-NPST.1SG	oh	ganz-AKK.NM.PL		

⁶⁰ Obwohl die Probandin Ter(I) *Sätz* [zɛts̥] statt *Satz* [zats̥] sagt, gehe ich davon aus, dass es sich hier um einen Versprecher handelt. Demzufolge könnte das Prädikat *jeden Sätz* in der CP5 *to jest jeden Sätz tylko* vor dem Hintergrund des MLF-Modells als ML+EL Konstituente (*Matrix Language + Embedded Language constituent*) betrachtet werden.

<i>Geschicht-a</i>		opowi-em,] _{cp9}		[co	u
Geschichte-AKK.NM.PL		erzählen.PFV-NPST.1SG		was	bei
mnie	się	dziej-e,		nie?] _{cp10}	
1SG.GEN	REFL	passieren.IPFV-NPST.3SG		NEG	
[Jak	jest	ktoś		obc-y.] _{cp11}	
wenn	sein.PRS.3SG	jemand.NOM.M.SG		fremd-NOM.M.SG	

„Und hier, sogar die Nachbarn, eine kennt den anderen nicht, na ja. *Guten Tag, wie geht's, das ist*, das ist nur ein *Sätz*. Was erwarten sie, *wie geht's?* Na ja, *gut*, was sage ich? Oh! Die ganzen *Geschichten* erzähle ich, was bei mir passiert, nicht? Wenn jemand fremd ist.“ (Ter(I).1_025-031)

Im Beispiel 11 kommt es zum inter- und intrasententiellen Switching. Poplack unterscheidet die CS-Fälle bezüglich ihrer Integration in die Basissprache auf der phonologischen, morphologischen und syntaktischen Ebene. Die eingesetzten intrasententiellen Elemente im Beispiel 11 werden in die polnische Sprache auf der morphosyntaktischen Ebene integriert. In der Phrase *Cał-e **Geschicht-a** opowi-em* ‘ganz-AKK.NM.PL Geschichte-AKK.NM.PL erzählen.PFV-NPST.1SG‘ wird Poplacks freie Morphem-Einschränkung verletzt. Das Wort ***Geschichta*** besteht aus einem freien lexikalischen Morphem aus der deutschen Sprache und einem gebundenen flexiven Morphem aus der polnischen Sprache. Die Sprache wird vor dem gebundenen Morphem gewechselt, wodurch die freie Morphem-Einschränkung verletzt wird. Die Einbettung ***Geschichta*** dürfte nach Poplack daher als Entlehnung gelten.

Muysken (2000, 2013) unterscheidet vier Typen von Codemixing: Insertion, Alternation, kongruente Lexikalisierung und *backflagging*. Im Beispiel 11 gibt es Belege für die ersten zwei Typen von Codemixing. Die Einbettungen *Sätz* und ***Geschichta*** sind Insertionen. In der Phrase *Guten Tag, wie geht's, das ist, to jest jeden Sätz tylko* wird auch zwischen Strukturen aus zwei Sprachen gewechselt (Alternation).

Ausführlicher könnte das Beispiel 11 im theoretischen Ansatz von Myers-Scotton analysiert werden. Die im Beispiel 11 angeführte bilinguale Aussage der Sprecherin Ter(I) enthält acht monolinguale CPs (vier polnische und vier deutsche

CPs) und drei bilinguale CPs. Bei den monolingualen CPs kann nicht von der Opposition ML-EL gesprochen werden, weil Myers-Scotton sich nur mit CS innerhalb der CP beschäftigt. Bei den bilingualen CPs ist Polnisch die Matrixsprache und Deutsch die eingebettete Sprache. Jede bilinguale CP enthält ein Inhaltsmorphem aus der deutschen Sprache (*Sätz*, *gut*, *Geschichta*). Die Substantive *Sätz* und *Geschichta* sind überdies Teile der Nominalphrasen *jeden Sätz* ‘ein Satz‘ und *całe Geschichta* ‘ganze Geschichten‘, die als gemischte Konstituenten bezeichnet werden können. Das Substantiv *Geschichta* ist eine sogenannte ML+EL Konstituente (*Matrix Language + Embedded Language constituent*), weil es aus einem deutschen Inhaltsmorphem *Geschichte* und einem polnischen Pluralmorphem *-a* besteht.

Wenn man das Beispiel 11 im Rahmen der RRG analysiert, kann festgehalten werden, dass die CP1, CP6, CP10 und CP11 vollständig polnisch (SENTENCE_{PL}) und CP2, CP3, CP4, CP7 vollständig deutsch sind (SENTENCE_{DE}). Das Prädikatsnomen *Sätz* in der CP5 wurde in das polnische Core (CORE_{PL}) eingebettet, genauso wie das Wort *Geschicht-a* ‘Geschichte-AKK.NM.PL‘ in der CP9. Die zweite Einbettung ist ein Teil der polnischen Nominalphrase *cał-e Geschicht-a* ‘ganz-AKK.NM.PL Geschichte-AKK.NM.PL‘, aber die Struktur der Referenzphrase ist nicht sprachspezifisch, da ihre Elemente in beiden Sprachen im Akkusativ stehen und flektiert würden. Folglich wird die RP_D der RP_{PL} gleichgesetzt (RP_{D=PL}). Die CP8 besteht aus einer polnischen Interjektion (*no* ‘na ja‘), einem deutschen Adverb (*gut*), einem polnischen Fragewort (*co* ‘was‘) und einem polnischen Verb (*powi-em* ‘sagen.PFV-NPST.1SG‘).

5.1.1. Zusammenfassung

Die Auffassungen der einzelnen Forscherinnen und Forscher sowie deren Terminologie sind nicht einheitlich. Nach Muysken (2000, 2013) werden z.B. die eingesetzten Elemente aus der deutschen Sprache als Beispiele für Codemixing des Typs „Insertion“ oder „Alternation“ bezeichnet. Die Insertionen können nach Myers-Scotton (2002) detaillierter beschrieben und nach Inhalts- und Systemmorphemen unterschieden werden. Für Poplack (1980) ist die Integrationsart in die Basissprache ein wichtiges Kriterium bei der Datenanalyse. Die meisten CS-Belege aus dem Korpus der polnischen Sprache werden nach

Poplacks Auffassungen in die morphosyntaktischen Muster des Polnischen integriert, d.h. sie folgen z.B. der Wortfolge der standardpolnischen Grammatik oder kongruieren mit anderen polnischen Satzteilen (in Kasus, Numerus und Genus bei deklinierbaren Wortarten und in Person und Numerus bei Verben). Neben der Integrationsart in die Basissprache nennt Poplack zwei Arten des CS: intimes CS und emblematisches CS. Die meisten Belege für CS im erstellten Korpus der polnischen Sprache sind nach Poplacks Kriterien Beispiele für emblematisches CS. Intimes CS steht für intrasententielles CS, was im Korpus der polnischen Sprache seltener vorkommt. Außerdem werden bei Poplack zwei syntaktische Einschränkungen bei der Datenanalyse berücksichtigt: die freie Morphem-Einschränkung und die Äquivalenz-Einschränkung. Die freie Morphem-Einschränkung wird bei den Sprecherinnen Teresa (I) und Teresa (II) in 39% der Fälle (49 Belege von 125 Insertionen) und bei der Sprecherin Dorota in 14% der Fälle (16 Belege von 114 Insertionen) verletzt. Damit wären diese Beispiele für Poplack Entlehnungen und nicht Codeswitching.

Mit Myers-Scottons MLF-Modell und mit Petersons (2016) Vorschlag, die bilingualen Äußerungen im Rahmen der RRG zu analysieren, konnte die Art der Insertionen im Korpus der polnischen Sprache am ausführlichsten beschrieben werden. Mit den vorgeschlagenen theoretischen Ansätzen können ca. 46% der Sprachkontaktfälle in allen Aufnahmen klassifiziert werden. Der Prozentsatz bezieht sich auf Fälle, in denen die beiden Sprachen eindeutig getrennt werden können.

In den Aufnahmen der Sprecherinnen Teresa (I), Teresa (II) und Dorota sind aber zahlreiche Belege vorhanden, für die die behandelten traditionellen theoretischen Ansätze und Vorschläge für die Sprachwechselanalyse nicht ausreichend sind. Es geht um ca. 4,5% der Äußerungseinheiten aus den Aufnahmen der beiden Teresas und um fast ein Viertel des Sprachmaterials aus den Aufnahmen der Probandin Dorota. Die besprochenen Fälle werden in dieser Arbeit als das „verwobene System Polnisch-Deutsch“ bezeichnet und stehen für Belege, in denen es nicht möglich ist, festzustellen, ob es sich um eine Sprache im Gegensatz zu der anderen Sprache handelt.

Im Unterkapitel 5.2. werden die häufigsten grammatischen Phänomene aus den durchgeführten Aufnahmen genannt, wo nicht nur deutsche Lexeme, sondern auch deutsche Strukturen in die polnischen Aussagen übernommen werden, also wo von einem „verwobenen System“ auszugehen ist. Diese Sprachkontaktfälle werden mit den bekannten Beispielen aus dem Korpus der polnischen Sprache belegt. Hier werden die theoretischen Ansätze von Peterson (2016) und Höder (2012) im Vordergrund stehen, in denen die Vorschläge für die Analyse der Fälle mit verwobenen Grammatiken angegeben werden.

5.2. Das verwobene System Polnisch-Deutsch

Die Anzahl der Fälle, in denen die grammatischen Systeme des Polnischen und des Deutschen verwoben werden, sodass die beiden Sprachen nicht eindeutig abzugrenzen sind, wo sich aber monolinguales Polnisch bzw. Deutsch auch strukturell unterscheiden, ist höher als die Anzahl der Insertionen bei den aufgenommenen Sprecherinnen. In den Aufnahmen der Sprecherinnen Teresa (I) und Teresa (II) beträgt die Anzahl der Äußerungseinheiten mit dem verwobenen System Polnisch-Deutsch 69 (ca. 4,5% des gesamten Korpus). In den Aufnahmen der Sprecherin Dorota gibt es dagegen insgesamt 226 Äußerungseinheiten mit dem verwobenen System Polnisch-Deutsch (ca. 23%).

5.2.1. Ein Sample von Beispielen verwobener Systeme aus dem Korpus der polnischen Sprache

Im Folgenden werden nur einige Belege analysiert, in denen beide Grammatiken, die des Deutschen und des Polnischen, zusammenkommen. Eine ausführliche Darstellung der Daten mit zahlreichen Beispielen wurde in den Unterkapiteln 4.2.3, 4.3.2. und 4.4.2. geliefert.

Die häufigsten Fälle für das verwobene System Polnisch-Deutsch sind die explizite Einsetzung des Personalpronomens, die Nominativ- bzw. Akkusativverwendung nach der Negation, die Nominativverwendung in der Konstruktion nach einer Kopula und „Verwebungen“ in der Wortklasse der Präpositionen.

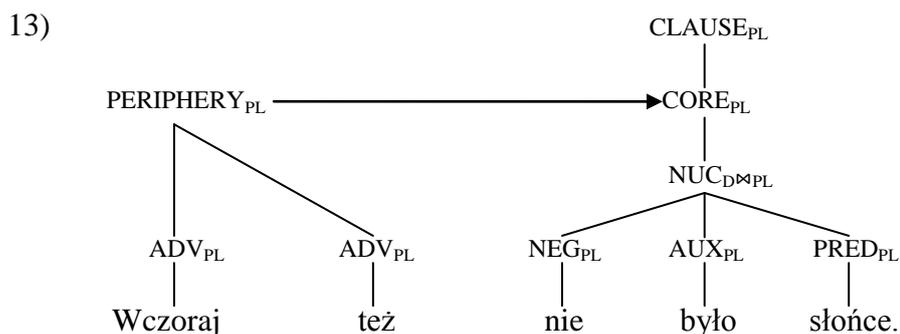
Im negierten Beispielsatz 12 (früher dargestellt als Beispiel 9 im Unterkapitel 4.4.2.) wird das unterstrichene Substantiv nach dem deutschen Muster im

Nominativ verwendet (*słońc-e* ‘Sonne-NOM.N.SG’). Nach den Regeln der standardpolnischen Grammatik würde es im Genitiv stehen (*słońc-a* ‘Sonnen-GEN.N.SG’).

12) Wczoraj	też	nie	by-ł-o	<u>słońc-e.</u>
gestern	auch	NEG	sein.PST-PST-N.3SG	Sonne-NOM.N.SG

„Gestern gab es (=war) auch keine Sonne.” (Dor.13_45)

Das oben aufgeführte Beispiel 12 enthält ausschließlich Morpheme aus der polnischen Sprache, jedoch auch einige morphosyntaktische Merkmale des Deutschen, weshalb es nicht aus der Sicht der traditionellen theoretischen Ansätze analysiert werden kann. Da die Grammatiken der beiden Sprachen miteinander „verwoben“ sind, lässt sich die Frage, wo die Grenze zwischen den beiden Sprachen verläuft, nicht beantworten. In diesem Fall könnte das Beispiel 12 im theoretischen Ansatz von Peterson (2016) erklärt werden⁶¹. Wir halten fest, dass das System des Polnischen durch die Verwendung des Nominativs statt des Genitivs unter dem Einfluss der deutschen Sprache vereinfacht wurde, in dem Sinne, dass jetzt beide Sprachen auf eine gemeinsame Struktur zurückgreifen. Die Belege, in denen die beteiligten Sprachen nicht eindeutig abzugrenzen sind, lassen sich sehr gut im Rahmen der RRG analysieren, wie das Schema 13 zeigt.



Es ist festzustellen, dass die Struktur des Nukleus aus dem behandelten Beispiel weder Polnisch noch Deutsch ist, sondern beides, was auf dem Schema 13

⁶¹ An dieser Stelle muss betont werden, dass die polnischen Daten auch mithilfe des diasystematischen Ansatzes von Höder (2012) interpretiert werden können. Bei der Analyse der Beispiele wird darauf hingewiesen, wo das System der polnischen Sprache unter dem Einfluss des Deutschen verändert bzw. vereinfacht wurde. Im Folgenden werden die Belege aber mit Baumstrukturen dargestellt, weil ich mit den Annahmen der RRG vertrauter bin.

dargestellt wird. Dies wird durch das algebraische Zeichen „ \bowtie “ markiert⁶². Im Beispiel 13 stammt nur die Kasuszuweisung innerhalb des Nukleus aus dem Deutschen, während alles andere aus dem Polnischen kommt. Das kann man aber nicht mit einer Baumstruktur alleine darstellen. Diese Struktur kann auch nicht vor dem Hintergrund der traditionellen Ansätze analysiert werden, weil solche Belege in diesen Ansätzen nicht als Codeswitching betrachtet werden.

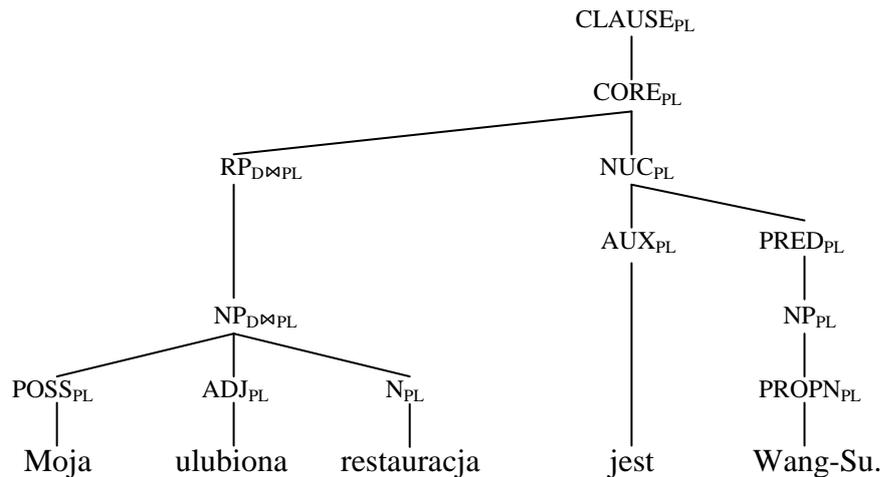
Im Beispiel 14 finden wir eine Konstruktion mit der Kopula und einem Prädikatsnomen. Das Prädikatsnomen und dessen Attribute stehen im Nominativ wie im Deutschen, im Standardpolnischen wird aber statt des Nominativs der Instrumental gebraucht. Die unterstrichenen Satzteile würden im Standardpolnischen *moj-q ulubion-q restauracj-q* (1SG.POSS-INS.F.SG Lieblings-INS.F.SG Restaurant-INS.F.SG) lauten.

14) <u>Moj-a</u>	<u>ulubion-a</u>	<u>restauracj-a</u>
1SG.POSS-NOM.F.SG	Liebblings-NOM.F.SG	Restaurant-NOM.F.SG
jest	Wang-Su.	
sein.PRS.3SG	Wang-Su	
„ <u>Mein Lieblingsrestaurant</u> ist Wang-Su.“		(Dor.12_01)

Im Beispiel 14 lassen sich die Grenzen zwischen den beiden Sprachen Polnisch und Deutsch auch nicht eindeutig ziehen. In dem Beleg kommt es ebenfalls zur „Simplifizierung“ des grammatischen Systems des Polnischen durch die Verwendung des Nominativs statt des Instrumentals unter dem Einfluss der deutschen Sprache; das heißt, die Struktur des Polnischen ist der des Deutschen hier angepasst, sodass es hier nur ein System in Bezug auf Kasuszuweisung mit der Kopula gibt, was eine Vereinfachung für die Sprecherin bedeutet. Auf dem Schema 15 wird das besprochene Beispiel im Rahmen der RRG dargestellt. Auch hier werden strukturelle Merkmale aus beiden Sprachen kombiniert, um etwas Neues zu erschaffen, weder polnisch noch deutsch, sondern gleichzeitig beides. Das verwobene System Polnisch-Deutsch wird durch die Symbole $\text{D} \bowtie \text{PL}$ ausgedrückt.

⁶² Das algebraische Zeichen „ \bowtie “ wird nach Peterson (2016: 134) übernommen.

15)



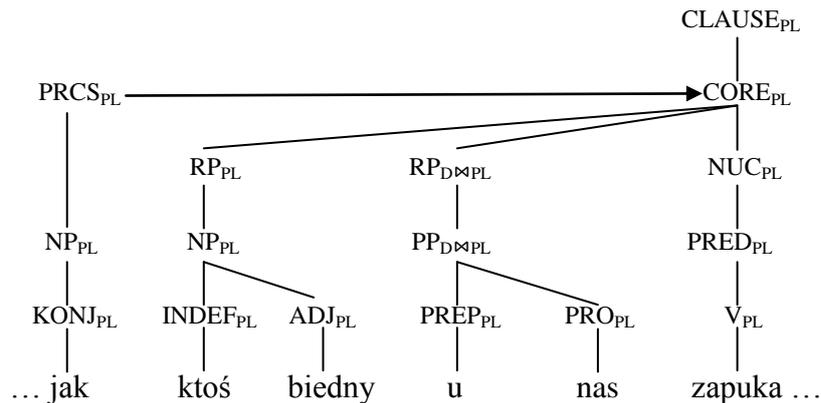
Im Beispiel 16 wird eine Präposition verwendet, die durch Einfluss aus dem Deutschen gewählt wurde. Im Deutschen kommt das Verb *klopfen* mit der Präposition *bei* vor. *Bei* entspricht meist der polnischen Präposition *u* in anderen Konstruktionen. Im Beispiel 16 wird die polnische Entsprechung der deutschen Präposition verwendet (*u nas zapuka* 'klopft bei uns'), obwohl im Standardpolnischen die Präposition *do* 'zu' mit *zapuk-* gebraucht wird (*do nas zapuka*).

16)Bo	my	zawsze	myśl-imy,		
	weil	1PL.NOM	immer	denken.IPFV-NPST.1PL	
	jak	ktoś	biedn-y	<u>u</u>	<u>nas</u>
	wenn	jemand.NOM.M.SG	arm-NOM.M.SG	bei	1PL.GEN
	<u>zapuk-a,</u>		to	my	go
	klopfen.PFV-NPST.3SG		dann	1PL.NOM	3SG.M.AKK
	wpuść-imy.				
	hineinlassen-NPST.1PL				

„Weil wir immer denken, wenn ein Armer bei uns klopft, dann lassen wir ihn hinein.“ (Dor.2_54-56)

Da im Beispiel 16 eine verwobene Struktur auftaucht ($_{D\&PL}$), lässt sich der behandelte Beleg am besten im Rahmen der RRG erklären (Schema 17).

17)



5.2.2. Zusammenfassung

Die im Unterkapitel 5.2.1. dargestellten Belege können mit den traditionellen theoretischen Ansätzen (Poplack, 1980; Muysken, 2000, 2013; Myers-Scotton, 2002) nicht erklärt werden, weil es in diesen Beispielen keine eindeutigen Bruchstellen zwischen Polnisch und Deutsch gibt: Die Belege erlaubten es nämlich selten, die beiden beteiligten Sprachen als distinktive Entitäten zu betrachten.

Die hohe Anzahl der ambigen Belege, insbesondere bei der in Kiel geborenen Sprecherin Dorota, bewegt zur Betrachtung der beteiligten Sprachen als Strukturvernetzungen. Die realen Daten belegen, dass die Versuche, die Sprachen im bilingualen Gespräch zu trennen, in vielen Fällen nicht gelingen können. Folglich sind die Ansätze von Peterson (2016) und Höder (2012), in denen die beteiligten Sprachen nicht als zwei diskrete Systeme betrachtet werden, bei der Analyse dieser Daten angemessener.

Der Ansatz von Peterson (2016), die bilingualen Daten im Rahmen der RRG zu beschreiben und zu analysieren, kann zum besseren Verständnis der Sprachprozesse im bilingualen Gespräch beitragen. Das RRG-Modell ermöglicht bei ambigen Belegen die Identifizierung sprachspezifischer und verwobener Strukturen. Auch mithilfe des diasystematischen Ansatzes von Höder (DCxG – Construction Grammar) können die polnischen Daten interpretiert werden. In einigen Bereichen kam es unter dem Einfluss der deutschen Sprache zur „Simplifizierung“ des polnischen Systems. Von der „Simplifizierung“ kann

gesprochen werden, wenn z.B. im Polnischen die gleichen Kasus nach verschiedenen Strukturen verwendet werden, wo im Standardpolnischen in einer Konstruktion ein anderer Kasus sonst vorkäme, oder wenn ein sprachspezifischer Kasus durch einen Kasus ersetzt wird, der in beiden Sprachen vorkommt.

Die Beispiele, wo das System des Polnischen unter dem Einfluss der deutschen Sprache vereinfacht wurde, sind u.a.:

- die Nominativ- bzw. Akkusativverwendung nach der Negation anstatt des Genitivs wie im Standardpolnischen (vgl. Beispiel 26 im Kapitel 4.2.3., Beispiel 19 im Kapitel 4.3.2., Beispiel 9 im Kapitel 4.4.2.),
- die Nominativ- bzw. Akkusativverwendung nach Indefinitpronomina (vgl. Beispiel 20 im Kapitel 4.3.2.) und Kardinalzahlen ab *fünf* (vgl. Beispiel 22 im Kapitel 4.3.2.) anstatt des Genitivs wie im Standardpolnischen,
- die Nominativverwendung bei dem Prädikatsnomen und dessen Attributen in der Konstruktion mit einer Kopula anstatt des Instrumentals wie im Standardpolnischen (vgl. Beispiel 39 im Kapitel 4.3.2.),
- keine Unterscheidung zwischen menschlich und nicht-menschlich bei Demonstrativdeterminatoren im Plural (vgl. Beispiel 18 im Kapitel 4.4.2.),
- keine Deklination bei einigen geografischen Namen (vgl. Beispiele 24-25 im Kapitel 4.3.2., Beispiele 13-14 im Kapitel 4.4.2.).

6. Zusammenfassung der Arbeit

Das Ziel dieser Arbeit ist es, einen Beitrag zum Thema polnisch-deutscher Sprachkontakt zu leisten und die Ergebnisse der durchgeführten Untersuchungen vor dem Hintergrund der theoretischen Auseinandersetzung mit Codeswitching zu evaluieren. Zwei Korpora der gesprochenen Sprache mit einer Gesamtlänge von ca. zwei Stunden stellen die Grundlage für eine grammatische Analyse der Sprachkontaktphänomene dar. Die Tonaufnahmen wurden mithilfe des Verarbeitungsprogramms ELAN auf mehreren Tiers annotiert. Aufgenommen wurden drei in Deutschland seit längerer Zeit lebende polnische Muttersprachlerinnen. Die Aussagen der Probandinnen wurden in 2542 Äußerungseinheiten gegliedert. Genaue Angaben zu den Aufnahmen der jeweiligen Sprecherinnen werden auf der Abbildung 1 dargestellt.

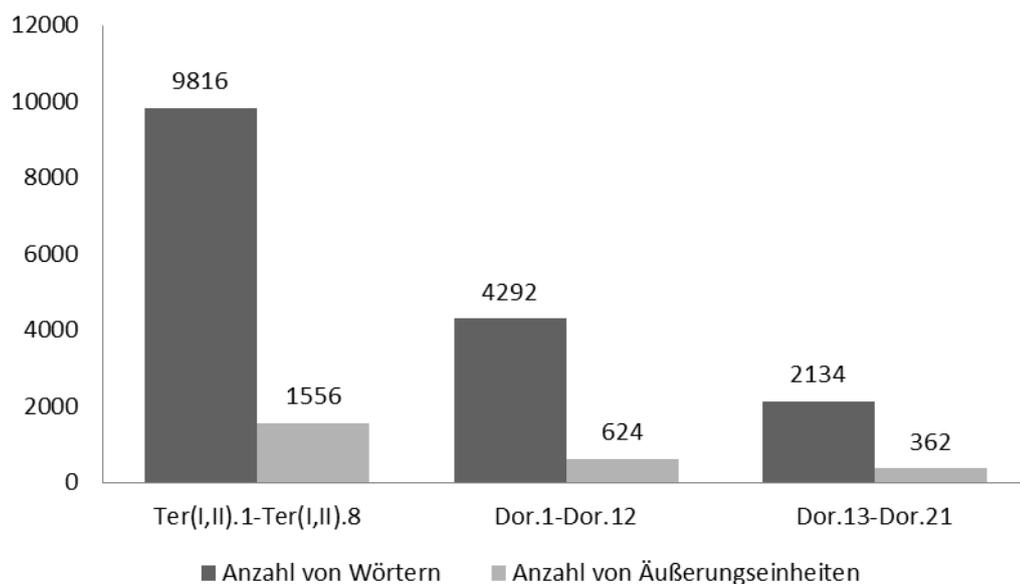


Abb. 1. Die Anzahl von Wörtern und Äußerungseinheiten in den jeweiligen Aufnahmen.

Die Analyse der Daten hat ergeben, dass die Insertionen aus der deutschen Sprache in den Aufnahmen Ter(I, II).1-Ter(I,II).8 ca. 1,3% aller Wörter in diesen Aufnahmen ausmachen, d.h. 125 Belege von 9816 Wörtern. Der Prozentanteil der Insertionen in den Aufnahmen Dor.1-Dor.12 und Dor.13-Dor.21 beträgt entsprechend 1,8% (79 Belege von 4292 Wörtern) bzw. 1,6% (35 von 2134 Wörtern). Die Angaben zu der Anzahl der Insertionen bei den jeweiligen Sprecherinnen werden in Abbildung 2 dargestellt.

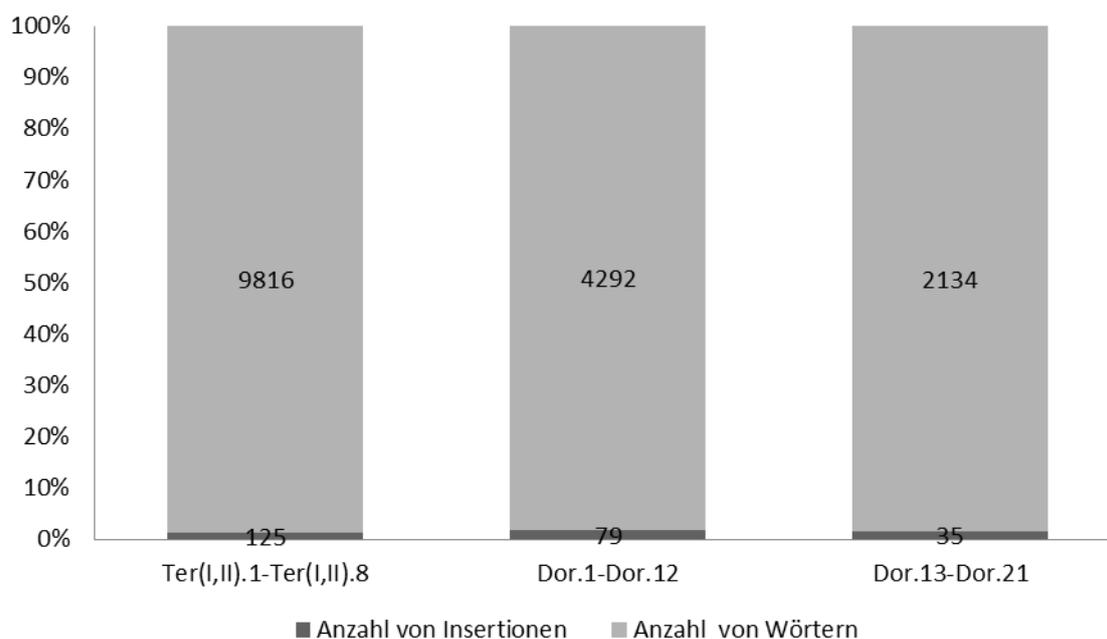


Abb. 2. Die Anzahl von Insertionen in den jeweiligen Aufnahmen.

Bei den aus der deutschen Sprache in die Struktur der polnischen Sprache eingebetteten Insertionen handelt es sich um Inhalts- und Systemmorpheme, wobei die Systemmorpheme bei den Insertionen sowohl aus dem Deutschen als auch aus dem Polnischen kommen.

Die Aussagen, in denen es nicht möglich ist, die beiden Sprachen Polnisch und Deutsch abzugrenzen, machen in den Aufnahmen der Sprecherinnen Teresa (I) und Teresa (II) ca. 4,5% aller Äußerungseinheiten in diesen Aufnahmen aus, d.h. es gibt 69 Belege von 1556 Äußerungseinheiten. In den Aufnahmen Dor.1-Dor.12 gibt es Belege für das verwobene System Polnisch-Deutsch in ca. 25% aller Äußerungseinheiten (158 Belege von 624 Äußerungseinheiten), während der Prozentanteil in den Aufnahmen Dor.13-Dor.21 ca. 19% (68 Belege von 362 Äußerungseinheiten) beträgt. Der große Unterschied zwischen der Anzahl der Insertionen (1,8% in den Aufnahmen Dor.1-Dor.12 und 1,6% in den Aufnahmen Dor.13-Dor.21) und der Anzahl der Belege mit dem verwobenen System Polnisch-Deutsch (25% in den Aufnahmen Dor.1-Dor.12 und 19% in den Aufnahmen Dor.13-Dor.21) bei der Sprecherin Dorota ist besonders hervorzuheben, weil die traditionellen theoretischen Ansätze zum Bilingualismus für die Analyse der Fälle, wo die beiden Sprachen Polnisch und Deutsch nicht eindeutig abgegrenzt werden können, nicht ausreichend sind, was eine Revision

der traditionellen Sichtweise verlangt. Die Anzahl der Äußerungseinheiten mit POLN∅DE⁶³ in den jeweiligen Aufnahmen wird in Abbildung 3 dargestellt.

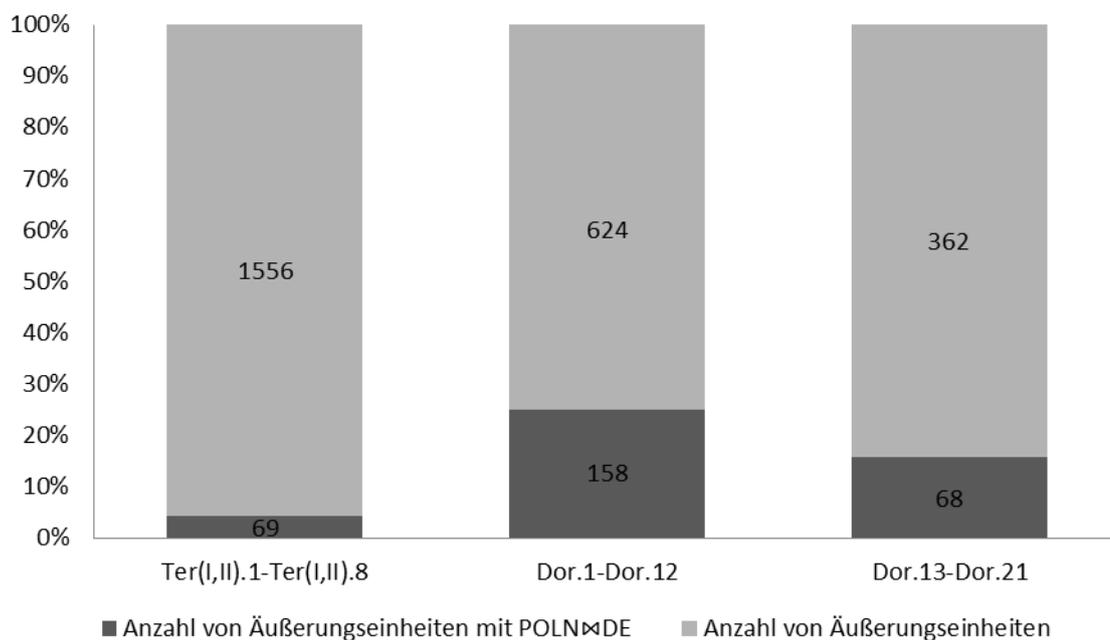


Abb. 3. Die Anzahl von Äußerungseinheiten mit POLN∅DE in den jeweiligen Aufnahmen.

Die Belege mit verwobenen Strukturen POLN∅DE betreffen Kasus- und Numerusmarkierung, Präpositionsverwendung, komplexe Strukturen und Lexik sowie die explizite Verwendung der Personalpronomina in der Subjektfunktion, während im Standardpolnischen die Markierung des Subjekts am Prädikat bis auf den Fall der Subjektfokussierung ausreichend ist. Die meisten Fälle für die Verbindungen der Elemente aus der polnischen Sprache mit den Organisationsmustern aus der deutschen Sprache gibt es in den Wortklassen der Substantive und Pronomina. Dabei wird meistens der Kasus aus dem Deutschen übernommen. Die Regeln der standardpolnischen Grammatik werden u.a. nach der Negation, nach Präpositionen, Kardinalzahlen und einigen Indefinitpronomina nicht befolgt.

Die aufgenommenen Aussagen der seit längerer Zeit in Deutschland lebenden polnischen Muttersprachlerinnen belegen, dass das Polnische von der deutschen

⁶³ Das nach Peterson (2016: 134) übernommene algebraische Zeichen „∅“ wird für verwobene Strukturen verwendet, d.h. für die Fälle, in denen strukturelle Merkmale aus beiden Sprachen kombiniert werden, um etwas Neues zu erschaffen, weder polnisch noch deutsch, sondern gleichzeitig beides.

Sprache beeinflusst wurde und es sich unter diesem Einfluss verändert hat. Der Sprachkontakt hat in einigen Bereichen zur „Simplifizierung“ des polnischen Systems geführt. Beispiele, wo das System des Polnischen unter dem Einfluss der deutschen Sprache vereinfacht wurde, sind:

- die Nominativ- bzw. Akkusativverwendung nach der Negation anstatt des Genitivs wie im Standardpolnischen,
- die Nominativ- bzw. Akkusativverwendung nach Indefinitpronomina und Kardinalzahlen ab *pięć* anstatt des Genitivs wie im Standardpolnischen,
- die Nominativverwendung bei dem Prädikatsnomen und dessen Attributen in der Konstruktion nach einer Kopula anstatt des Instrumentals wie im Standardpolnischen,
- keine Unterscheidung zwischen menschlich und nicht-menschlich bei Demonstrativdeterminatoren im Plural,
- keine Deklination bei einigen geografischen Namen, u.a. *Barcelona*.

Besonders interessant sind die Beispiele, die sich auf die Verwendung der Präpositionen beziehen. In einigen Belegen wird die Präposition unter dem Einfluss des Deutschen eingesetzt. In anderen Belegen wird nach dem deutschen Muster keine Präposition gebraucht, obwohl sie im Standardpolnischen eingesetzt würde.

Die beteiligten Sprachen sind zwar nicht eng verwandt, aber es gibt im Polnischen und im Deutschen viele Strukturen, die von den Sprechern interlingual als Äquivalente erkannt werden. Dabei ist zu betonen, dass beide Sprachen immer aktiviert sind und die Grammatiken der polnischen und der deutschen Sprache in den gefundenen Belegen des Codeswitching nicht als zwei diskrete Systeme betrachtet werden sollten. Es ist ein Konstrukt entstanden, das aus beiden Sprachen besteht, was eine Revision der traditionellen Sichtweise verlangt, wie in der neueren Forschung zunehmend gefordert wird. Die traditionellen theoretischen Ansätze zum Bilingualismus, in denen die Sprachen als distinktive Entitäten betrachtet werden, sind nicht ausreichend, um die Belege mit verwobenen Strukturen zu analysieren, da die beteiligten Sprachen in den behandelten Beispielen nicht eindeutig abzugrenzen sind. Das ist die größte Schwäche der traditionellen Sichtweise. Die realen Daten belegen, dass die

Versuche, die Sprachen im bilingualen Gespräch zu trennen, in vielen Fällen nicht gelingen können. Die beteiligten Sprachen Polnisch und Deutsch müssten als Strukturvernetzungen betrachtet werden, deswegen schneiden die Ansätze von Peterson (2016) und Höder (2012) bei der Analyse dieser Daten besser ab. Der RRG-basierte Ansatz von Peterson (2016) ermöglicht bei ambigen Belegen die Identifizierung sprachspezifischer und verwobener Strukturen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das von den aufgenommenen Polinnen gesprochene Polnisch nicht als „falsch“ abgestempelt werden sollte. Es müsste vielmehr als eine neue Variante des Polnischen mit einem neuen System der grammatischen Regeln betrachtet werden. Es ist überdies zu betonen, dass die überwiegende Mehrheit der Daten keine verwobenen Strukturen hat. Offensichtlich können die Sprecherinnen die beiden Systeme nicht immer trennen, aber meistens befolgen sie die Regeln des Standardpolnischen. Die hohe Anzahl der Belege mit dem verwobenen System Polnisch-Deutsch bei der Sprecherin Dorota lässt sich damit erklären, dass Deutsch ihre pragmatisch dominante Sprache ist (Matras 2009: 98).

7. Literaturverzeichnis

- AUER, Peter. 1998. Code-switching in conversation. Language, interaction and identity. London: Routledge.
- AUER, Peter/ WEI, Li. 2007. Handbook of multilingualism and multilingual communication. New York: Mouton de Gruyter.
- BARTNICKA, Barbara/ HANSEN, Björn/ KLEMM, Wojtek/ LEHMANN, Volkmar/ SATKIEWICZ, Halina. 2004. Grammatik des Polnischen. München: Verlag Otto Sagner.
- BIALYSTOK, Ellen. 2003. Bilingualism in development. Language, literacy, and cognition. Cambridge (u.a.): Cambridge University Press.
- BIELEC, Dana. 1998. Polish: An Essential Grammar. London (u.a.): Routledge.
- BLOM, Jan-Petter/ GUMPERZ, John J. 1972. Social meaning in linguistic structures: codeswitching in Norway. In Gumperz & Hymes, 1972, 407–434.
- CHIN, Ng Bee/ WIGGLESWORTH, Gillian. 2007. Bilingualism. An advanced resource book. London (u.a.): Routledge.
- CLYNE, Michael. 2003. Dynamics of Language Contact. English and Immigrant Languages. Cambridge University Press.
- DIRIM, İnci/ AUER, Peter. 2004. Türkisch sprechen nicht nur die Türken. Über die Unschärfebeziehung zwischen Sprache und Ethnie in Deutschland. Berlin (u.a.): de Gruyter.
- GARDNER-CHLOROS, Penelope. 2009. Codeswitching. Cambridge (u.a.): Cambridge University Press.
- GOGOLIN, Ingrid/ NEUMANN, Ursula (Hrsg.). 2009. Streitfall Zweisprachigkeit - The Bilingualism Controversy. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- GROSJEAN, François. 2008. Studying Bilinguals. Oxford: University Press.
- GUMPERZ, John. 1982. Discourse strategies. Cambridge (u.a.): Cambridge University Press. [Studies in Interactional Sociolinguistics, 1].

- GUMPERZ, John/ HYMES, Dell. 1972. Directions in Sociolinguistics. The Ethnography of Communication. Oxford: Basil Blackwell.
- HAUGEN, Einar. 1950. The analysis of linguistic borrowing. *Language* 26(2), 210-231.
- HÖDER, Steffen. 2012. Multilingual constructions: a diasystematic approach to common structures. In: BRAUNMÜLLER, Kurt/ GABRIEL, Christoph (eds.). *Multilingual Individuals and Multilingual Societies*. Amsterdam/ Philadelphia: Benjamins, 241-257. [Hamburg Studies on Multilingualism 13].
- JARZĄBKOWSKA, Patrycja Ewa. 2012. Pronomina in der polnischen Sprache polnischer Migranten in Deutschland. Unveröffentlichte Masterarbeit, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
- MAAS, Utz. 2008. Sprache und Sprachen in der Migrationsgesellschaft. Osnabrück: V&R unipress, Universitätsverlag Osnabrück. [Schriften des Instituts für Migrationsforschung und interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück, 15].
- MATRAS, Yaron. 2009. *Language contact*. Cambridge: Cambridge University Press. [Cambridge Textbooks in Linguistics].
- MÜLLER, Natascha/ KUPISCH, Tanja/ SCHMITZ, Katrin/ CANTONE, Katja. 2007. *Einführung in die Mehrsprachigkeitsforschung. Deutsch, Französisch, Italienisch*. 2. Aufl. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG.
- MUYSKEN, Pieter. 2000. *Bilingual speech. A typology of code-mixing*. Cambridge (u.a.): Cambridge University Press.
- MUYSKEN, Pieter. 2013. Language contact outcomes as the result of bilingual optimization strategies. In: *Bilingualism: Language and Cognition*. 16/4: 709-730.
- MYERS-SCOTTON, Carol. 1993. *Duelling languages: Grammatical structure in codeswitching*. Oxford: Clarendon Press.
- MYERS-SCOTTON, Carol. 2002; 2010. *Contact Linguistics. Bilingual Encounters and Grammatical Outcomes*. Oxford (u.a.): Oxford University Press.
- NAGÓRKO, Alicja. 2007. *Zarys gramatyki polskiej*. Warszawa: PWN.

PETERSON, John. 2016. Multilingualism, multilectalism and register variation in linguistic theory - Extending the diasystematic approach. In: FLEISCHHAUER, Jens/ LATROUITE, Anja/ OSSWALD, Rainer (eds.). Explorations of the Syntax-Semantic Interface. (Studies in Language and Cognition, 3). Düsseldorf University Press. 109-147.

POPLACK, Shana. 1980. Sometimes I'll start a sentence in Spanish Y TERMINO EN ESPAÑOL: toward a typology of code-switching. In: Linguistics 18, 581-618.

RIEHL, Claudia Maria. 2004. Sprachkontaktforschung. Eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

ROMAINE, Suzanne. 1989. Bilingualism. Oxford (u.a.): Blackwell Publishing.

SCHMID, Monika S. 2011. Language attrition. Cambridge (u.a.): Cambridge University Press.

THOMASON, Sarah G. 2001. Language Contact. An Introduction. Washington, D.C.: Georgetown University Press.

THOMASON, Sarah Grey/ KAUFMAN, Terrence. 1988. Language Contact, Creolization, and Genetic Linguistics. Berkeley (u.a.): University of California Press.

TRUDGILL, Peter. 2000. Sociolinguistics. An introduction to language and society. 4th ed. London (u.a.): Penguin Group.

WEINREICH, Uriel. 1953. Languages in Contact: findings and problems. New York: Linguistic Circle of New York.

WINFORD, Donald. 2003. An introduction to contact linguistics. Malden, MA et al.: Blackwell. [Language in Society, 33].

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name Patrycja Ewa Jarząbkowska

Akademischer Werdegang

01.2013-01.2019	PROMOTION AN DER CHRISTIAN-ALBRECHTS-UNIVERSITÄT ZU KIEL Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft
10.2010-12.2012	ZWEIFACH-MASTERSTUDIENGANG AN DER CHRISTIAN- ALBRECHTS-UNIVERSITÄT ZU KIEL Sprachdokumentation und Korpuslinguistik, Deutsch
10.2004-06.2009	MAGISTERSTUDIENGANG AN DER NIKOLAUS-KOPERNIKUS- UNIVERSITÄT IN TORUŃ (POLEN) Germanische Philologie